NYU IFA LIBRARY
3 1162 04072473 5

PT

The Institute of Fine Arts
New York University

Stephen Chan Library
of
Fine Arts

CATALOGUE GÉNÉRAL

DES

ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES

DU MUSÉE DU CAIRE.

METALLGEFÄSSE.

SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE

CATALOGUE GÉNÉRAL

DES

ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES

DU MUSÉE DU CAIRE

Nos 3426—3587

METALLGEFÄSSE

VON FR. W. VON BISSING

VIENNE

IMPRIMERIE ADOLF HOLZHAUSEN

1901

NEW YORK UNIVERSITY
WASHINGTON SQUARE COLLEGE
LIBRARY

RV 27E30	CT
CI GES	CI
AS 27E30	LT
BS	RT

Vorwort.

Das Verzeichnis der Metallgefässe des Kairiner Museums umfasst mit Ausnahme der beiden Funde von Deïr el Bahri und der Griechisch-Koptischen Gefässe, die später veröffentlicht werden sollen, alle bis 1897 in die Sammlung gekommenen Vasen aus Silber, Kupfer, Bronze und Blei. Den allgemeinen Plan des Catalogue général, wie ihn L. Borchardt entworfen hatte und die meist auf Aeusserlichkeiten beschränkten Aenderungen, die sich für die Drucklegung als unumgänglich erwiesen, wird Maspero an anderer Stelle auseinandersetzen. Hier sei nur bemerkt, dass die wissenschaftliche Gruppierung und Bearbeitung des in ziemlich bunter Reihenfolge dargebotenen Materials in den Indices und der kurzen vorläufigen Einleitung geboten wird.

An Vorarbeiten lagen, ausser dem leider nicht immer genügend ausführlichen Journal d'entrée, das auch mehrere grosse Lücken aufweist, die gedruckten Kataloge von Mariette, Maspero, Grébaut (als «Cat. 1892» citiert) und de Morgan («Cat. 1895») vor. Ausserdem konnte ein knapp gehaltener Zettel-Katalog Maspero's benutzt werden, dessen Zählung seinem «Guide du visiteur» zugrunde liegt: leider fand dieser Katalog unter Grébaut bereits ein frühzeitiges Ende. Was an Angaben über die Herkunft nicht diesen Hilfsmitteln entnommen ist, beruht entweder auf den Berichten der älteren Museumsbeamten oder

auf sonstigen gelegentlichen Notizen und ist dann stets mit dem Vermerk der Quelle versehen. Es liegt in der Natur der Sache, dass dabei gelegentlich Widersprüche in der Tradition hervortraten, die dann nebeneinander registriert werden mussten. Dass auf eine gründliche Durcharbeitung der Litteratur dabei viel ankam, ist selbstverständlich, und der Verfasser erstrebte hier Vollständigkeit, ohne aber die Hoffnung zu hegen, sie erreicht zu haben. Hingegen wollen die Verweise auf ähnliche, in andern Sammlungen befindliche Denkmäler u. s. w. nur Fingerzeige sein, was den Verfasser zu einer Deutung oder Datierung bestimmt hat. Bei diesen subjectiven Bemerkungen glaubt der Verfasser eher zu vorsichtig gewesen zu sein, als das Gegentheil, und er war jedenfalls bemüht, durch Fragezeichen ausgiebig zu warnen.

Die Ermittelung des Materials geschah mit Ausnahme der Nr. 3438, 3443, 3480, 3491, 3512 a, b, 3533, für die, Dank dem Entgegenkommen des Ministeriums, die in den «Annales du musée 1900» veröffentlichten Analysen des Herrn Lucas *benutzt werden konnten, nach dem Augenschein: Irrthümer sind also nicht ausgeschlossen.*

Besonderer Dank gebührt der Holzhausen*'schen Druckerei für die Sorgfalt, mit der sie die vielen nöthigen Zinke und neuen Hieroglyphen hat anfertigen lassen, wodurch es möglich wurde in allen nöthigen Fällen die Anordnung des Originals beizubehalten. Als Vorlagen dienten meist Photographien, Bausen oder Skizzen des Verfassers.*

Die «Nachträge und Berichtigungen» bittet man entschuldigen und vor Benützung des Buches einsehen zu wollen.

Cairo. Im Sommer 1901.

Fr. W. von Bissing.

Einleitung.

Die mannigfachen Gefahren, denen Metallgefässe mehr als die meisten anderen Alterthümer über wie unter der Erde ausgesetzt sind, erklären deren verhältnissmässige Seltenheit zur Genüge. Im Alterthum müssen sie im Kult wie im Hausrath im Gegentheil recht häufig gewesen sein, wie die Abbildungen an den Wänden der Gräber und Tempel, die Aufzählungen in Inschriften und Papyris aus allen Zeiten lehren. Eine umfassende Behandlung der altägyptischen Torentik hätte natürlich all dies Material zu benutzen, auch die Nachbildungen in Thon und Fayence heranzuziehen. Immerhin aber gewährt die an sich nicht umfangreiche Kairiner Sammlung einen hinreichenden Ueberblick über die bekannten Typen, und es erscheint somit gerechtfertigt auf Grund dieses Materials zu versuchen, die Hauptlinien der Geschichte altägyptischer Torentik darzustellen.

Das alte Reich (von den ältesten Zeiten bis zum Schluss der V. Dynastie) ist in dem Kairiner Museum durch etwa 11 Nummern vertreten. Alle diese Gefässe sind aus reinem Kupfer und bis auf einzelne, gesondert eingesetzte Theile getrieben. Das Treiben geschah, wie zahlreiche Abbildungen lehren,[1] entweder über einem hölzernen (?) Kern oder auch von innen heraus, indem man die Metallplatte auf eine feste Unterlage legte und auf dem späteren Mittelpunkt des Bodens die Arbeit begann. Einzelheiten wurden von aussen nachgeschlagen, wozu man sich ebenso wie zum Treiben runder oder vorn spitziger Steine bediente.[2] Die gegossenen Theile — vornehmlich die Ausgüsse der Gussgefässe — wurden durch unregelmässig geformte, dünnere Metallplatten mit dem übrigen Gefäss verbunden.

(1) Z. B. L. D. II 49.

(2) Z. B. *Catalogue des monuments* I, p. 160. L. D. II 13.

indem man vermuthlich diese Metallplatten in erhitztem Zustand an der Verbindungsstelle festhämmerte, ohne sich dabei eines besondern Loths zu bedienen. Solche «Löthflächen» — ich habe den Ausdruck der Bequemlichkeit halber beibehalten, obwohl wie gesagt ein fremdes Bindemetall nirgends in älterer Zeit nachzuweisen war — sind bei den Gussgefässen sowohl innen wie aussen am Gussrohransatz angebracht worden.(1)

Daneben bediente man sich zur Verbindung zweier Theile eines Gefässes auch der Nietung. Die Nietnägel haben sehr geringen Abstand und sind innen des Gefässes breitgeschlagen. Besonders gern wird der Boden der Vase so befestigt.(2) Unter den Formen, die dem alten Reich angehören, ist der hohe, ziemlich plumpe Krug mit umgehämmerter, wulstiger Lippe bemerkenswerth. Wir kennen ihn auch aus Darstellungen mehrfach, wo ein silbernes Exemplar die Beischrift führt.(3)

Besonders häufig ist uns aus der älteren Zeit das Waschgeräth ( ) erhalten, das aus einem Krug («Gussgefäss») und einem Napf besteht.(4) Die ältesten Exemplare haben einen der Länge nach durch eine Wandung getheilten Ausguss, aus dem das Wasser also sich in doppeltem Strahl ergoss.(5) Der Napf dieser Zeit ist, wie auch die Abbildungen lehren, nicht sehr tief und hat ausladende Wandung.(6) Daneben findet sich eine niedrige, breite Napfform, die den Namen führt, in unserer Sammlung aber nicht vertreten ist.(7)

In den Uebergang des alten zum mittleren Reich (wozu ich die VI. Dynastie schon zählen möchte) gehört eine Anzahl von Töpfen, wie der grosse Kessel 3543, der nach dem bei Wilkinson, *Manners*[2] II, S. 35 f. veröffentlichten Fresco einen «Fleischtopf» Aegyptens darstellt. Ferner weisen Fundort und Inschrift zusammen das eigenthümliche Waschgeräth 3480—81 in diese Zeit. Der tiefe Napf hat hier eine stark geschweifte, elegante Form angenommen, wie sie auch gleichzeitige Darstellungen zeigen,(8) das Gussgefäss ward zur Flasche mit kleiner Schnauze an der Lippe, ein Typus, der uns aus rothgefärbten Thonflaschen des M. R. geläufig ist.(9) Endlich dürfte vielleicht in dieselbe Periode der Napf 3429 zu setzen sein, der die steilere Wandung einer gleich

(1) Z. B. 3426, 3436, 3471; vergl. auch *Aeg. Zeitschr.* 1901, *Arch. Jahrb. Anz.* 1901, S. 16.

(2) Z. B. 3443.

(3) Petrie, *Medum* XIII.

(4) Petrie, *Medum* XIII und sonst. Birch, *Aeg. Zeitschr.* 1868, 38.

(5) 3436.

(6) Petrie, *Medum* XIII und passim.

(7) L. D. II 3—4. Petrie, *Medum* XV. Sie tritt vereinzelt auch später auf: Prisse, *Art égyptien*, Choix de vases du règne de Thoutmès III 26.

(8) L. D. II 88, Mariette, *Mon. div.* Taf. 94.

(9) Z. B. Kairo 2384, 2394.

zu besprechenden Napfgruppe mit dem nach aussen umgebogenen Rand der Räucherlampen des M. R. verbindet. Nur ist der Napf für eine solche ungewöhnlich gross und der Rand sehr klein.

Die Gruppe, auf die ich eben hinwies, umfasst die Nummern 3470—76. Die Herkunft war nur in einem Fall, bei 3474 zu ermitteln. Die Bronze hat bei allen Gussgefässen und Näpfen, mit Ausnahme des stark patinierten Gussgefässes 3473, das sich der Beurtheilung entzog, eine auffallend dunkle Farbe. Der Napf, dessen Form in den »Nachträgen» gegeben ist, hat steile, nicht geschweifte Wandung und schräg abgeschnittenen Rand; das Gussgefäss weist mit Ausnahme der etwas verschiedenen Lothflächen nichts Aussergewöhnliches auf gegenüber den schon besprochenen. So schliesst sich diese Gruppe zunächst an die Gefässe des alten Reiches an und man ist versucht sie ins mittlere Reich zu setzen. In der That sind Näpfe wie 3478 und 3479, die der besprochenen Uebergangszeit und dem mittleren Reich zuzuschreiben sein dürften, den Näpfen 3470 ff. verwandt. Aber der Umstand, dass die ganze Gruppe aus Bronze gefertigt ist, dass bei drei Stücken anscheinend alle Theile gegossen sind, dass Nr. 3474 aus Mit Rahine stammt, wo Funde alter Zeit überaus selten sind, macht es mir wahrscheinlich, dass wir hier vielmehr Gefässe der Spätzeit vor uns haben, die, wie auch die Abbildungen lehren,[1] auf den alten Typus des mittleren Reiches zurückgriff.

Bronze tritt zwar, wie auch die Untersuchungen BERTHELOT's in DE MORGAN's *Dahchour* I, S. 142 ff. lehren, im mittleren Reich bereits auf. Doch überwiegt Kupfer noch immer. Man giesst nunmehr gelegentlich auch ganze Gefässe — vielleicht gehören 3428 und 3440—41 in diese Zeit, wenn sie wirklich gegossen sind — wie die Flaschen 3509 und 3512 (der Deckel dazu ist getrieben aus zwei Stücken), aber das Häufigere bleibt das Treiben. Dass unter den vorliegenden Gefässen kein Beispiel einer Löthung ist — bei dem Deckel 3512 wird der untere Theil von dem umgebogenen Rand des oberen einfach festgehalten — darf als Zufall gelten. Es wird jetzt (etwa seit der VI. Dynastie) auch immer mehr üblich zunächst Inschriften, später Ornamente in die Metalloberfläche zu gravieren. Man wird sich dazu vielleicht eiserner Stichel oder Feuersteinwerkzeuge bedient haben.

Aus der Menge neuer Formen, die wir vorzüglich den Funden aus Daschur und El-Bersche verdanken, seien vor allem die Räucherlampen hervorgehoben: das beste Beispiel ist 3435, ein flacher Teller mit breitem Rand, in dem ein Napf mit breitem Rand mittels eines Stiftes befestigt ist, der festgeschlagen,

(1) Z. B. MARIETTE, *Mon. div.* Taf. 95; L. D. IV, 82.

nicht gelöthet zu sein scheint. Der Napf war mit einer braunen Masse, in der ein Docht steckt, gefüllt. Ein glockenförmiger Deckel mit einer kurzen, nagelförmigen Handhabe diente zum Verschliessen der Lampe, resp. dazu um den wohlriechenden Rauch bald aufsteigen, bald sich sammeln zu lassen. Aehnliche Lampennäpfe sind in Bersche zutage gekommen, wo sie die elegante Form des älteren mittleren Reiches aufweisen.[1] Ebenda fanden sich eine Reihe kleiner Töpfe und Flaschen, deren Formen theilweise aus den Hieroglyphen und Darstellungen auch des alten Reiches bekannt sind: Votivgeschirr, das wohl nur zufällig erst aus dieser Zeit auf uns gekommen ist.[2] Ein Prachtstück, die Flasche aus dem Grab des E'ḥe'naχt — wohl des Mannes, dessen Grab in El Bersche II, 30 ff. aus dem Anfang (?) der XII. Dynastie publiciert ist — soll nach der allerdings schwer glaublichen Angabe SHABAN Effendis voll Wasser gefunden worden sein; es ist die Flaschenart, die die Götter in der Hand halten, wenn sie das Haupt des Königs z. B. mit Wasser salben. 3509 war wohl ehemals mit zwei weiteren Flaschen vereinigt, wenigstens ist es das Mittelstück der Hieroglyphe . Immer reicher wird der Formenvorrath, wenn wir zum neuen Reich übergehen, was gewiss auch in den Fundzufällen seinen Grund hat. Hingegen ist das Ueberhandnehmen der Bronze gegenüber dem Kupfer kein Zufall, ebenso wenig wie die zunehmende Häufigkeit des Gusses. Auch silberne Schalen sind uns aus dieser Zeit erhalten, darunter eine (3586), die anscheinend getriebene Reliefs in zonenartiger Anordnung aufweist. Ein Prachtstück dieser Gattung, die als Vorbild der bekannten phönikischen Schalen gedient haben dürfte und gewiss in Beziehung zu der ähnlichen Decoration des homerischen Schildes steht, ist die gravierte Bronzeschale 3553 aus der Mitte der XVIII. Dynastie. Die gleiche Form und den Nabel in der Mitte weisen noch einige Silberschalen auf, die sich in einem Versteck des Tempels von Luksor fanden.[3]

Gravierung und figürlicher Schmuck wird jetzt fast die Regel. Besonders gern bildet man den Henkel als Blüthe — ein Motiv, das an sich widerspruchsvoll, in der ägyptischen Kleinkunst dieser Zeit ganz geläufig ist. Die Henkel, die angenietet zu sein pflegen, wobei zwei Nieten oben und ein bis zwei unten gewöhnlich genügen, die dritte Niete rein decorativ angebracht wird (in Erinnerung an die ältere Art mit engstehenden Nietnägeln?), enden unten meist in eine Palmette.[4] Die Blüthenblätter scheinen aus dem getriebenen Bronzeblech

(1) Z. B. 3502 ff.

(2) Z. B. 3506 ff., 3509 ff., vergl. , Grabfunde des M. R. (Berlin) II, Taf. II. Beni Hassan II, Taf. II, 12.

(3) Z. B. 3578 ff.

(4) Z. B. 3523 f.

«ausgeschnitten», die Spiten werden dabei auf dem nach unten umgebogenen Rand des Henkels in einzelnen Fällen besonders angelöthet (?), im ganzen löthet man ungern und arbeitet selbst Henkel durch Ziehen des Metalls aus einem Stück mit dem ganzen Geräth — so bei dem Sieb 3536. Der Anschluss des Henkelendes wird hier anscheinend nur durch Anhämmern der verbreiterten Ansatzfläche gewonnen, wenn das Loth nicht durch die Zeit zerstört worden ist.

Zwei Prachtstücke mit solchen Blüthenhenkeln sind die beiden Waschschüsseln aus Ghoräb,[1] die nach den Fundumständen wirkliches Hausgeräth darstellen. Sie dienten wohl zu ähnlichem Zweck wie die Waschschüsseln und Kannen heutzutage im Orient nach dem Mahl: der Diener hält die Schüssel und giesst gleichzeitig über die Hände des Herrn Wasser. Auch das ältere Waschgeräth steht wohl im Zusammenhang mit dem Todtenmahl. Ein «Gussgefäss» dieser Art ist uns aus der Zeit Ramesses II. erhalten: es unterscheidet sich durch den S-förmigen Ausguss, der viel tiefer ansetzt und die schlankere Form vom Typus der früheren Epochen.[2]

Der aufs Zierliche, fast Manierierte gehende Geschmack des zweiten Thebanischen Reiches (besonders seit der zweiten Hälfte der XVIII. Dynastie) verräth sich auch sonst: die eigenthümliche Flasche 3442 mit dem ungewöhnlich langen Hals, die recht ähnliche 3535, sowie das feine Fläschchen 3537 sind gute Beispiele davon. Sie weisen auch die aus den bemalten Vasen sattsam bekannten Kranzornamente auf, und für alle diese Formen kann man Parallelen aus gleichzeitigen Wandbildern anführen.[3]

In das neue Reich gehören augenscheinlich — vergl. die Henkelattachen mit den Palmetten, ein von den Kannen u. s. w. her bekanntes Motiv — die grossen Kessel 3544—45, möglicherweise auch 3540 und 3550. Ferner dürfte die Weinflasche 3522, die aus zahlreichen Darstellungen opfernder Könige bekannt ist, in diese Periode zu setzen sein, wenn auch die Uebereinstimmung mit dem Zeichen ⌀ lehrt, dass die Form an sich älter ist. Endlich sei noch einer prachtvollen Schüssel aus Dendera gedacht, deren wohlgegliederte Form in einigen Thonschalen der XVIII.—XIX. Dynastie ihr Analogon hat.[4] Charakteristisch sind auch die (gegossenen) Bügelhenkel, ein fortan immer wiederkehrender Typus, der der älteren Zeit fremd zu sein scheint.

Ehe wir in die Spätzeit herabsteigen, möchte ich den Versuch wagen, die Geschichte einer Vasenform zu verfolgen, die in der klassischen Welt später

(1) 3533, 3539.
(2) 3445.
(3) Prisse, *Art.* vases en or émaillé 5, Mission V, Tomb. d'Harmhabi II. Virey, *Mission* V 263, 268.
(4) 3446, vergl. 2553.

eine Rolle spielt. Hoffentlich gestattet das in andern Museen verstreute Material hier wie in vielen in dieser Einleitung berührten Fällen Fachgenossen meine Angaben zu bestätigen und zu berichtigen.

Ihren Ursprung scheint mir die Situla aus Gefässen wie 3488 zu nehmen, für die wir genaue Parallelen unter den Thongefässen der XVIII. Dynastie haben.[1] Ja, wenn ich mich nicht täusche, entspricht der oben am Hals aufgesetzte Bronzestreifen dem bei den rothen (kupferfarbenen?) Thonvasen angebrachten schwarzen Streifen. Gelegentlich, wie in 3489, erhalten die Vasen einen festen Henkel. Eines der ältesten Exemplare mit dem fortan so bezeichnenden Bügelhenkel, der in zwei Ringösen sitzt, dürfte wohl 3469 sein, mit abgesetztem Hals, Lippe und sackartigem Bauch. Näher dem üblichen Situla-Typus steht schon Nr. 3444, wo der Bauch spitzig ist und der Hals sich nach oben erweitert. Auch nach der kurzen Inschrift mit dem fremdartigen Namen und der auf Situlen ganz ungewöhnlichen Darstellung dürfte das Stück in das Ende des neuen Reiches, vielleicht die XXII. Dynastie zu setzen sein. Wenn die krugartige Situla 3468, aus sehr stark kupferhaltiger Bronze, mit Recht in diese Zeit eingeordnet ist, so stünden ihr Situlen wie 3455, 3456 am nächsten. Sie tragen nur kurze Inschriften, keine Bilder und bewahren noch die starke Theilung in Lippe, Hals, Bauch. Auch bieten sie eine Standfläche. Für die saitische Zeit möchte man auf Grund von 3463 die in mehrere Bilderstreifen getheilten, spitzigen, unten in einen einfachen Knauf endigenden, mehr cylindrischen Situlen in Anspruch nehmen, die noch immer den Hals (als breiten Streifen) vom Bauch und der Lippe trennen. Gelegentlich stehen sie, wie 3467, auf einem kleinen vierbeinigen angegossenen Fuss. Wenn es auch nicht ausgeschlossen erscheint, dass einige Exemplare, wie die plumpe Vase 3460 (ohne Bilder), die rohen Situlae 3464—65 und andere, bis in die griechisch-römische Zeit hinabreichen, so dürfte der für jene Epoche charakteristische Typus doch in 3482 = 3457 vorliegen. Hals (Schulter) und Lippe sind auch hier erkennbar, der Bauch ist schlank und nicht ohne eine gewisse Eleganz, die durch den langen, in einen Knopf endigenden Knauf gehoben wird. Es fehlt nicht an Uebergängen zwischen der einen und andern Klasse: vergl. 3453, dem Typus nach = 3460, aber mit «griechischem» Knauf und offenbar sehr später Inschrift.

Nicht leicht sind die sehr plumpen, nach unten sich verbreiternden Situlae einzuordnen, deren Bauch meist von oben bis unten mit Inschriften und Libationsscenen bedeckt ist. Sie haben keinen Knauf (trotz des Erhaltungszustandes

(1) 2611. 2681. Aelteste Darstellung von Situlae, die als Vorläufer der Form 3455 zu gelten haben: Prisse, *Art*, Choix de vases du règne de Thoutmès III, 6—7.

glaube ich das auch für 3449 versichern zu können). Ich glaube nicht, dass irgend ein Exemplar älter als die saitische Zeit ist. Das einzige Stück, das nach Fundort und Namen (Bubastis-Zakazik und Schesehonq) vielleicht der XXII. Dynastie angehören mag, ist viel schlanker und hat einen eigenartig breiten und kurzen Knauf.[1] Es steht im Typus 3448 und den «saitischen» am nächsten, wird also (sammt 3448?) vielleicht wirklich ein Vorläufer dieser sein.

Die in den Inschriften fast genau mit diesen beiden übereinstimmenden «plumpen» Situlae möchte man nicht gern zu weit davon trennen; eine Bestätigung dafür, dass sie in die frühere saitische Zeit gehören, erblicke ich in dem Vorkommen der Form 3455 auf dem Gefäss 3451, d. h. auf einer «plumpen» Situla findet sich die oben dem Ende des neuen Reiches zugewiesene Form abgebildet. Die auf 3449 sich findenden Namen Efonχ-Ptah[2] und Baese passen durchaus in die XXII. Dynastie und das auf einem allgemeinen Eindruck beruhende Urtheil «wohl ptolemäisch» dürfte zu streichen sein.

Für die eigentlich saitische Zeit ist unser Material, wenn wir von den Situlis absehen, ziemlich spärlich. Technisch stellt sie sich durchaus als Nachfolgerin der vorhergehenden Epoche dar: das Löthen wird jetzt auch für solche Theile zur Regel, die man früher aus einem Stück getrieben oder gegossen hätte, z. B. für den Hals der Situlen oder deren Fuss. Bei einem vielleicht hierher zu zählenden Stück (3485) scheint Kupfer als Loth für Bronze zu dienen. Einzelne Stücke, wie der Löffel 3534, zeichnen sich durch besonders schöne Behandlung der Oberfläche und Bronzelegierung aus. Auch Silber versteht man in dieser Zeit zu giessen, wie der Deckel 3587 beweist, dessen Bügelgriff in alter Weise in Pflanzenformen endigt.

Dass einzelne Gefässe, die wir um ihrer Form willen schon früher besprochen haben, in diese Zeit gehören mögen, sahen wir bei Gelegenheit der Besprechung der «Gussgefässe». Sonst ist hier nur noch etwas näher auf die merkwürdige Schale 3554 einzugehen. Es ist ein Weihebecken, ähnlich den aus altgriechischem Culturkreis bekannten. Und in diesen weist auch der bildnerische Schmuck der Aussenseite wie der eigenthümliche Typus des Bes, der die Henkelösen verkleidet. Die kreuzweise angeordneten Blüthen lassen sich zwar allenfalls auf «Lilie» und Papyrus zurückführen, aber ihre strenge, heraldische Stilisierung liegt weit ab von den naturalistischen Urbildern, wie von den schematisierten späteren ägyptischen Pflanzenmotiven. Und ebenso wenig lassen sich für die gleichfalls paarweise angeordneten Palmettenblüthen genaue

(1) 3447.

(2) Vergl. Lieblein, *Noms*, 1008, 2291, etc.

Parallelen in der ägyptischen Kunst aufweisen, wenn auch Aehnliches in der Kunst des neuen Reiches sich finden mag. Fremdartig sind auch die flatternden Vögel auf den Blättern der grossen Blüthen, wie jene anderen, die sich mit dem Schnabel den Rücken krauen. Man vergleiche nur einmal die Vögel auf der herrlichen, rein ägyptischen Schale 3553. Die Flügel und Beine stehen ganz anders, auch unter den übrigen ägyptischen Vogeldarstellungen finden sich kaum Vögel wie auf dem Becken.[1] Mehr als diese Einzelheiten beweist vielleicht die wohldurchdachte Anordnung des Ganzen, die über das, was wir auf der Schale 3553 bemerken, noch weit hinaus geht. Völlig die Bessphingen, deren Flügel in einen Stierkopf mit zwei Hörnern endigen, ihre energische Stilisierung, die in der Abbildung nur ungenügend hervortritt, ihre tektonische Verwendung sind in Aegypten meines Wissens ohne Analogie. Hingegen finden sich gleichartige Pflanzenmotive auf den persischen und spätassyrischen Reliefs, resp. Fayencen, die Stierköpfe erinnern an die gleichartigen Säulenkapitäle von Persepolis, das Umwenden des Kopfes ist ein geläufiges Motiv der mykenischen Kunst: also überall wo die griechische Kunst mit dem Orient sich verbindet, treten Analogien auf. Das Becken stammt aus Daphnae: ich denke, es ist nicht zu kühn, wenn wir es als das Werk eines in Daphnae arbeitenden ionischen Künstlers ansehen. Im Kreis der ionischen Kunst, z. B. in Gjölbaschi, ist der Bes kein Unbekannter: bei dem der ionischen Kunst nahe stehenden Kapitell von Neandria tritt eine ganz ähnliche Palmette auf, wie sie die »Lilie» des Beckens aus Daphnae bietet, endlich lassen sich auch aus Daphnae selbst gleichartige Ornamente und Motive aufweisen.[2]

Bemerkenswerth erscheint das hohe technische Können des ionischen Meisters, der die Schale mit ihrem vielfach abgestuften Rand goss, wobei die Kanten ungemein scharf sind. Die Sphingen sind vollgegossen, Einzelheiten nachciseliert, das eine Stierhorn besonders eingesetzt. Merkwürdig ist der frische Wagemuth, mit dem die schweren Sphingen durch nur zwei Nieten am Rand des Beckens befestigt sind. Kein Wunder, dass schon im Alterthum der Rand barst und mit Draht geflickt werden musste.[3]

Auch für die nächste, die ptolemäische Zeit, besitzt unsere Sammlung ein Meisterwerk ersten Ranges: die Schale 3560 in Gestalt eines Edelfalken, dessen Gefieder allmälig in eine Muschel übergeht. CARTER's wundervolle Zeichnung gibt den kräftigen Kopf des Raubvogels wie die feine Ciselierarbeit des getriebenen Stücks gut wieder. Der Schalentypus kehrt in Aegypten mehr-

(1) Vergl. El Bercheh I, 17, 20. Tell el Amarna, Taf. II.

(2) PETRIE, *Defennah* XXVI, XLI

(3) Das Flicken der Metallgefässe ist auch sonst üblich, vergl. den Index.

fach in kleinen Steinschüsseln wieder, deren eine in Kairo, eine andere in Neapel sich findet.[1] Die Beziehung zu den von PERNICE, *Arch. Anz.* 1900, S. 186 behandelten Muschelschalen erscheint einleuchtend und unsere Schale, die allerdings gar keinen Fuss hat, eignet sich trefflich zur Obstschale, nimmermehr aber zur Kuchenform.

Seit Jahren bekannt sind die Silbergefässe aus Mendes, Schalen und Näpfe, sämmtlich zum Theil in mehreren Stücken gegossen. Bei 3582–84 ist nämlich der Rand mit einem hellgelben Loth (Gold? Messing?) angelöthet worden. Die Arbeit ist sehr sauber, erinnert am meisten in der peinlichen Starrheit der Ornamente an Späthellenistisches und Römisches. Wenn sie um die Wende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts anzusetzen wären, würde sich ihr Stil gut einordnen lassen. Einer der Näpfe (3585) zeigt auch eine technische Eigenthümlichkeit, die sich bei einer grösseren Reihe wohl sämmtlich römischer Gefässe findet: sie sind in der Form gegossen und haben dabei die Abdrücke der concentrischen Kreise bewahrt, die die auf der Scheibe hergestellte Thonform aufwies. Diese Kreise sind dann nachciselliert worden und dienen so zugleich als Ornament. Auch das findet sich in Boscoreale.[2] Zu den bisher besprochenen Materialien tritt, wohl erst in römischer Zeit, das Blei, aus dem man Eimer, Näpfe und Schalen herstellt, die gegossen oder, wie es den Anschein hat, auch getrieben sind.

Eine besonders charakteristische Form der griechisch-römischen Zeit — eine sichere Trennung beider Epochen ist mir zur Zeit unmöglich — ist der lange Schöpflöffel, Kyathos, dessen Stiel häufig durch eine Schiebevorrichtung verkürzt und verlängert werden kann. Er findet sich bekanntlich im ganzen hellenistisch-römischen Kulturkreis, aber die Sitte, den Stiel in einen Entenkopf endigen zu lassen, stammt vielleicht aus Aegypten, wo sie von jeher heimisch war. In seltenen Fällen wird der Stiel aus Eisen, der Löffel aus Bronze hergestellt, beide Theile mit Blei verbunden. Der Eisenstiel ist (3552) gehämmert, der Löffel gegossen.

Unter den Silbervasen aus Mendes begegnet eine Napfform (3584, Variante 3585), die dieser Zeit eigenthümlich zu sein scheint und vermuthlich zu den Kultgeräthen gehörte. Sie zeichnet sich durch einen im Verhältniss zum niedrigen, unten abgerundeten Bauch, hohen und weiten Hals aus. Die beiden in Mendes auftretenden Varianten (eine schlankere und eine breitere) lassen sich auch sonst nachweisen (3518 ff., 3530) und es scheint, dass die letztere

(1) Kairo 18765, Neapel, ägyptische Sammlung.
(2) Deutlich sichtbar z. B. *Arch. Anz.* 1901 f. 20.

bereits in der XVIII. Dynastie auftritt.[1] während die tiefere Form mehrfach für die Ptolemäerzeit bezeugt ist.

Es ist kein Zufall, dass wir gerade aus der griechisch-römischen Zeit Aegyptens viel Hausrath erhalten haben: während die Städte der älteren Zeit mit wenigen Ausnahmen vom Erdboden verschwunden sind, stehen die Ruinen der letzten klassischen Zeit des Nillandes noch an vielen Orten weithin sichtbar da und der in ihnen sich ansammelnde Schutt dient den Fellahen als Hauptdüngmittel. Dabei sind dann ausser den vielen Schöpfkellen, von denen schon die Rede war, Siebe, Trichter und Pfannen zum Vorschein gekommen, deren allgemeine Formen dem griechischen Hausgeräth näher stehen als dem uns bekannten altägyptischen, deren Decoration aber — der Stiel wird mit *Nymphaea Caerulea*-Blüthen graviert und endet in Entenköpfe — ägyptisch erscheint.[2] Freilich ist die Formwidrigkeit der ägyptischen Ornamente hier besonders auffallend.

Von Einzelformen, die ich aus technischen Gründen oder um des Stils ihres Bilderschmucks willen hierher zählen möchte, seien die hübschen Flaschen 3525 und 3574 (diese dürfte gegossen und nicht, wie S. 70 angegeben, getrieben [?] sein) erwähnt; wir kennen ganz gleiche Thongefässe dieser Zeit.[3] Ferner der elegante, tiefe Napf 3542, der vielleicht die grossen «Fleischtöpfe» der alten Zeit weiterbildet (3543 und 3501 etc.). In die hellenistische Zeit, nicht wie ich, durch die Umgebung, in der das Stück sich im Journal eingetragen findet, verleitet im Text angenommen habe, in das späte neue Reich, gehört nach der ganzen Form und dem Knauf, in den sie endet, die Amphora 3516. An der betreffenden Stelle des Journal sind gleichfalls aus Abydos stammende, zweifellos griechische Stücke eingetragen — die Masse gehört freilich dem neuen Reich an.

Aus dem zierlichen Gussgefäss des neuen Reiches ist in der Ptolemäerzeit ein über alle Massen kümmerliches Geschöpf geworden: der Ausguss setzt zwar noch immer tief an, aber er ragt trotz seiner Biegung kaum vor. Der Boden ist sehr breit, die (früher fehlende) Lippe wulstig.[4] Auch sonst sind die Formen nicht gefällig: die Becher und Näpfe (3486, 3487 — dieser aus der nur für die späteste Zeit belegten messingartigen Bronze[5] — 3517), die Giesskanne 3491 mit demotischer Inschrift, die Schalen und Teller 3493 ff., 3531 sind Bei-

(1) Unter den in Karnak dargestellten Weihgefässen Tuthmosis III.
(2) Z. B. 3559, 3575, 3566, 3538.
(3) Z. B. 3019, 2859, 2866.
(4) 3484.
(5) Damit ist nicht zu verwechseln die Goldbronze (ὀρείχαλκος) der älteren Zeit.

spiele davon. Sie weisen ebenso wenig wie der nach Analogie kleiner Fayencegefässe[1] wohl römische Napf mit dem ausgeprägten Rand (3532) irgend welche bemerkenswerthere Ornamente auf. Und wenn ganz am Schluss der Entwicklung, wohl schon in der Periode, die wir die koptische zu nennen pflegen, einmal wieder complicirtere Formen versucht werden, dann bildet der Arbeiter eine möglichst barocke, unzählig gegliederte Thonform, in der er die kleinen unruhigen Fläschchen giesst, die uns die Nr. 3498—500 veranschaulichen. Diese ganze Verfallkunst, die doch den Keim zu etwas Neuem enthält, wird aber ebenso wie die rein griechischen Metallgefässe in anderen Bänden des Katalogs von anderer Seite ihre Würdigung finden.

(1) Z. B. 3826, 3751.

CATALOGUE GÉNÉRAL

DES

ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES

DU MUSÉE DU CAIRE.

METALLGEFÄSSE.

3426. Gussgefäss. — Bronze?[1] — Höhe: 0 m. 10, Breite oben: 0 m. 069. — Nach Angabe des Herrn Brugsch-Bey: Assiut, nach *Cat.* 1895, tombeaux de l'ancien empire.

Flacher Boden, nicht abgesetzte schräge Schulter. Am Uebergang der Schulter zum Bauch ein gebogenes, nahe dem Ansatze geschlossenes Ausgussrohr vom Durchschnitte eines Halbcylinders.

Ornamente fehlen.

Technik: Das Gefäss ist getrieben,[2] nur der gegossene Ausguss ist innen und aussen angelöthet. Die Löthstellen haben dreieckige Form ▽, die innere sehr dick. Wandung dick.

Erhaltung: Innen und aussen von schöner, grüner, an einzelnen Stellen blauer Patina bedeckt.

Bibl.: *Cat.* 1895, S. 15. A. R.[3]

3427. Gussgefäss wie 3426. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 078. Breite oben: 0 m. 061. — Herkunft wie 3426.

Kleinere Schulter, der Ausguss weniger gebogen.

(1) Wahrscheinlich reines Kupfer nach der Farbe einiger freiliegender Stellen.

(2) Vergl. jedoch 3428! und für die Art, wie das Rohr eingelassen ist 3427.

(3) Vergl. Quibell El-kab, Taf. III, Abbildungen wie Mariette, *Mastaba*, S. 238; spätere Form Gizeh 3445.

Ornamente fehlen.

Technik: Wie 3426. Das Ausgussrohr besteht aus einer schmalen und langen, dünnen Kupferplatte, die zusammengebogen ist, und am obern Ende breiter ist als am untern. Am obern Ende theilt sich die Platte in drei Zungen, von denen die dritte, breiteste wieder in zwei Zungen gespalten ist: die eine davon ist nach aussen gebogen, die andere nach innen, so dass die Röhre oben schliesst; ihr Ende ist durch die Wandöffnung des Gefässes gesteckt und von innen gegen die Wandung hin aufwärts umgebogen. Die beiden andern Zungen sind: die eine nach der Seite aussen, die andere durchgesteckte nach der Wandung innen abwärts gebogen. So wird das Rohr aussen und innen festgehalten. Dünne Wandung.

Erhaltung: Der Rand des Gefässes war im Alterthum beschädigt und zeigte Risse; man hat damals das Gefäss zurechtgebogen, an mindestens einer Stelle ein Bronzeplättchen auf den Rand aufgelöthet;(1) das Plättchen wurde nach der Form des Randes gebogen und so aufgesetzt, dass die eine Hälfte innen, die andere aussen angelöthet werden konnte. Auch die primitive Befestigung des Gussrohrs, bei der die Wand des Gefässes gewaltsam eingedrückt worden ist, ohne dass dadurch das Rohr festsässe,(2) gehört wohl dieser Wiederherstellung an. Oberhalb des Ausgussrohrs in der Schulter ein Loch. Schöne grüne Patina.

Bibl.: *Cat.* 1895, S. 15. A. R.

3428. Gussgefäss wie 3426. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 10, Breite oben: 0 m. 077. — Herkunft wie 3426.

Ornamente fehlen.

Technik: Wohl gegossen: sehr dicke Wandung, nirgends mit Ausnahme des Ansatzes des Ausgussrohrs Löthspuren. Das Ausgussrohr ist innen und aussen verlöthet, die Löthstelle hat beidemal die Form ⌓. Das Rohr selbst ist gegossen, da im oberen geschlossenen Theile keine Löthung oder dergleichen wahrnehmbar ist.(3)

Erhaltung: Innen und aussen schöne grüne Patina.

Bibl.: *Wie 3426.* A. R.

3429. Napf. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 08, Breite oben: 0 m. 167.

Flacher Boden, umgebogener Rand.(4)

Ornamente fehlen.

(1) Drei Risse sind sichtbar, aber nur ein aufgelöthetes Plättchen erhalten.

(2) Löthung ist nirgends zu bemerken.

(3) Vergl. dagegen 3427, wo der Zustand offenbar auf Wiederherstellung beruht.

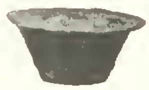
(4) Der Napf gehört als Untersatz zu Gefässen der Form 3426 (das Ganze dient zu Waschungen). In 3429 stand 3428, doch ist mir die Zugehörigkeit nicht sicher, da 3428 für 3429 zu gross erscheint. Vergl. dieselbe Form in Thon 2185, 2404.

Technik: Getrieben, dünne Wandung. Vor allem am Rande, der durch Hämmern umgebogen ist, ist die Technik deutlich.

Erhaltung: Der Rand ist voller kleiner Risse;[1] schöne grüne und blaue Patina. A. R.?

3430. Napf. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 036, Breite oben: 0 m. 062. — Dahschûr 1894/95.

Flacher Boden, ausladende, am Rande aufwärts gebogene Lippe.



Ornamente fehlen.

Technik: Scheint getrieben. Dünne Wandung.

Erhaltung: Der Rand fehlt an vielen Stellen, der Bauch an der einen Seite stark beschädigt. Unter dem Boden sitzt der Rest einer durch die Patina gehaltenen Kupferplatte (ziemlich dünn), die etwa in der Mitte des Bodens des Gefässes auf der Unterseite einen Buckel hat.[2] Dunkelgrüne Patina. M. R.

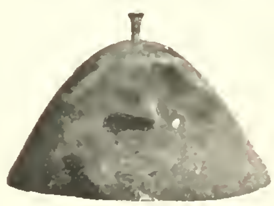
3431. Napf wie 3430. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 042, Breite oben: 0 m. 082. — Dahschûr. 1894/95.

Ornamente und **Technik** wie 3430.

Erhaltung: Unter dem Boden in der Mitte eine unregelmässige, dicke Fläche mit einer Art Buckel in der Mitte des Gefässes;[3] innen und auch aussen (soweit nicht gereinigt) hellgrüne Patina. M. R.

3432. Deckel eines glockenförmigen Räuchergefässes.[4] — Kupfer. — Höhe: 0 m. 107, Breite oben: 0 m. 163. — Dahschûr 1894/95, Grab der Princessin.

Als Griff dient ein circa 2 cm. langer Nagel, dessen Ende breit geschlagen ist.



Ornamente fehlen.

Technik: Nach der im Innern etwas welligen Fläche zu urtheilen, ist das Gefäss getrieben. Wandung sehr dünn. Der Nagelgriff gelöthet.

(1) Die Risse sind wohl eine Folge des Hämmerns.

(2) Vermuthlich sass der Napf wie 3435 auf einer Schüssel. Vergl. 3431, 3435.

(3) Vergl. 3430. Es ist der Rest des Stiftes.

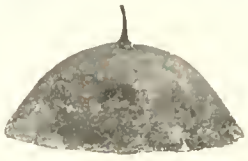
(4) Vergl. MARIETTE, *Mastaba* 237. BRUGSCH, *Thesaurus* 1485. PETRIE, *Photographs*, Turin 333.

Erhaltung: Hellgrüne, giftige Patina überzieht das Gefäss und hat an mehreren Stellen das Metall zerfressen. Drei Fragmente liegen z. Z. dabei, die sich einfügen lassen.

Bibl.: DE MORGAN, *Dahchour*, II, f. 123. M. R.

3433. Deckel eines Räuchergefässes. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 088, Breite unten: 0 m. 153. — Dahschûr 1894/95.

Oben ein Griff aus starkem Draht. Die Glocke ist flacher als 3432. — Der Griff besteht aus rundem, unten breit geschlagenem Draht und bildet eine Oese.



Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben?, sehr dünne Wandung. Der Griff mit zwei Nietnägeln befestigt.

Erhaltung: Grüne Patina innen und aussen, die das Metall stark angegriffen hat. Ein Stück am Rande nur lose eingesetzt. M. R.

3434. Deckel eines Räuchergefässes wie 3432. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 11, Breite oben: 0 m. 16. — Dahschûr 1894/95.

Die Glocke etwas höher.

Ornamente und **Technik** wie 3432.

Erhaltung: Namentlich am Rande innen und aussen Patina, im ganzen gut erhalten. M. R.

3435. Teller auf dem, etwa in der Mitte, ein Gefäss der Form 3430 steht. — Kupfer. — Höhe des Tellers: 0 m. 037, Breite oben: 0 m. 17; Höhe des Napfes: 0 m. 049, Breite oben: 0 m. 085. — Dahschûr 1894/95. Grab der Princessin .

Der Rand des Tellers breit, aussen nach oben gebogen. Das Gefäss mittels eines Stiftes an dem Teller befestigt.(1)

Ornamente fehlen.

Technik: Beide Gefässe scheinen getrieben; der Stift, der sie zusammenhält, ist vielleicht nur festgehämmert, nicht gelöthet.

Erhaltung: Beide Gefässe, namentlich der Teller am Rande, durch blaue und grüne Patina zerfressen. Im Innern des Napfes ein kurzes Stück Schnur, das in einer weichen, braunen Masse steckt.(2)

Bibl.: DE MORGAN, *Dahchour*, II, f. 123. M. R.

(1) Danach sind 3430, 3431 zu erklären.

(2) Wahrscheinlich ein Docht, so dass das Ganze eine Lampe wäre, die vielleicht zum Räuchern diente.

3436. Gussgefäss wie 3426 mit doppeltem Ausguss.[1] — Kupfer. — Höhe: 0 m. 102. Breite oben: 0 m. 087. — Mahasna. Kauf. 19. Mai 1897.

Stark eingezogene Schulter. Kurzer, etwas abwärts gebogener Ausguss von der Form etwa eines Halbcylinders, dessen oberer Theil bedeckt ist, dessen unterer Theil aus zwei selbständigen, aneinander haftenden, offenen Ausgüssen besteht, die oben und unten durch eine sehr schmale Rinne von einander getrennt sind.

Ornamente fehlen.

Technik: Scheint getrieben; der Rand der Lippe sehr unregelmässig, der Boden setzt aber ziemlich scharf an den Bauch an. Der Ausguss ist gegossen und aussen und innen angelöthet. Die Löthstelle reicht jedesmal bis zum Rande und hat innen die Form ⌓, sie ist viel dünner als bei 3426 u. ff. Wandung ziemlich dick.

Erhaltung: Grüne Patina innen und aussen, viel Sand haftet auf der Oberfläche.

Bibl.: *Journal* 31742. A. R.

3437. Napf der Form 3429. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 106. Breite oben: 0 m. 225. — Mahasna. Kauf. 19. Mai 1897.

Der Rand nicht umgebogen, nur leise nach aussen abgeschrägt.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben. Wandung ziemlich dick.

Erhaltung: Innen und aussen hellgrüne Patina, die die Oberfläche stark angegriffen hat.

Bibl.: *Journal* 31741. A. R.

3438. Gussgefäss wie 3436. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 103, Breite oben: 0 m. 097. — Ch(ambre) 9, H. ½ corr. nach Zettel von Amélineau, der am Rande klebt. Abydos 1897. Umm el Ga'ab.

(1) Vergl. de Morgan, *Origines*, II, fig. 828, 829, wo aber der Ausguss nicht doppelt ist. (Im Text ist ein Gefäss mit doppeltem Ausguss erwähnt.)

Das Gussrohr besteht aus zwei völlig getrennten, aber doch aneinander stossenden Ausgüssen; oben trennt sie eine feine Rinne, unten eine tiefe, breitere. Doch haben beide Gussrohre eine gemeinsame Oeffnung ins Innere. Die Rohre sind sehr schmal, schnabelförmig.

Ornamente fehlen.

Technik: Wie 3436, die Ansatzstelle ganz unregelmässig geformt und nicht so sorgfältig gearbeitet wie 3436.

Erhaltung: Grüne Patina und Sand bedecken die Oberfläche innen und aussen. An einer Stelle, dem Ausguss gegenüber, am Rande, sitzt ein Stück lose gewebtes, dünnes, gelbes Zeug.(1)

Bibl.: *Journal* 31840. De Morgan, *Origines*, II, f. 829. A. R., älteste Periode.

3439. Hoher Topf mit flachem Boden, wie 3541. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 286, Breite oben: 0 m. 106. — Ch(ambre) 16. 3 (?) F. $^{24}/_{2}$ nach Amélineau's Zettel an der Schulter. Abydos 1897. Umm el Ga'ab.

Ornamente fehlen.

Technik: Scheint getrieben; die breite Lippe, deren Umriss ungleichmässig ist, scheint durch Hämmern umgebogen zu sein.

Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina, viele Beulen im Bauch; die Vase scheint durch einen Druck von oben etwas zusammengedrückt zu sein.

Bibl.: *Journal* 31839. De Morgan, *Origines*, II, f. 826?(2) A. R., älteste Periode.

3440. Napf mit flachem Boden, wie 3472. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 098, Breite oben: 0 m. 196.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen? Die Ränder oben und am Boden sind sehr scharf.

Erhaltung: Im Bauch, nahe dem Boden, mehrere Löcher, die Oberfläche durch Patina innen und aussen stark angefressen, mehrere Beulen in der dicken Wandung. A. R.

3441. Napf wie 3440. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 099, Breite oben: 0 m. 197.

Ornamente und **Technik** wie 3440.

Erhaltung: Der Boden ist ausgebrochen, hellgrüne Patina bedeckt die Wandung aussen und innen. A. R.

3442. Eiförmige Flasche mit hohem Hals. — Bronze. — Höhe: 0 m. 15, Breite oben: 0 m. 042. — Dendera, Petrie 1898.

(1) Vielleicht diente es als Verschluss.
(2) Wiedergabe ungenau.

Schräg ansteigende, nicht abgesetzte Schulter, wulstige Lippe.

Farbe: Der Hals gelb, der Bauch röthlich.

Ornamente: Von dem mit einer Blüthe von *Nymphaea caerulea* verzierten Boden gehen schmale, nach oben sich verbreiternde, abgerundete Blätter aus. Am Hals, dicht unter der Lippe, ein fallender Blätterkranz der Form . Alle Ornamente umlaufend.

Technik: Getrieben, der Rand sehr sorgfältig umgebogen, Wandung dünn, Ornamente von aussen getrieben, daher vertieft.

Erhaltung: Schöne grüne Patina an mehreren Stellen.

Bibl.: *Journal* 32099. Petrie, *Denderah*, Taf. 24, 2, S. 34. N. R.

3443. Napf der Form 3429. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 142, Breite oben: 0 m. 293. — El Kab, Mastaba de .

Etwas ausladender Rand.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben? Der Boden aus dünnerem und rötherem Kupfer ist mit seinem aussen übergreifenden Rand mit Nietnägeln, die ringsum in geringem Abstand von einander eingeschlagen und innen breit geschlagen sind, befestigt.(1) Die Wandung des Gefässes ist dick.

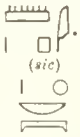
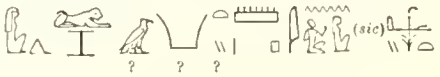
Erhaltung: Im Boden ein grosses und einige kleine Löcher. Die Patina ist an den meisten Stellen entfernt.

Bibl.: *Journal* 31706. *Quibell, El Kab.* Pl. II 3, III 2. A. R., III. Dyn.

3444. Situla mit spitzem Boden. — Bronze. — Höhe: 0 m. 136, Breite oben: 0 m. 072. — Dendera. Petrie 1897/98.

(1) Vermuthlich liegt eine Ausbesserung vor; die dunklere Farbe des Gefässes, die dickere Wandung unterscheidet es vom Boden. Das Gefäss ist wohl länger im Gebrauch gewesen und daher dunkler.

Hals durch einen Wulst abgesetzt, nach oben sich erweiternd, mit breiter Lippe, auf der zwei Oesenhenkel sitzen.

Ornamente und **Inschriften**: Auf dem Bauch: auf einem Untersatze steht der Kopf und Hals eines Widders mit Hörnern, der Sonnenscheibe auf dem Kopfe, einer Binde um den Hals, deren Ende vorn herabhängt . Vor dem nach rechts gewandten Widderkopf steht ein Tisch mit Waschbecken und Kanne. Darüber:  . Unter dem Ganzen: 

Technik: Getrieben, die Lippe mit den Henkeln gegossen und angelöthet. Ornamente fein graviert.

Erhaltung: An mehreren Stellen innen und aussen grüne Patina, die Bronze sehr ungleichmässig gelb oder roth gefärbt. Der grosse Drahthenkel, an dem die Situla hängt, modern.

Bibl.: *Journal* 32098. Petrie, *Denderah*, S. 34. Spätes N. R.

3445. Gussgefäss. — Bronze. — Höhe: 0 m. 139, Breite (der Oeffnung) oben: 0 m. 036. — Dendera. Petrie 1897/98.

Flacher Boden, abgerundete Schulter mit ungewöhnlich breitem, etwas erhabenem Rande mit kleiner Oeffnung. Das Gussrohr ist *f*-förmig aufwärts gebogen und bis auf das unterste Ende auch oben geschlossen.

Ornamente und **Inschriften**: Im rechteckigen Felde unter dem Ausguss die Inschrift:

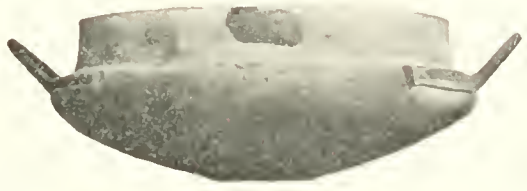
Technik: Das Gefäss ist getrieben, der breite Schulterrand angelöthet, der Ausguss gegossen und mit drei Nietnägeln an den Bauch angenietet. Die Nietfläche hat die Form . Im Innern sind die Nägel breitgeschlagen. Der grösste Theil des breiten Schulterrandes ist aufgelöthet und seine Oberfläche steht etwas über der des Gefässes hervor. Wandung dünn. Inschriften graviert.

Erhaltung: Innen und aussen grüne, körnige Patina. Der (untere) Nietnagel abgebrochen.

Bibl.: *Journal* 32096. Ramesses II.

3446. Breite Schüssel. — Bronze. — Höhe: 0 m. 108, Breite oben: 0 m. 255. — Dendera. PETRIE 1897/98.

Niedriger, flacher Fuss, nicht abgesetzte, wulstige, schmale Schulter und scharf abgesetzter, hoher Rand. Auf der Schulter sitzen zwei Henkel, die aus einem stark gebogenen Bügel und zwei wulstigen, an der Schulter anliegenden langen Fortsätzen bestehen. Ein im Durchschnitte halbmondförmiger Wulst schliesst die Fortsätze ab.[1]



Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, die gegossenen Henkel sind mit je vier Nietnägeln (zwei auf jeder Seite) befestigt.

Erhaltung: Aussen grüne, körnige Patina, die im Innern fast ganz weggereinigt ist.

Bibl.: *Journal* 32097. N. R.

3447. Situla unten in einen Knauf endigend. — Helle Bronze. — Höhe: 0 m. 22, Breite oben: 0 m. 077. — Zaḳaziḳ nach Cat. 1895, nach *Journal* 15127 wohl Gournah.

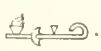
Scharf abgesetzter Hals mit wulstiger Lippe, an der zwei Oesen sind, in die ein runder, stark gebogener Henkel eingreift, dessen Enden zurückgebogen, aber nicht geschlossen sind.

Ornamente und **Inschriften**: Auf dem Bauch eine dicht unter dem Halse beginnende Darstellung mit 13zeiliger Inschrift in Verticalzeilen, die etwa bis zur Stelle der weitesten Ausdehnung reicht. Sie ist trapezförmig begrenzt und oben durch einen besternten Himmel abgeschlossen. — Vor einem Opfertisch, zu dessen beiden Seiten je eine Vase (der Form und) steht, um die eine *Nymph. Caerul.*-Blüthe an langem Stengel gewunden ist, sitzt auf einer Matte auf einem löwenfüssigen Sitze nach rechts ein Mann, den rechten Arm im Ellenbogen gebeugt, den linken nach vorn ausgestreckt. Er trägt langes, das Ohr freilassendes Haar, einen Salbkegel, ein Pantherfell auf der Brust bis um die Lenden (die eine Klaue auf der

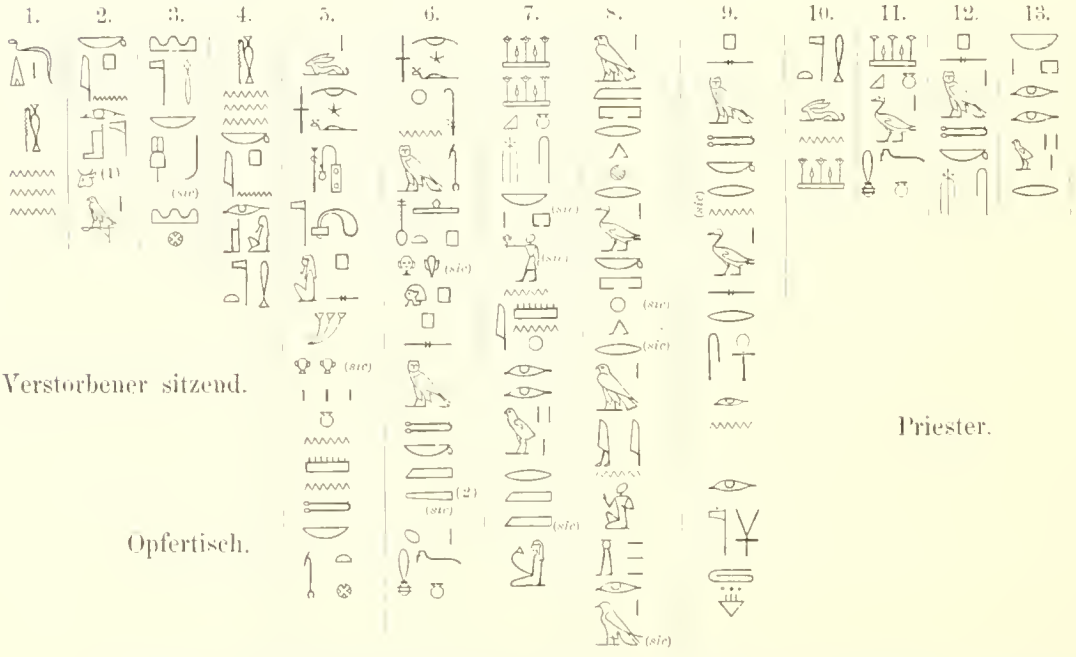
(1) Vergl. WILKINSON, *Manners*[2] II f. 278.

linken Schulter, die andere am Oberschenkel sichtbar, der Schwanz hängt hinten herab zwischen den Beinen des Sessels). Unter dem Pantherfell, das die rechte Brust frei lässt, trägt er ein langes, vorn spitzes Gewand, das den Unterkörper bis auf die Knöchel bedeckt, über dem Pantherfell den gefältelten Schurz des

A. R., der um die Lenden durch einen Gurt abgeschlossen wird. In der rechten Hand hält er den »Schattenstab«, das Sitzbrett endet hinten in eine Papyrusdolde ⟜—. Unter dem Thron, gerade unter dem Pantherschwanz, ein Topf der Form ⊖.

Durch die fünf längsten Zeilen der Inschrift getrennt steht vor dem Verstorbenen nach links ein Priester in gewöhnlicher Tracht, in der halbgesenkten Rechten die Libationsvase, aus der er giesst, in der ausgestreckten Linken das Geräth zum Weihrauchopfer  . Vor ihm auf dem Boden .

Die Inschrift lautet:



Technik: Das Gefäss ist getrieben, Hals, Lippe gegossen und angelöthet, Henkel gehämmert, die Inschriften ciseliert.

(1) Auf dem Original beide Ohren (rechts und links) angegeben.
(2) So ungefähr.

Erhaltung: Aussen und namentlich innen mehrfach hellgrüne Patina

Bibl.: *Journal* 15127? *Cat.* Maspero 2848, p. 127. *Cat.* 1892, p. 118. *Cat.* 1895, 1077. Bouriant, *Rec. de trav.* VII, 120. *E. Album du Musée de Boulaq* (Mariette), Taf. 21. Lieblein, *Dict. des noms*, 2331.

Spätzeit.

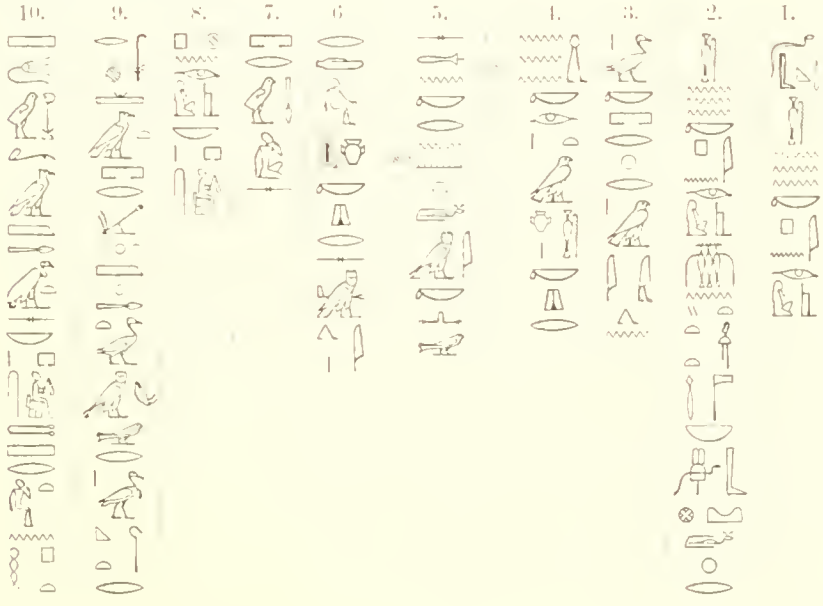
3448. Situla wie 3447. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 206. Breite oben: 0 m. 08.

Ornamente und Inschriften: Auf dem Bauch, dicht unterhalb des Halses, bis zur Stelle der weitesten Ausdehnung Darstellung im trapezförmigen, oben durch den gestirnten Himmel abgeschlossenen Feld. Inschrift in 13 Verticalzeilen.

Vor einem Opfertische, mit je einer Vase (etwa der Form , um die Nymphaeenknospen gewunden sind, rechts und links, sitzt (auf einer Matte auf einem löwenfüssigen [?] Thron mit kurzer Lehne [das Sitzbrett endigt hinten in eine Papyrusdolde]) nach rechts eine Frau im langen Frauengewand, Kopftuch, das die Ohren frei lässt und Halskragen. Sie streckt beide Hände nach vorn. Durch zwei Inschriftzeichen getrennt steht nach links ein Priester?, kahlköpfig, im kurzen Schurz. In der linken Hand hält er , mit der halb gesenkten Rechten giesst er aus einem Libationsgefässe in eine auf hohem Untersatze stehende Schale .

Die Inschrift lautet:

A) Ueber der Frau:



B. Ueber dem Priester:

Technik: Wie 3447, gute Arbeit.

Erhaltung: Es fehlt der Knauf am Boden, aussen und etwas auch innen hellgrüne Patina. Spätzeit, wohl ptolemäisch.

3449. Situla wie 3447. — Stark kupferhaltige Bronze. — Höhe: 0 m. 176, Breite oben: 0 m. 095.

Der Boden etwas mehr abgerundet.

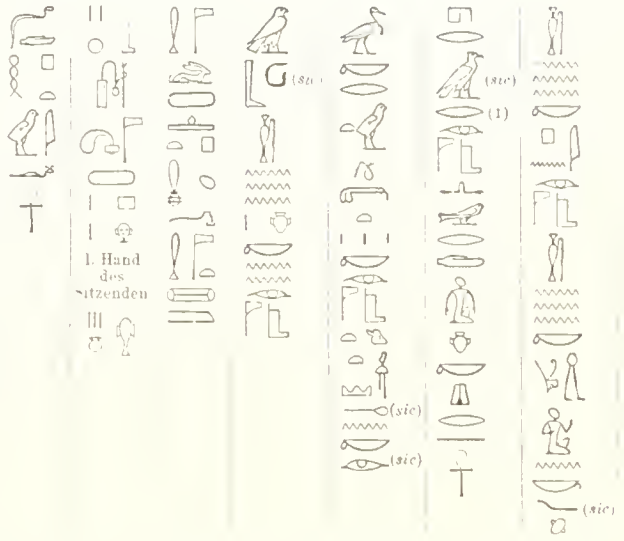
Ornamente und **Inschriften**: Auf dem Bauche im trapezförmigen Felde, das oben durch begrenzt wird, sitzt vor einem Opfertische, zu dessen beiden Seiten je eine Vase steht, auf löwenfüssigem Thron ohne Lehne, dessen Sitzbrett hinten in eine Papyrusdolde endigt, nach rechts ein Mann. Seine Füsse ruhen auf einem Schemel, seine Arme sind ausgestreckt. Er trägt die grosse, das Ohr frei lassende Perrücke und den Salbkegel auf dem Kopfe, um den Hals ein Halsband, er ist bekleidet mit dem bis an die Knöchel reichenden, vorn spitzen Gewand, das den Unterkörper bedeckt und um die Hüften gegürtet ist. Unter dem Sitze steht ein Gefäss .

Durch drei Zeilen Inschrift getrennt steht nach links hin ein Priester, mit der Räucherpfanne in der ausgestreckten linken Hand, mit der Libationsvase, aus der er in eine auf hohem Untersatze stehende Schale giesst, in der halbgesenkten Rechten. Er trägt ein die rechte Brust freilassendes Pantherfell, dessen eine Tatze und Schwanz herabhängt, und darunter das um die Hüften gegürtete, bis über die Kniee reichende, vorn spitze Gewand, das den Unterkörper bedeckt.

Die sieben Vertikalzeilen der Inschrift lauten:

Hinter dem Sitzenden steht:

Sitzender.



Technik: Wie 3447, sehr dünne Wandung, rohe Arbeit. Ornamente und Inschriften eingekratzt.

Erhaltung: Es fehlt fast die ganze hintere Seite des Gefässes, wenig hellgrüne Patina, im Innern ein loses Stück.

Bibl.: *Cat.* Masp. 2844. *Cat.* 1892, p. 118. Bouriant, *Rec. de trav.* VII, 120 C. Lieblein, *Dict. des noms* 2503.

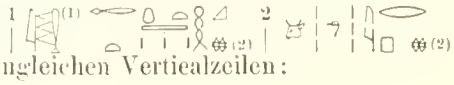
Spätzeit, wohl ptolemäisch.

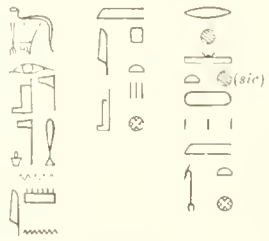
3450. Grosse Situla ohne Knauf am Boden, sonst wie 3447, doch bauchiger. — Bronze. — Höhe: 0 m. 272. Breite oben: 0 m. 12.

Ornamente und **Inschriften**: Am Boden eine Rosette, von der eine Nymphaea Lotosblüthe mit dreifachem Blätterkranz ausgeht.

Am Bauch, dicht unter dem Hals ein umlaufender Streifen Inschrift:

(1) Nach rechts hin offen.

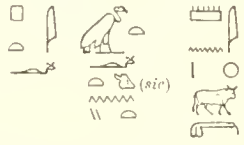
Darunter durch zwei vertiefte, umlaufende Linien eingefasster, umlaufender, schmaler Streifen. Darunter ein breiterer Streifen. Vor einem grossen auf zwei hohen Füssen ruhenden Opfertisch, auf dem Brote verschiedener Gestalt, zwei Gänse und in der Mitte ein Räuchernapf stehen, steht ein Priester im langen, bis an die Knöchel reichenden Gewand mit zum Beten erhobenen Händen. Unter dem Tische steht eine Vase der Form . Ueber dem Tische steht in zwei Horizontalzeilen sehr kleiner Hieroglyphen:  . Vor dem Priester steht in zwei ungleichen Vertiealzeilen:



Ueber dem Priester steht horizontal: . Hinter dem Priester steht in vier Verticalzeilen:

Hinter dem Altar stehen fünf Götter. Wo nichts angegeben, zeigen sie die gewöhnliche Tracht u. s. w.:

1. «Min» mit hinter sich. Rechts oben vor ihm steht:



2. «Horus» mit der Doppelkrone und dem in der vorgestreckten Linken. Beischrift rechts oben:

(1) Im Original steht für : .

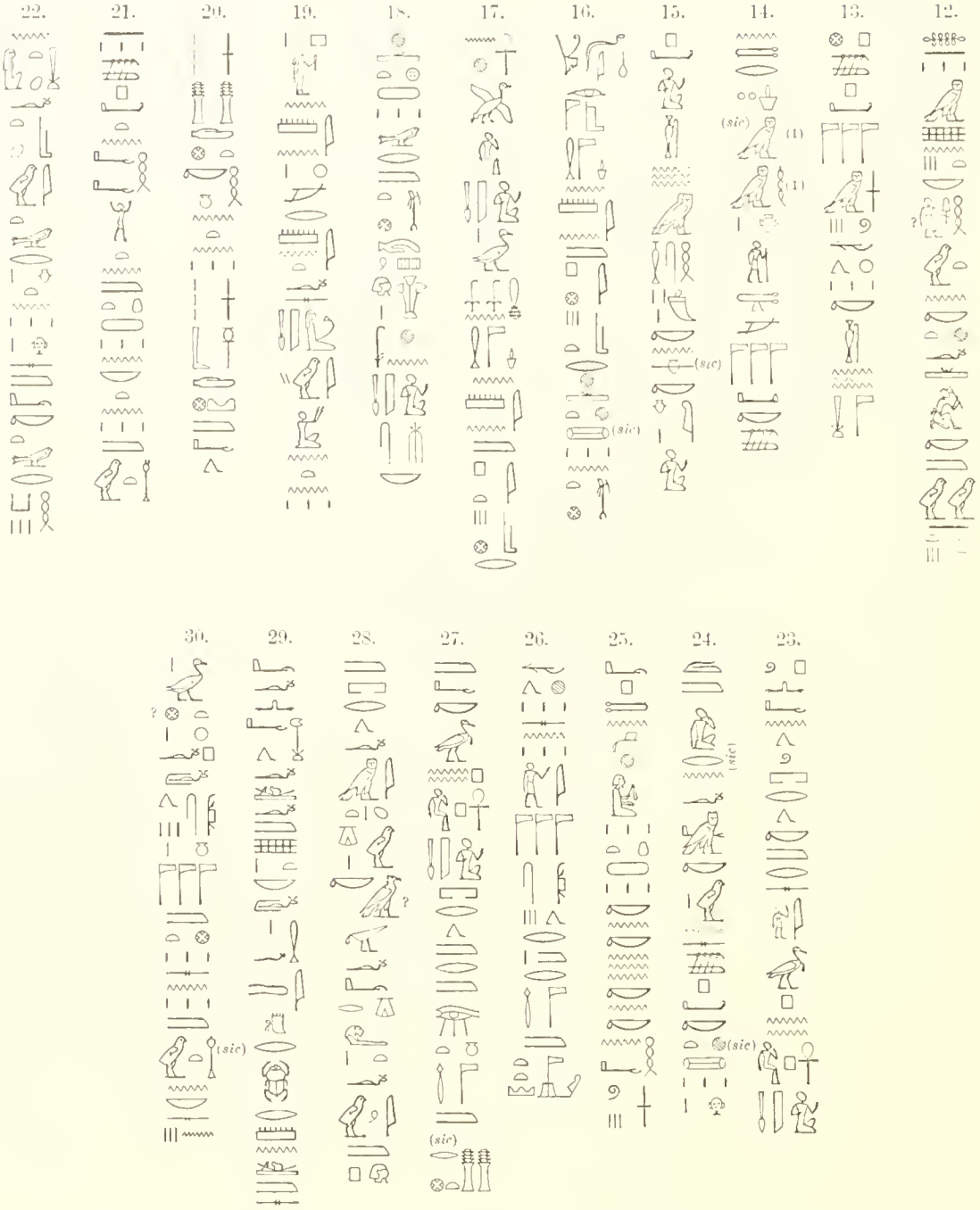
(2) Im Original jedesmal nur ein Krug.

3. «Isis» mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe. Geierhaube. In der vorgestreckten Linken ☥. Beischrift rechts oben:

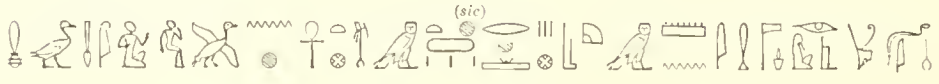
4. «Nephthys» mit Geierhaube und ☥ in der vorgestreckten Linken. Beischrift rechts oben:

5. «Thot» mit ☥ in der vorgestreckten Linken. Beischrift rechts oben:

Unter diesem durch ═══ begrenzten Streifen ein breiter Streifen mit 30 Verticalzeilen Inschrift wie folgt:



Unter dem breiten Inschriftstreifen ein schmälerer mit folgender horizontaler, umlaufender Inschrift:



(1) Beidemale ohne Beine!

Alle Ornamente sind eingeritzt.

Technik wie 3447.

Erhaltung: An mehreren Stellen aussen fressende, grüne Patina.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2911. *Cat.* 1892, p. 118. Bouriant, *Rec. de trav.* VII, 119 f. Lieblein, *Dict. des noms*, 2317.

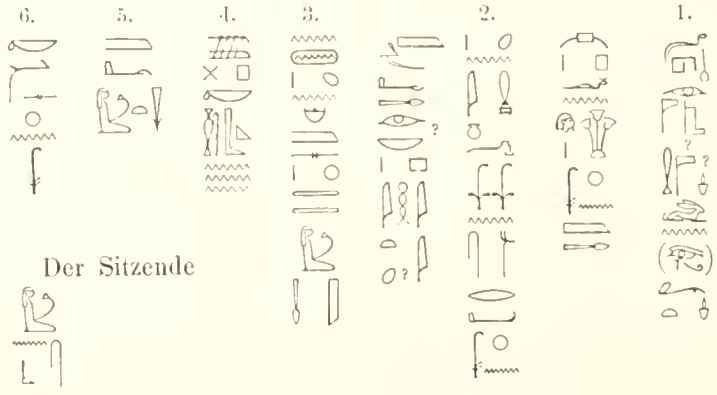
Spätzeit (XXVI. Dyn.?).

3451. Situla wie 3450. — Bronze. — Höhe: 0 m. 23, Breite oben: 0 m. 015.

Vom Hals gehen auf jeder Seite unter den Henkelösen Vorsprünge der Form auf den Bauch herab.

Ornamente und **Inschriften**: Bildfläche trapezförmig, oben durch begrenzt. Auf einem Thron mit schräger, kurzer Lehne, der vorn und hinten Löwenfüsse hat und wohl mit einem Polster versehen ist,(1) sitzt nach rechts ein Mann, die linke Hand hält den Stock, die rechte eine *Nymphaea caerulea*-Blüthe. Er ist bekleidet mit einem langen, bis auf die Knöchel reichenden Gewand, das auf der Brust Falten wirft und um die Hüften gegürtet ist. Der Saum ist am Hals sichtbar. Er ist kahl oder ganz kurz gescheren, Ohr sichtbar. Seine Füsse ruhen auf einem niedrigen Schemel; unter dem Sitze die Herzensvase. Vor ihm, durch vier Reihen verticaler Inschrift getrennt, steht nach links eine Frau mit der Frauenperrücke, die die Ohren frei lässt, mit dem langen bis an die Knöchel reichenden Gewand, dessen Ende übergeschlagen ist, und einer bis auf die Hüften reichenden Pellerine mit Kragen. In der vorgestreckten Linken hält sie ein Räuchergefäss (daneben die Inschrift), in der abwärts vorgestreckten Rechten ein Gefäss der Form 3455 (darunter die Inschrift), aus dem sie Wasser auf eine Opfertafel mit zwei Broten rechts und links giesst. Vor und über dem Sitzenden steht in sechs Verticalreihen:

(1) Vergl. Gise. *Cat.* 1895, Nr. 501, wonach es sich wohl um Strohgeflecht und Rohrstäbe handelt.



Der Sitzende

Vor und über dem Opfernden steht in sieben Verticalzeilen:

Die Opfernde.

Technik: Das Gefäss ist getrieben, Hals und Henkel gegossen, Hals angeschweisst. Inschriften u. s. w. graviert.

Erhaltung: Auf der Oberfläche mehrfach giftige grüne Patina.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2910. *Cat.* 1892, p. 118. Bouriant, *Rec. de trav.* VII, 120 *B.* Lieblein, *Dict. des noms* 2365.

Spätzeit.

3452. Situla wie 3447, doch kleiner. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 35, Breite oben: 0 m. 058.

Der Knauf unten hat die Form , die Henkelösen und ihr Ansatz am Hals sind als kleine Kapellen gebildet.

Ornamente und **Inschriften**: Auf der einen Seite des oberen Theiles des Bauches, dicht unter dem Hals ansetzend, acht Reihen verticaler Inschriften. Auf der anderen Seite drei hinter einander auf löwenfüssigen Sitzen ohne Lehne nach rechts hin sitzende Personen, deren jede in der rechten Hand eine Blume an die Nase hält, in der linken einen Stab hält. Die beiden hinteren sind Männer in der gewohnten Tracht, die vorderste eine Frau. Bei ihnen die verticalen Inschriften: 1. Frau: (?). 2. Vor dem ersten Mann fehlt die Inschrift. 3. Vor dem zweiten Mann: .

Die verticalen schwer lesbaren Inschriftzeilen lauten:

Zeile 4—7 zerstört; am Anfang von 4 ?, am Anfang von 7 , in Zeile 8 standen wohl nur die Zeichen .

Frau sitzend.

Mann sitzend.

Technik: Das Gefäss getrieben, Hals mit Henkelösen und der Knauf unten gegossen und angeschweisst. Ornamente graviert.

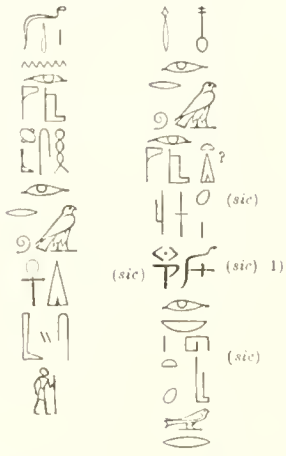
Erhaltung: Im Bauch ein Loch, so dass der ganze Unterkörper der mittelsten Person fehlt. Viel grüne Patina, die die eine Henkelöse schon durchgefressen hat. Der grosse Henkel fehlt. Die Oberfläche ist so sehr angegriffen, dass die Inschriften kaum zu erkennen sind.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2905. Spätzeit.

3453. Situla mit kleinem Knauf am Boden. — Bronze. — Höhe: 0 m. 108, Breite oben: 0 m. 072. — Abydos, Nécropole du Nord.

Wulstiger Rand, zwei Henkelösen und grosser, gebogener Henkel in Bügelform mit zurückgebogenen, offenen Enden.

Ornamente und Inschriften: In einem rechteckigen Felde Osiris als Mumie mit Stab und Geissel nach rechts. Vor ihm steht anbetend ein Mann mit Frauenperrücke, die das Ohr frei lässt und bis über die Knie reichendem, gefälteltem Gewand, das um die Hüften gegürtet ist und nur den Unterkörper bedeckt. Zwischen beiden zwei verticale Inschriftenreihen:



Technik: Gegossen. Ornamente u. s. w. graviert. Sehr rohe Arbeit.

Erhaltung: Namentlich innen viel grüne Patina, die an einigen Stellen aussen die Oberfläche stark angegriffen hat.

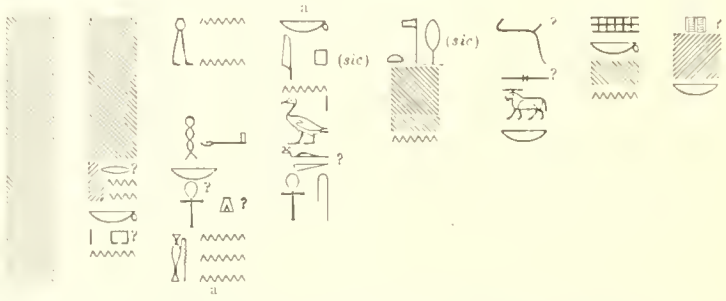
Bibl.: *Cat.* Maspero 2914. Bouriant, *Rec. de trav.* VII, 120 *D.* Marietie, *Abydos*, III, 1474.

Spätzeit.

3454. Situla wie 3447, anscheinend ohne Knauf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 182, Breite oben: 0 m. 105.

Ornamente und **Inschriften**: Auf dem Bauche im trapezförmigen Felde, das etwas unterhalb des Halses ansetzt, sitzt auf einem löwenfüssigen Thron, der auf einer Matte steht, ein Mann nach rechts mit kahlem Kopfe im langen Gewand. Er streckt die Hände nach vorn abwärts, wo ein Opfertisch steht. Ihm gegenüber, durch mehrere Zeilen verticaler Inschrift getrennt, steht ein Priester im langen Gewand und einem Fell, das um den Leib geschlungen scheint. Er hält in der gesenkten Rechten eine Libationskanne, aus der er Wasser (?) in eine Schale auf hohem Untersatze giesst, in der vorgestreckten Linken hält er den Räucherapparat. Von den Inschriften lese ich:

Reste von vier (?) anderen Zeilen verschiedener Länge.



Technik: Das Gefäss getrieben, Hals und Henkel gegossen, Hals angelöthet. Ornamente u. s. w. graviert.

(1) Wohl

Erhaltung: Der Boden des Gefässes zum Theil ausgebrochen, im Bauch ein Loch, das den grössten Theil der Inschriften über dem Sitzenden enthielt. Oberfläche stark zerfressen, Inschriften kaum lesbar. Aussen Reste von Leinwand.(1)

Bibl.: *Cat.* Maspero 2852. Spätzeit.

3455. Situla mit flachem Boden. — Bronze oder reines Kupfer? — Höhe: 0 m. 197, Breite oben: 0 m. 053. — Kauf.

Scharf abgesetzte, flache Schulter, abgesetzter nicht sehr hoher Hals, dessen oberer Theil vorspringt, wulstige Lippe, an der zwei Oesen sitzen, in die der bügelförmige Henkel eingreift, dessen Enden zurückgebogen, aber nicht geschlossen sind.

Ornamente und **Inschriften**: Auf dem vorspringenden Theil des Halses die umlaufende Inschrift:

Technik: Das Gefäss getrieben, die Henkelösen, sowie der Henkel gegossen; der vorstehende Theil des Halses angelöthet. Inschriften graviert.

Erhaltung: Aussen und innen sitzt auf der Oberfläche viel grüne Patina, an einigen Stellen namentlich innen am Hals und an den Oesen auch blaue, die die Inschrift zum Theil unleserlich macht.

Bibl.: *Journal* 31175. Spätzeit.

3456. Situla mit schmalem, flachem Boden, ähnlich wie 3455. — Bronze. — Höhe: 0 m. 142, Breite oben: 0 m. 042.

Der Bügelhenkel hat verhältnismässig kurze, zurückgebogene Enden.

Ornamente fehlen.

(1) Das Gefäss war wohl damit umwickelt oder lag bei einer Mumie.

Technik: Anscheinend ganz gegossen.

Erhaltung: Ganz mit mattgrüner, hie und da blauer Patina überzogen, die oben am Bauch in die Oberfläche ein kleines Loch gefressen hat und die Oberfläche des Henkels stark angegriffen hat.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2879. Spätzeit.

3457. Situla schlanker Form mit grossem Knauf am Boden. — Bronze. — Höhe: 0 m. 155, Breite oben: 0 m. 06.

Scharf abgesetzte, unten etwas vorspringende Schulter, die sich nach oben verjüngt und verhältnismässig hohe Lippe, deren zur Aufnahme des Bügelhenkels durchbohrter Rand an diesen Stellen sich zungenartig verbreitert. Im Henkel ist an beiden Enden eine Einarbeitung für die Zunge der Lippe.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben. Der Henkel muss seine jetzige Form erst erhalten haben, nachdem er durch die Löcher im Rande der Gefässlippe gezogen war.(1)

Bibl.: *Cat.* Maspero 2903. Spätzeit. Gr.?(2)

3458. Situla der Form 3455. — Bronze. — Höhe: 0 m. 12, Breite oben: 0 m. 044.

Ornamente fehlen.

Technik: Wie 3456, sehr scharfe Kanten.

Erhaltung: Hellgrüne Patina auf der äusseren und inneren Oberfläche.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2853. Spätzeit.

3459. Situla mit flachem Boden, wie 3456. — Bronze? — Höhe: 0 m. 136. Breite oben: 0 m. 038.

Abgesetzter Hals und wulstige Lippe, mit zwei durchbohrten Zungen für den Bügelhenkel der gewohnten Form.

Ornamente und **Inschriften**: Auf dem Bauche in einem trapezförmigen Felde: Auf einem auf einer Matte stehenden Sessel sitzt nach rechts vor einem Opfertische eine Frau mit langer Perrücke, die die Ohren frei lässt. Ihr gegenüber, durch fünf verticale Inschriftreihen getrennt, ein Priester im bis auf die Knöchel

(1) Danach scheint es als seien alle Henkel dieser Art getrieben und nicht gegossen!
(2) Vergl. 3482.

reichenden Gewand, das um die Hüften gegürtet ist und den Oberkörper frei lässt. Im gesenkten rechten Arm hält er die Libationsvase und giesst in eine auf einem hohen Untersatze stehende Schale, mit der vorgestreckten Linken hält er eine Räucherpfanne. Die Inschrift lautet:(1)

Technik: Das Gefäss ist getrieben, die Lippe gegossen und angelöthet. Henkel wohl getrieben.

Erhaltung: Grüne Patina bedeckt die zum Theil angegriffene äussere und die innere Oberfläche, so dass die Ornamente etc. schwer zu erkennen sind.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2859. Spätzeit.

3460. Situla mit Knauf am Boden. — Bronze. — Höhe: 0 m. 11, Breite oben: 0 m. 053. — Abydos. Nécropole du Nord.

Niedriger, abgesetzter Hals und wulstige Lippe, an der zwei Oesen sitzen zur Aufnahme des Bügelhenkels gewohnter Form.

Ornamente und **Inschriften**: Auf der einen Seite eine verticale Inschrift:

Technik: Gegossen, der Henkel getrieben. Inschriften graviert.

Erhaltung: Die Oberfläche im Innern ganz, aussen an vielen Stellen mit grüner Patina überzogen.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2913. Mariette, *Abydos*, III, 1475. Spätzeit. Gr.?

3461. Kleine, sehr schlanke Situla. — Bronze. — Höhe: 0 m. 077, Breite oben: 0 m. 02.

Nach unten spitz zugehend, wulstiger Rand, an dem ein Ring sitzt. An Stelle des anderen, weggebrochenen sind zwei Löcher eingebohrt.

(1) Bei der Lesung war mir Herr Maspero behilflich.

Ornamente und **Inschriften** fehlen.

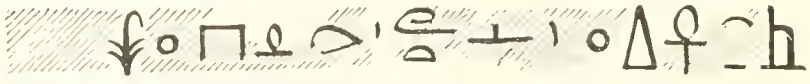
Technik: Gegossen.

Erhaltung: Die ganze, schön grün gefärbte Oberfläche ist mit Wachs überzogen. Unten im Bauch ein Loch. Die abgebrochene zweite Oese ist in alter Zeit durch zwei Löcher ersetzt, die Bruchstelle abgefeilt. Ein Stück der anderen Henkelöse und der Henkel fehlt.

3462. Situla wie 3460. — Bronze. — Höhe: 0 m. 152. Breite oben: 0 m. 052.

Der Knauf weniger ausgeprägt.

Ornamente und **Inschriften**: Am Hals eine kaum leserliche Inschrift:



Auf dem Bauche drei umlaufende Zonen, deren mittelste breiter ist als die beiden anderen: 1. Zwischen zwei Booten, deren eines , das andere als «Kapelle» hat, der Gott Šu (?) mit ausgebreiteten Armen, knieend nach rechts; vor ihm Thueris, hinter ihm, nach links, halbaufgerichteter Affe. Hinter dem zweiten Boot Papyrus mit «Lilie» in der Mitte. 2. Betender nach links in langem Gewand, vor ihm Opfertisch mit Blumen, dann «Min», Göttin mit Scepter in der Linken, sperber(?)köpfiger Gott mit Doppelkrone (?), Gottheit mit Scepter in der Linken, Nephthys mit Papyrusscepter, Nefer-Tum. Dahinter Papyrusstaude mit Knospe. 3. Zwischen Pflanzen ein geflügelter Scarabaeus, davor Boot mit Kanopenkasten als «Kapelle», vorn (?) Ruderer nach links. Im Pflanzendickicht ein Hund (?) nach rechts.

Auf dem unteren Theile des Bauches und dem Boden eine *Nymphaea caerulea*-Blüthe.

Technik: Das ganze Gefäss ist gegossen, sehr dicke Wandung. Ornamente graviert. Ziemlich feine Arbeit.

Erhaltung: Es fehlt der Henkel, die eine Henkelöse mit dem angrenzenden Stück Lippe und Hals. Das ganze Gefäss ist stark patiniert (innen und aussen) und modern mit einer Wachsschicht überzogen, die alle feineren Details verwischt hat.(1) Nahe der Stelle der weitesten Ausdehnung ist ein Gussfehler durch ein roh eingesetztes Stück ausgebessert, auch sonst viel Blasen im Metall. Saitisch.

3463. Situla in einen Knauf endigend. — Bronze. — Höhe: 0 m. 113. Breite oben: 0 m. 082.

(1) Die gleiche Beschaffenheit der Oberfläche zeigt 3461.

Scharf abgesetzter, kurzer Hals und wulstige Lippe mit zwei Henkelösen ○ und hoher, an den Enden rückwärts gebogener Bügelhenkel.

Ornamente und **Inschriften**: Am Hals horizontal die halbverwischte Inschrift:

Darunter ein breiter Streifen sehr flacher Reliefs, die wie ausgeschnitten aussehen; der Streifen zerfällt wieder in zwei:

A) Der schmälere Streifen: Ein Boot mit einer Kapelle in der Mitte, in der ein Mann mit Stock steht. Je drei thierköpfige Götter stehen vor und hinter der Kapelle. Am Ende des Schiffes steht ein thierköpfiger (?) Steuermann, ein Mann hockt vorne am Schiff.(1) Das Schiff fährt auf einem Streifen Wasser. Am Lande «vor» dem Schiffe stehen vier Paviane mit erhobenen Vorderpfoten, dem Schiffe zugekehrt. Ueber ihren Köpfen ist der Grund nicht ausgeschnitten. Hinter diesem Boote fährt ein zweites von drei Füchsen gezogenes Boot. In seiner Kapelle steht ein Gott mit Sonnenscheibe. Vor der Kapelle zwei stehende Götter, ein hockender Affe davor und ganz vorne am Schiff ein hockender Mann. Hinter der Kapelle steht ein Ruderer, den Oberkörper umgewendet dem Steuermanne zu. Ueber dem Boote und den «Schakalen» Füchsen(?) ist zur Aufnahme der Inschriften der Grund nicht weggeschnitten. — Die Inschrift über den Affen ist erst nach gründlicher Reinigung lesbar. Ueber den Füchsen steht: . Ueber dem Boote anscheinend keine Inschrift.

B) Der breite Streifen: Sieben stehende Gottheiten. Neben jeder rechts oben eine aus dem Grunde nicht weggeschnittene rechteckige Platte:

1. «Min» mit der Geissel hoch über der linken Schulter und Amonskrone, vor sich den Opfertisch mit Broten und *Nymphaea caerulea*-Blüthe, rechts und links vom Opfertische zwei Vasen , hinter sich die Kapelle mit *Nymphaea caerulea*-Blüthe und zwei Knospen (*sic!*). Bei ihm steht:
2. «Horus» mit auf dem Kopfe.
3. Göttin mit Doppelkrone und Geierhaube.

(1) Wohl Harpokrates in der Lotosblüthe, da er den Finger an den Mund hält und von umgeben ist.

(2) Im Original hat die Krone den Uraeus.

4. «Isis» mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe und Geierhaube. Dabei steht:
5. «Horus» mit Doppelkrone. Dabei steht: [1]
6. «Nephthys»; sie hebt die linke Hand hoch, da ihre Beischrift auf einem Streifen rechts unten angebracht ist. Heute unleserlich.
7. «Thot» mit .

Wenn nicht anders angegeben, halten die Götter in der nach vorn gesenkten Linken das Scepter und in der gesenkten Rechten das Zeichen . Alle Götter, abgesehen von Min, tragen den Schurz mit langem Schwanz, die Göttinnen Frauentracht.

(1) Auf dem unteren Streifen die umlaufende einmal nach rechts, einmal nach links wiederholte Inschrift:

. Der Königsring ist doppelt.

Der untere Theil des Bauches und der Boden ist als Blüthe von *Nymphaea Lotus* gestaltet.

Technik: Gegossen, der Henkel gehämmert, Ornamente in sehr flachem Hochrelief, wie durch Wegnahme der Oberfläche entstanden. Inschriften und Einzelnheiten graviert. Arbeit wenig sorgfältig.(2)

Erhaltung: Die Oberfläche innen und an vielen Stellen aussen mit Patina bedeckt; durch Reinigung würden viele Einzelheiten und die Inschriften besser kenntlich. Doch ist an mehreren Stellen, vor allem bei der Inschrift des Οὐαφρις, die Oberfläche stark abgenutzt.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2912. Uaphris, XXVI. Dyn.

3464. Situla. — Bronze. — Höhe: 0 m. 185, Breite oben: 0 m. 042.

Abgesetzter, niedriger Hals und wulstige Lippe, an der zwei Oesen sitzen.

Ornamente: Dicht unter dem Hals umlaufender stehender Blätterkranz mit drei vertieften umlaufenden Kreislinien.

Darunter ein breiter Streifen flacher Reliefs: Ein Betender im gefältelten Schurz nach links, rechter Arm erhoben, linker vorgestreckt; vor ihm Opfertisch mit Blumen. Hinter dem Opfertische vier Gottheiten: 1. Min mit dem Altar hinter sich, 2. Horus mit der Doppelkrone, 3. Hathor mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe, 4. Nephthys.

(1) Also Horsiese. Die Beine gehören einem Vogel an!

(2) Die sehr weichen Umrissformen weisen auf ein weiches Material für die Form hin, z. B. Thon.

Alle Gottheiten stehen nach rechts; die Göttinnen haben Frauentracht und Papyrusscepter, Horus Schurz und ⌠ Scepter. Ueber jeder Gottheit ist ein rechteckiges Stück Grund stehen geblieben zur Aufnahme der Inschrift.[1] Ueber dem Betenden hat es die Form ⌐. Der Betende wird von Nephthys durch einen von oben nach unten reichenden Grundstreifen geschieden. Unter den Füssen der Dargestellten läuft ein glatter Streifen um.[1] Der untere Theil des Bauches und der Boden ist als Blüthe der *Nymphaea caerulea* ornamentiert.

Technik: Wie 3463; nur das Kranzornament eingeritzt; ganz ohne Angabe von Einzelnheiten, sehr roh. Die Wandungen ungleichmässig stark, viel Gussblasen.

Erhaltung: Im Bauch ein Loch, wodurch die Hand des Horus fehlt. Die beiden Oesen fehlen zum grössten Theil, der Henkel fehlt. An mehreren Stellen hellgrüne Patina; im Innern sitzt viel braunes Harz. Das Gefäss ist etwas zerdrückt und die Oberfläche (bei der Reinigung?) abgerieben.[2] Römisch?

3465. Situla mit kleinem Knauf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 187, Breite oben: 0 m. 054.

Scharf abgesetzter, niedriger Hals und wulstige Lippe, an der zwei Oesen sitzen.

Ornamente: Dicht unter dem Halse auf einer Wasserlinie ▥ zwei von je einem Fuchs gezogene Boote mit der Sonnenscheibe ⌓. Dem einen Boote gegenüber ein, dem anderen zwei hockende Paviane, die die Vorderpfoten heben. Die beiden Boote sind vorn und hinten durch ▯ von einander getrennt.

Darunter ein breiter Streifen: Ein Betender im langen, fast bis auf die Knöchel reichenden Gewand, bei dem vorn die Fransen angegeben sind, mit etwas nach vorn geneigtem Oberkörper und betenden Händen vor einem Opfertische mit Opfern. Hinter dem Tische acht Götter:

1. «Min» mit der Amonskrone. 2. «Isis» mit Geierhaube, Kuhhörnern und Sonnenscheibe. 3. «Nephthys.» 4. «Horus» mit der Doppelkrone. 5. «Neit.» 6. «Nefer-Tum.» 7. «Chnubis» mit ∼. 8. «Seehet» mit der Sonnenscheibe.

Alle Gottheiten mit Ausnahme 1. halten in der abwärts vorgestreckten Linken ein Scepter, der andere Arm hängt herab.

Ueber jeder Gottheit eine schmale rechteckige Fläche zur Anbringung des Namens, ebenso eine breitere über dem Betenden.[3]

Darunter ein in vier abwechselnd lange und kurze, rechteckige Felder getheilter umlaufender Streifen: 1. Vier kauernde Anubis, 2. Stier im Papyrusgebüsch, 3. vier kauernde sperberköpfige Götter, 4. Stier im Papyrusdickicht.

1) Eine Inschrift ist aber nie vorhanden gewesen.

2) Dadurch sieht die Arbeit noch schlechter aus als sie ist.

3) Meist sind diese Felder so schmal, dass sie gar nicht beschrieben werden konnten. Die Situlae wurden wohl ohne Inschriften verkauft und vom Besteller mit solchen versehen.

Der untere Theil des Bauches und der Boden mit dem viereckigen Knauf sind als Blüthe von *Nymphaea caerulea* verziert.

Technik: Wie 3463. Sehr rohe Arbeit.

Erhaltung: Es fehlt der Henkel, im Innern hellgrüne Patina, Oberfläche gereinigt, doch kaum angegriffen. Im Innern feste Erde.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2820. Gr. R.

3466. Situla wie 3465. — Bronze. — Höhe: 0 m. 13, Breite oben: 0 m. 035.

Die Oesen haben die Form: , d. h. an jeder Seite des Ringes, der als Sonnenscheibe gedacht ist, ist ein Uraeus, sicher nicht Kuhhörner.

Ornamente und Inschriften: Die wulstige Lippe (a) und der Hals (b) sind geriefelt: . Dicht unter dem Hals die Inschrift:

Darunter vier Bildstreifen, von denen die beiden mittleren breiter sind als die übrigen:

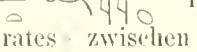
a) Zwei Boote: das erste von drei Füchsen gezogen, mit der von Isis und Nephthys beschützten Sonnenscheibe, das zweite mit der von Isis und Nephthys beschützten Kapelle; zwischen beiden Booten drei aufrechte, anbetende Paviane.

b) Darunter: Betender im langen Gewand, kahlköpfig (?) mit zum Gebet vorn aufwärts gestreckten Armen. Vor ihm ein Opfertisch; hinter diesem stehen sechs Gottheiten:

1. «Min» mit der Amonskrone. — 2. «Hathor» mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe. — 3. «Horus» mit der Doppelkrone, die linke Hand erhoben. — 4. «Nefer-Tum». — 5. «Anubis». — 6. «Thot».

Alle Gottheiten, ausser 1 und 3, halten in der vorwärts gesenkten Linken das Scepter. Ueber jedem ist rechts oben ein schmaler Streifen zur Aufnahme der Inschrift vom Grund ausgespart.

c) Darunter Betender im langen Gewand mit Aermeln (?), Oberkörper nach vorn geneigt, mit zum Beten erhobenen Händen. Vor ihm Opfertisch und darunter zwei Vasen (?). Hinter dem Opfertische:

1. Isis-Hathor» sitzend auf dem Thron mit niedriger Lehne, Kuhhörner mit Sonnenscheibe auf dem Kopfe, in der ausgestreckten Linken das Scepter. — 2. «Nephthys». — 3.  mit einem Fisch auf dem Kopfe. — 4. «Neith». — 5. «Harpokrates» zwischen Isis und Nephthys, die die Flügel ausbreiten. — 6. Göttin mit Sonnenscheibe auf dem Kopfe (Pascht?).

Alle Göttinnen halten in der abwärts vorgestreckten Linken das Scepter.

(1) Vergl. *Cat.* Maspero 2642. *Cat.* 1895, 1104 bis Statuette aus blauer Fayence.

d) Darunter: 1. Scarabaeus mit ausgebreiteten Flügeln, 2. Boot mit der Sonnenscheibe. Zwischen beiden Pflanzen(?). Der untere Theil des Bauches und der Boden mit dem viereckigen Zapfen ist als Blüthe von *Nymphaea caerulea* ornamentiert.

Technik: Gegossen. Einzelheiten graviert. Reliefs wie 3463, leidlich gut.

Erhaltung: Es fehlt der Henkel; die eine Henkelöse stark zerfressen, auch sonst mehrfach grüne Patina. Doch ist die ganze Oberfläche mit einer die Umrisse vielfach verhüllenden Wachsschicht überzogen. Spätzeit.

3467. Situla der Form 3465. — Bronze. — Höhe: 0 m. 128, Breite oben: 0 m. 03.

Sehr niedriger Hals. Der Fuss hat die Form eines Untersatzes.

Ornamente: Auf der Lippe und dem Halse . Am Bauch dicht unter dem Halse die Inschrift: .

Darunter: Boot von zwei »Schakalen« gezogen; im Boote sitzender Mann in der Kapelle. Davor zweites Boot, vor dem drei aufrecht anbetende Paviane. Im Boote (Schlange auf Sarg oder Naos?), rechts und links davon je ein .(1) Unter dem Ganzen .

Darunter ein breiterer Streifen: Verstorbener (?) im langen, an den Hüften gegürteten Gewand, das fast bis an die Knöchel reicht, nach links, erhebt betend die Hände. Er hat kurzes, das Ohr freilassendes Haar. Vor ihm Opfertisch mit einer Gans darauf. Dahinter sechs Gottheiten:

1. «Min» mit der Amonskrone. Dabei steht (sic) . — 2. «Isis-Hathor» mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe, in der erhobenen Linken ein (Messer?). — 3. Nephthys». — 4. Neit . — 5. Göttin mit auf dem Kopfe (vergl. 3466, N. 3). — 6. «Nefer-Tum».

Alle, mit Ausnahme von 1 und 2, halten in der linken Hand ein Scepter. Sie stehen auf einer Matte. Inschriftenfelder wie bei 3466.(2)

Darunter zwei durch getrennte, länglich rechteckige Felder; im grösseren zwei geflügelte Schlangen einander gegenüber, zwischen beiden , dahinter ;

im kleineren Felde zwei geflügelte Schlangen einander gegenüber, dazwischen , das Zeichen für Unzählige.

(1) Vergl. 3465.

(2) Meist ist die Fläche geriefelt, woraus deutlich hervorgeht, dass niemals Inschriften angebracht werden sollten.

Darunter wieder durch eine Matte getrennt ein umlaufender Fries von Blüthen und Blättern (?)[1] von *Nymphaea caerulea* aus dem Wasser aufwachsend. Der untere Theil des Bauches und der Boden mit dem Knauf sind als Lotosblüthe (*Nymphaea caerulea*) ornamentiert.

Technik: Wie 3466,[2] ziemlich viel Gravierung, leidliche Arbeit.

Erhaltung: Es fehlt der Henkel, ein Stück von Lippe und Hals. Innen und aussen grüne Patina. Der eine Fuss des Untersatzes ist abgebrochen. Im Innern ganz feste Erde, die das Gefäss über die Hälfte füllt.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2907. *Album du Musée de Boulaq* (Mariette), Taf. 21. Spätzeit.

3468. Situla. — Bronze. — Höhe: 0 m. 214. Breite oben: 0 m. 075. — Kauf.

Flacher Boden, nicht abgesetzte, ansteigende Schulter, weiter Hals und wulstige Lippe mit zwei Oesen.

Ornamente und **Inschriften:** Oben am Bauch steht:

Technik: Das Gefäss ist getrieben, nur die Lippe mit den Oesen gegossen und angeschweisst. Die Inschriften sehr schlecht graviert.[3] Sehr dünne Wandung.

Erhaltung: Die Wandung ist an vielen Stellen eingedrückt, auf der einen Seite des Bodens und im Bauch, sowie an der Schulter Löcher. Wenig Patina, rothe Färbung der Oberfläche. Ein Stück der Lippe fehlt.

Bibl.: *Journal* 29381. Ende des NR.?

3469. Situla. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 145, Breite oben: 0 m. 105. — Abusîr.

Flacher, etwas abgerundeter Boden, nach oben sich verjüngender Bauch, abgesetzter, ziemlich kurzer Hals, wulstige Lippe mit zwei Oesen und einem Bügelhenkel mit zurückgebogenen, offenen, etwas breit geschlagenen Enden.[4]

Ornamente und **Inschriften** fehlen.

(1) Das Ornament ist schon missverstanden.
(2) Der Untersatz ist wohl besonders gegossen (?) und angeschweisst.
(3) Eigentlich gepunzt!
(4) Aehnlich Petrie, *Illahun*, XVIII, 60.

Technik: Das Gefäss ist getrieben, nur die Lippe mit den Oesen gegossen und angelöthet. Sehr dünne Wandung.

Erhaltung: Die Oberfläche mit Beulen bedeckt. An einer Stelle ist ein Flecken angenietet (der Nietnagel sitzt in der Mitte). Patina namentlich am Hals.

Bibl.: *Journal* 3151e. XIX. Dyn.?

3470. Napf der Form 3429. — Bronze, sehr dunkel gefärbt. — Höhe: 0 m. 101, Breite oben: 0 m. 197.

Der Rand oben sehr scharf und etwas nach innen abgeschrägt.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen, mit wundervollem Klang.

Erhaltung: Am Bodenrand einige kleine Beulen. Die Oberfläche ist mehrfach von Patina zerfressen. Reste giftig-grüner Patina mehrfach bemerkbar.(1) A. R.?

3471. Gussgefäss der Form 3426. — Bronze, sehr dunkel gefärbt. — Höhe: 0 m. 11. Breite oben: 0 m. 082.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, nur der Ausguss gegossen und angelöthet. Im Innern hat die Ansatzfläche unregelmässige Form, aussen ; Wandung dünn.

Erhaltung: Im Bauch hinten ein grosses Loch, der Ausguss, an der Stelle, wo er nicht mehr oben geschlossen ist, geborsten, die Oberfläche aussen unter der Ansatzstelle rissig, mehrfach zerfressen; an mehreren Stellen giftig-grüne Patina, vergl. 3470.(2) A. R.?(3)

3472. Napf wie 3470. — Bronze, sehr dunkel gefärbt. — Höhe: 0 m. 105, Breite oben: 0 m. 214.

Ohne so scharfen Rand und ohne den schönen Klang, die Wände etwas schräger.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, man erkennt mehrfach, namentlich am Rande, die einzelnen Schläge. Wandung ziemlich dick.

(1) Das Gefäss scheint ebenso wie 3471 ff. im Feuer gereinigt zu sein und daher die dunkle Farbe angenommen zu haben.

(2) Stand in 3470, zu dem es wohl gehört.

(3) Abbildungen solcher Gefässe neben Opfertischen häufig auch im mittleren Reiche, z. B. Beni-Hassan II, XXX.

Erhaltung: Die Oberfläche mehrfach, namentlich am Boden, angefressen, sehr wenig Patina. Beim Reinigen ist die Oberfläche, namentlich unten, stark zerkratzt, vgl. 3470. A. R.?

3473. Gussgefäss der Form 3471. — Bronze. — Höhe: 0 m. 097, Breite oben: 0 m. 068.

Der Ausguss grösser und breiter.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen; sehr dicke Wandung. Der Rand innen zeigt Feilspuren. Der Ausguss ist innen und aussen angelöthet, die Löthfläche innen wie aussen ungefähr dreieckig.

Erhaltung: Aussen wie innen sehr dicke, hellgrüne Patina.[1] A. R.?

3474. Napf der Form 3472. — Bronze von sehr dunkler Farbe. — Höhe: 0 m. 107, Breite oben: 0 m. 216. — Mit Rahine.

Ornamente, Technik: Wie 3472, am Bodenrand besonders deutlich, Wandung mässig dick.

Erhaltung: Die Oberfläche beim Reinigen mehrfach zerkratzt, an einigen Stellen bildet sich giftig-grüne Patina. An einer Stelle des Bodenrandes ist aussen eine Art Beule, innen eine Schwellung,[2] vergl. auch 3470.

Bibl.: *Journal* 29157.

3475. Gussgefäss der Form 3471. — Bronze von sehr dunkler Farbe. — Höhe: 0 m. 094, Breite oben: 0 m. 07.

Sehr langer Ausguss.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen; der Ausguss innen und aussen angelöthet, innen mit sehr breiter und dicker Löthfläche von unregelmässiger Form; die äussere Löthfläche ungewöhnlich gut eingefügt.

Erhaltung: Die Oberfläche mehrfach angegriffen, an einzelnen Stellen setzt grüne Patina an. Im Ausguss, etwas unterhalb der Stelle, wo er geschlossen ist, ein Riss. A. R.?

3476. Gussgefäss der Form 3471. — Bronze von sehr dunkler Farbe. — Höhe: 0 m. 105, Breite oben: 0 m. 079.

Langer, wenig gekrümmter Ausguss.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, der Ausguss gegossen und angelöthet. Die Löthfläche innen und aussen (aus reinem Kupfer?) unregelmässig und dick, ohne Sorgfalt. Sehr dünne Wandung. Der Rand zeigt deutliche Hammerspuren.

(1) Stand in 3472, zu dem es aber nicht gehört.

(2) Wohl ein Gussfehler.

Erhaltung: Der Bauch mehrfach durchlöchert, vom Rande über die Schulter ein Riss. Mehrere Beulen. Patina nur innen, aussen weggereinigt, vergl. 3470. A. R.?

3477. Gussgefäss wie 3471. — Bronze (reines Kupfer?). — Höhe: 0 m. 12, Breite oben: 0 m. 087.

Der Ausguss kurz und fast gerade.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, der Ausguss gegossen. Die Wandung dünn, der Rand anscheinend etwas stärker, der Boden nach innen ausgehöhlt. Die unregelmässige Löthfläche des Ausgusses innen breit und dick, aussen dünn und so zurechtgeschnitten, dass sie in den Ausschnitt in der Schulter oben passt, während sie unten und an den Seiten über die Wandung des Gefässes übergreift.(1) Im Ausguss bemerkt man eine Schwellung, seine Oeffnung aussen scheint weiter als innen.

Erhaltung: Der obere und untere Theil des Bauches hängt nur an einer Stelle zusammen, die Oberfläche ist voller dicker, grüner Patina; stark zerdrückt.

Bibl.: *Cat.* 1895, 815. A. R.?

3478. Grosser Napf der Form 3429. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 108, Breite oben: 0 m. 202.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben? Der Rand oben ziemlich scharf, am Boden rund. An der Oberfläche des oberen Randes glaubt man Unebenheiten zu sehen, wie sie vom Hämmern herrühren.(2)

Erhaltung: Dicke, hellgrüne, an einigen Stellen auch blaue Patina innen und aussen.

3479. Grosser Napf der Form 3429. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 123, Breite oben: 0 m. 236.

Sehr hoch und mit etwas ausladendem Rande, der sehr scharf nach innen abgeschrägt ist.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, dünne Wandung, sehr schöne Arbeit.

Erhaltung: Der Rand des Bodens ist ringsum, mit Ausnahme einer Stelle, zerfressen. In der Wandung ein grosses Loch und ein Riss, das Gefäss ist auf der einen Seite etwas zerdrückt. A. R.?(3)

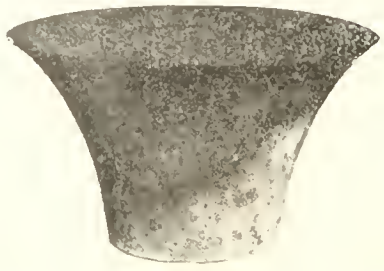
(1) Hiernach scheint erstens in die Wand des Gefässes eine dem Ausguss ungefähr entsprechende Oeffnung gemacht und in diese Oeffnung der Ausguss eingeführt zu sein. Aussen wie innen wurde der Ausguss dann mit einem plattenförmigen, zum Theil die Gefässwandung deckenden Loth angelöthet.

(2) Allerdings ist das Gefäss ungewöhnlich schwer und hat guten Klang, was eher für Giessen spricht. Die Wandungen mässig stark; vergl. 3476, 3480, 3483.

(3) Vergl. 3480.

3480. Tiefer Napf mit flachem Boden. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 159, Breite oben: 0 m. 27. — Abydos-Gadra 1891.

Ausladender Rand, der Bauch erweitert sich nach oben. Der sehr scharfe Rand des Gefässes ist nach innen etwas abgeschrägt.



Ornamente und **Inschriften**: Oben am Bauch die Inschrift fast umlaufend eingeritzt:

Technik: Getrieben, die Wandung ziemlich dick, sehr schwer.(1)

Erhaltung: Oberfläche mehrfach von giftig-grüner Patina zerfressen (aussen und innen).

Bibl.: *Journal* 29771. A. R. VI. Dyn.?

3481. Flasche. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 172, Breite oben: 0 m. 078, Dicke des Bodens: 0 m. 002. — Abydos-Gadra 1891.

Flacher Boden, abgerundete, wenig ansteigende Schulter, abgesetzter Hals mit etwas vorspringender Lippe und kleiner Schnauze.(2)

Ornamente und **Inschriften**: Oben auf der Schulter die umlaufende Inschrift:

Technik: Bauch, Schulter und Hals aus einem Stück getrieben, der Boden mit 12 Nieten angenietet, und zwar so, dass der Rand des Bodens innen umgebogen ist und der Bauchrand übergreift und unten umgehämmert ist. Inschriften eingeritzt.

(1) Die Arbeit sehr ähnlich 3479.

(2) Vergl. 2384.

Erhaltung: Die Oberfläche mehrfach angegriffen, die Lippe ist an der Schnauze von oben nach unten gespalten, wenig (hellgrüne) Patina.

Bibl.: *Journal* 29305. A. R. VI. Dyn.?

3482. Situla der Form 3457. — Bronze versilbert. — Höhe: 0 m. 20, Breite oben: 0 m. 135.

Mit spitzem in einen Knauf endigendem Boden, nach oben sich erweiterndem Bauch, niedrigem, abgesetztem Hals und hoher Lippe, die an den Seiten zwei unten durchbohrte Ohren hat, in die der Bügelhenkel mit zurückgebogenen Enden eingreift.

Ornamente und Inschriften: Auf dem Hals eine griechische Inschrift:

(1)

Darunter eine demotische:

Technik: Gegossen? Der Henkel geschmiedet, die Inschriften gepunzt. Das ganze Gefäss ist mit einer nicht $^1/_2$ mm. dicken Silberschicht plattiert, ebenso der Henkel.

Erhaltung: Das Gefäss ist im oberen Theile vor allem zusammengedrückt und an den Seiten gesprungen, die Silberschicht ist an vielen Stellen abgesprungen; an einigen Stellen grüne Patina, überall sonst schwarze Silberfarbe, an der einen Bruchstelle roth. Gr.

3483. Tiefe Schale wie 3501. — Bronze. — Höhe: 0 m. 147, Breite oben: 0 m. 25.

Runder Boden.

Ornamente: Dicht unter dem Rande läuft eine leise vertiefte Linie herum.

Technik: Getrieben, Wandung sehr dünn und leicht, der obere Rand uneben, wie vom Hämmern, ebenso der Boden.

Erhaltung: In der Wandung kleinere Löcher und Risse, gleichmässige schöne Patina.

3484. Gussgefäss. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 076, Breite oben: 0 m. 025.

Flacher Boden, nicht abgesetzte, etwas ansteigende Schulter, wulstige Lippe. Vorn am Bauch ein kleiner, dicker, tief ansetzender Ausguss mit kleiner, runder Oeffnung vorn.(2)

(1) Vermuthlich die Formel: τοῦ δεῖνος τοῦ δεῖνος ἱερόν.

(2) Vergl. 3815/16 und Naukratis I, XXV, 12—13 (Grundsteinbeigaben Ptolemaios II.).

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen mit dem Ausguss aus einem Stück.

Erhaltung: Ganz und gar mit grüner Patina und Sand bedeckt, doch ist die Oberfläche leidlich erhalten.

Bibl.: *Cat.* Maspero 5679. Spätzeit; ptolemäisch?

3485. Kleine eiförmige Amphora. — Bronze. — Höhe: 0 m. 072, Breite oben: 0 m. 028.

Spitzer Boden und zwei Henkelstümpfe an den Seiten. Breite, nach innen umgebogene Lippe.

Ornamente und **Inschriften**: In einem ungefähr rechteckigen Felde sitzt auf einem Würfelsitz links Osiris in gewohnter Haltung nach rechts; von der vor ihm stehenden Person sind nur allgemeinste Umrisse zu erkennen.

Technik: Scheint getrieben, die Form ziemlich ungeschickt, die »Henkel» scheinen mit Kupfer angelöthet, doch ist bei dem Erhaltungszustand ein sicheres Urtheil mir nicht möglich. Ornamente graviert.

Erhaltung: Die Oberfläche innen und aussen durch Patina stark angegriffen, aussen weggereinigt. Zwei Löcher im Bauch. Giftige grüne Patina setzt sich neuerdings an. Spätzeit.

3486. Becher. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 134, Breite oben: 0 m. 14.

Flacher Boden.

Ornamente: Am Rand zwei wenig vorstehende, umlaufende Rillen.

Technik: Getrieben, die Ornamente gehämmert, ziemlich dicke Wandung.

Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina. Gr. R.?

3487. Tiefer Napf. — Helle Bronze. — Höhe: 0 m. 168, Breite oben: 0 m. 126.

Runder Boden, nach oben sich verjüngende Wandung.

Ornamente: Oben, dicht unter dem Rande, umlaufend eingraviert ein Band ▨.
Technik: Gegossen? Ganz glatter Rand, Ornament graviert, ziemlich dicke Wandung.

Erhaltung: Das ganze Gefäss ist zerdrückt, ein grosses, vielfach ausgesprungenes Loch im Bauch, ein Sprung vom Rande abwärts. Namentlich an den Brüchen giftige, grüne Patina. Gr. R.?

3488. **Henkellose Situla.** — Gelbe Bronze. — Höhe: 0 m. 116, Breite oben: 0 m. 038. — Ḳurna, Dec. 1858.

Spitziger Boden, etwas vorstehender Hals und durch eine Rinne abgesetzte Lippe.

Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben; ein Stück Bronzeblech ist über dem Rande befestigt, zum kleinen Theil innen, zum grössten Theil aussen, Hals und Lippe bezeichnend; die beiden Enden des Bleches decken sich etwas, doch ist das Blech nicht sehr sorgfältig aufgeklopft. Die Grenze von Hals und Lippe ist durch eine eingehämmerte umlaufende Furche, die auch in der Wand des Gefässes sichtbar wird, bezeichnet.
Erhaltung: In der Wandung einige Beulen, gut gereinigt, wenig grüne Patina.
Bibl.: *Journal* 3323. N. R.?

3489. **Situla mit festem Henkel.** — Bronze. — Höhe: 0 m. 10, Breite oben: 0 m. 03.

Spitzer Boden, kurzer, abgesetzter Hals und wulstige, niedrige Lippe. Der Henkel setzt unterhalb des Randes an.

Ornamente fehlen.
Technik: Gegossen, der Henkel angelöthet.

Erhaltung: Im Boden ein Loch, innen und an einigen Stellen aussen giftig-grüne Patina. N. R.?

3490. **Situla mit festem Henkel wie 3489.** — Bronze. — Höhe: 0 m. 079, Breite oben: 0 m. 024.

Der Henkel setzt dicht unter dem Rande an, die Lippe ist im Verhältnis zum Hals breiter und nur durch eine umlaufende Rille abgesetzt.

Ornamente und **Technik** wie 3489. Henkel roh angesetzt.

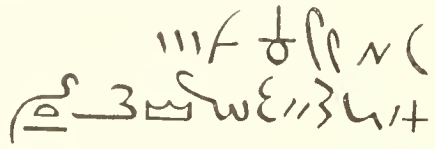
Erhaltung: Innen und am Henkelansatz giftig-grüne Patina. N. R.?

3491. **Topf mit weit vorspringendem Ausguss.** — Bronze. — Höhe: 0 m. 11, Breite oben: 0 m. 105. — Medinet Habu 1897 nach Aufschrift am Boden.

Flacher Boden, breite Lippe, deren innerer Rand etwas vorsteht. Der im Profil dreieckige, vorspringende Ausguss zeigt an der inneren Wandung des Gefässes einen tiefen Schlitz.

Ornamente: Auf dem Rande bis zum Ausguss auf beiden Seiten eine Ranke , auf dem Boden in der Mitte ◎, am Bodenrand umlaufend doppelte Kreislinie,(1) unter dem oberen Rande innen umlaufender Kreis.(2)

Inschriften: Auf dem Bauche, etwas unterhalb des Randes:



Technik: Gegossen, Ornamente wenig vertieft, Inschrift graviert.

Erhaltung: Das Gefäss ist seitlich zerdrückt, es fehlt ein Stück des Randes und der angrenzenden Wandung, der Ausguss vorn abgebrochen.

Bibl.: *Journal* 31744. R.

3492. **Flache Schale mit rundem Boden.** — Kupfer? — Höhe: 0 m. 026, Breite oben: 0 m. 136. — Fundort unbekannt.

(1) Vergl. die Vasen 3420 f und Journal 28888 (aus Luxor, hat gleiche Form!).

(2) Dieser Kreis und die anderen auf dem Boden sind durch Abdrehen des Gefässes (oder dessen Form) entstanden. Dabei glitt das Gefäss (die Form) ab und der äussere Kreis wurde ungleichmässig tief und unregelmässig, vergl. 3495.

Ornamente fehlen.

Technik: Gehämmert? Unregelmässige Form, ziemlich scharfer Rand, mässig dünne Wandung.

Erhaltung: Oben und unten mit fester, grüner Patina überzogen, die auf der Unterseite theilweise weggekratzt ist. Ein Riss geht vom Rande in die Wandung. Innen verkohlte pflanzliche Bestandtheile, auf die sich zum Theil eine hellgrüne Patina gesetzt hat.

Bibl.: *Journal* 30064.

3493. Flacher Teller. — Bronze. — Höhe: 0 m. 019, Breite oben: 0 m. 129.

Nicht sehr hoher Rand, breite Lippe, auf dem Centrum des Bodens innen eine nabelförmige Erhöhung.

Ornamente: Um den Nabel ein doppelter Kreis, weiter in abnehmender Entfernung zwei weitere Kreispaare.(1)

Technik: Gegossen, Ornamente wenig vertieft. Wandung ziemlich stark, Ecken nicht sehr scharf.

Erhaltung: Innen und aussen grüne, zum Theil körnige Patina. Im Rande an einer Stelle nahe dem Boden ein Riss. Spätzeit?

3494. Tiefe Schale wie 3495. — Bronze, ziemlich hell. — Höhe: 0 m. 087, Breite oben: 0 m. 149.

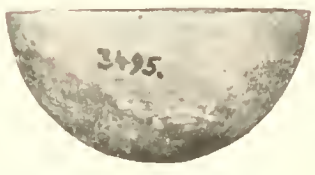
Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, dünne Wandung, sehr leicht.

Erhaltung: In der Wandung ein grosses, rundes Loch durch die jetzt weggereinigte hellgrüne Patina (aussen und innen mehrfach sichtbar) zerfressen. Der Rand ganz zerfressen.(2) Gr. R.

3495. Tiefe Schale. — Bronze, dunkel. — Höhe: 0 m. 085. Breite oben: 0 m. 167. — Abydos Juli 1881?

Runder Boden.



Ornamente: Auf dem Boden aussen um den Mittelpunkt zwei kleine concentrische Kreise.

(1) Vergl. 3495. Ist auch 3493 abgedreht?

(2) Ganz glatt scheint er aber nach dem Ausweise einiger anscheinend gut erhaltenen Stellen nie gewesen zu sein. Borchardt vermuthet, dass an dem Loche ein Auslauf oder Griff sass ?.

Technik: Gegossen, (die Form?) abgedreht, wie der vertiefte Punkt am Boden und die schöne, glatte Oberfläche zeigen, auf der lauter ganz feine concentrische Kreise sichtbar sind.(1) Dicke Wandung.(2)

Erhaltung: Wenig grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 25152? Gr. R.(3)

3496. Flacher Teller. — Bronze? — Höhe: 0 m. 033, Breite oben: 0 m. 123.

Abgerundeter Boden, ziemlich hoher, etwas eingebogener Rand.

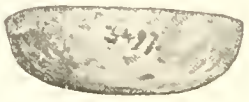
Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, dünne Wandung.

Erhaltung: Die Oberfläche aussen und innen von grüner, stellenweise auch blauer Patina stark angegriffen, der Rand mehrfach weggefressen.

3497. Schale. — Bronze. — Höhe: 0 m. 05, Breite oben: 0 m. 171.

Abgerundeter Boden.



Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, dünne Wandung.

Erhaltung: Im Boden ein kleines Loch, im Rand und Boden Sprünge, viel grüne, hie und da auch blaue Patina.

3498. Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 12, Breite oben: 0 m. 032. — Abuṣîr?

Etwas ausladender Ringfuss, nicht abgesetzte, wagrechte Schulter und wenig abgesetzter, kurzer Hals mit breiter, aus zwei Wülsten bestehender Lippe. Der obere Wulst kleiner als der untere. Aussen am Boden drei dicke concentrische Ringe; wo der Fuss ansetzt ein kleiner, umlaufender Wulst.

Ornamente: Am Bauch: 1. dicht über dem Fuss zwei Paare umlaufender Kreislinien, 2. in der Mitte drei Paar ebensolche, 3. dicht unterhalb der Schulter zwei Paare. Auf der Schulter in flachem Relief drei umlaufende Kreislinien dicht aneinander.

(1) Um die Oberfläche schön zu glätten. Ebenso sind doch wohl die Ornamente bei 3491 und 3493 zu erklären — vom Abdrehen; vergl. 3498.

(2) Eine kleine Beule nahe dem Boden ist wohl ein Gussfehler.

(3) Wie Farbe und Technik zu beweisen scheinen.

Technik: Gegossen und abgedreht, wodurch die Ornamente entstanden.[1]
Erhaltung: Die ganze Oberfläche ist mit dicker, grüner, fressender Patina überzogen.
Bibl.: *Journal* 29375. R. K.

3499. Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 094, Breite oben: 0 m. 052. — Abusîr?

Nach unten sich erweiternder Ringfuss, birnenförmiger Bauch, der in den kurzen Hals mit schalenförmiger, weitausladender Lippe übergeht. Etwa am Uebergang des Bauches in den Hals eine Schwellung, ebenso eine schmälere unterhalb des Ansatzes der Lippe. Unter dem Boden Kreise wie bei 3498.

Ornamente: Am Bauch dicht über dem Fusse und dann noch dreimal in ungefähr gleichen Abständen von einander umlaufende Kreislinien (je 2—3). Unterhalb der Schwellung am Uebergang in den Hals zwei umlaufende plastische Kreislinien, oberhalb der Schwellung eine vertiefte, umlaufende Linie, eine gleiche läuft aussen um den Lippenrand.
Technik wie 3498.
Erhaltung: Im Bauch mehrere Löcher und Beulen. Aussen und innen bläulich-grüne, staubige Patina, der Rand der Lippe mehrfach bestossen.
Bibl.: *Journal* 29376. R. K.

3500. Kleine Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 057, Breite oben: 0 m. 015.

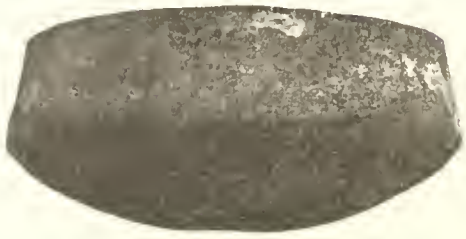
Niedriger, in der Mitte etwas verdickter Fuss, wulstiger Bauch mit nicht abgesetzter Schulter, nicht abgesetzter, nach oben und unten sich erweiternder Hals mit wulstiger, dicker, vorspringender Lippe, deren innerer Rand sich nach oben fortsetzt. Vom Wulst am Hals zum Bauch führt ein Henkel, der an der Stelle, wo er umbiegt, einen Dorn hat; am Bauch ⌐förmiger Ansatz. Auf dem Boden vier concentrisch vertiefte Kreise und ein breiter Ring in der Mitte.

Ornament: Um die Schulter eine umlaufende vertiefte Kreislinie.
Technik wie 3498.[2]
Erhaltung: Sehr wenig Patina.
Bibl. *Cat.* Maspero 3137. R. K.[3]

(1) Die Form war wohl auch auf der Scheibe gemacht, dadurch erklären sich die Kreise am Boden; die ganze Form der Vase erinnert an Drechslerarbeiten; vergl. 3491, 3493 ff.
(2) Das Ansatzloch ist in der Mitte des Fusses sichtbar; vermuthlich hat der Arbeiter vergessen die Ansatzfläche abzuarbeiten und dadurch wurde der Fuss ungleichmässig und uneben.
(3) Oder noch später.

3501. Grosser Kessel. — Bronze. — Höhe: 0 m. 108, Breite oben: 0 m. 26. — Gadra (Abydos) 1891?.[1]

Abgerundeter Boden, scharf abgesetzter, hoher, nach oben sich verjüngender Rand.



Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben, ziemlich dicke Wandung.
Erhaltung: Der Boden an einer Stelle durchgefressen, aussen und innen grüne, an einigen Stellen auch blaue Patina, die die Oberfläche stark angegriffen hat.
Bibl.: *Journal* 29779? N. R.?

3502. Lampe. — Bronze. — Höhe: 0 m. 04, Breite oben: 0 m. 098. — El Bersche 1894.

Flacher Boden, ausladender Rand. Der Boden uneben.

Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben, dünne Wandung.
Erhaltung: Grüne Patina innen und aussen.
Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3503. Lampe wie 3502. — Bronze. — Höhe: 0 m. 04, Breite oben: 0 m. 098. — El Bersche 1894.

Ornamente und **Technik** wie 3502.
Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina, der Rand an zwei Stellen angefressen.
Bibl.: *Journal* 30971. M. R.

3504. Kleines cylindrisches Gefäss (?). — Bronze und Eisen. — Höhe: 0 m. 062, Breite oben: 0 m. 037. — Theben 1885.

Runder Boden; etwas unter dem Rande sind vier kleine eiserne Nägel in gleichen Entfernungen von einander eingetrieben.[2]
Ornamente fehlen.

(1) Vergl. 3549. Im Inventar sind gleichzeitig eingetragen eine Anzahl, sicher dem N. R. angehörige Stücke, z. B. 3508, 3516, 18217, 18577, 18579, daher wohl auch dies N. R. Sicher älteres findet sich unter den gleichzeitig aus Abydos eingetragenen Dingen nicht.

(2) Das scheint gegen die Bestimmung als Gefäss zu sprechen und einen hölzernen Kern vorauszusetzen; die Stifte dienten zur Befestigung der Bronzehülle.

Technik: Getrieben (?), der Rand des Gefässes weist mehrfach kleine Knicke und Ungleichmässigkeiten auf, die sich am besten durch Zurechthämmern erklären lassen.

Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina, das Eisen verrostet, vom Rande führt ein Spalt im Bauch abwärts.

Bibl.: *Journal* 26627. *Cat.* Maspero 2837. Spätzeit.

3505. Kleines Gefäss (?) der Form 3504. — Bronze. — Höhe: 0 m. 05, Breite oben: 0 m. 032. — Theben 1885.

Keine Nägel.
Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben (?), der Rand ungleichmässig dick.
Erhaltung: Innen und aussen grüne, fressende Patina.

Bibl.: *Journal* 26627. Spätzeit.

3506. Kleiner Topf — Bronze. — Höhe: 0 m. 057, Breite oben: 0 m. 037. — El Bersche 1894.

Flacher, sehr unebener Boden, kaum abgesetzte, fast flache Schulter.

Ornamente fehlen.
Technik wie 3507.
Erhaltung: Grüne Patina aussen und innen, im Boden eine Beule.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3507. Kleiner Topf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 052, Breite oben: 0 m. 028. — El Bersche 1894.

Flacher, doch nicht ganz ebener Boden, abgesetzte, ansteigende Schulter, die in den niedrigen, weiten Hals übergeht.

Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben, sehr dünne Wandung.
Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina, der Rand etwas beschädigt.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3508. Tiefe Schüssel der Form 3501.[1] — Kupfer? — Höhe: 0 m. 096, Breite oben: 0 m. 178. — Gadra (Abydos) 1891.

Ornamente und **Technik**: Wie 3501, Wandung mässig stark.

Erhaltung: Grüne Patina aussen und innen, die Oberfläche stark angegriffen, ein Stück des Randes ausgebrochen, der Rand etwas verdrückt. Am Boden auch schwarze Flecken.

Bibl.: *Journal* 29412. N. R.?[2]

3509. Schlanke Flasche. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 129, Breite oben: 0 m. 042. — El Bersche 1894.

Nach unten ausladender massiver Fuss, ansteigende Schulter, kurzer Hals und breite Lippe. Am Bauch rechts und links etwa in halber Höhe ein achteckiger, dicker, kurzer Stab. Die Oeffnung im Innern unregelmässig, der Rand sehr scharf.[3]

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen, sehr schwere, dicke Wandung, die Oberfläche scheint mehrfach geglättet zu sein, die innere Höhlung ausgebohrt.

Erhaltung: Grüne Patina innen und aussen, die die Oberfläche angegriffen hat.

Bibl.: *Journal* 30975. M. R.

3510. Schlanke Flasche. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 097, Breite oben: 0 m. 035. — El Bersche 1894.

Nach unten ausladender hohler Fuss, schmale ansteigende Schulter, die in den kurzen Hals übergeht, breite Lippe.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, sehr dünne Wandung.

(1) Mit 3549 zusammen gefunden?

(2) Cf. 3501.

(3) Der Zweck der beiden kurzen Stäbe ist mir unklar. Die Form ist die der Vase.

Erhaltung: Grüne Patina aussen und innen, an mehreren Stellen, vor allem am Ansatz der Lippe, ist ein Bruch in der Wandung.

Bibl.: *Journal* 30971. M. R.

3511. Schlanke Flasche wie 3510. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 095, Breite oben: 0 m. 029. — El Bersche 1894.

Lippe und Schulter sehr schmal, Hals höher.

Ornamente und **Technik** wie 3510.

Erhaltung: Aussen und innen grüne Patina, im Hals ein Loch, der Rand der Lippe zerfressen.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3512. Hohe, schlanke Flasche wie 3509, mit Deckel in Form eines abgestumpften Kegels. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 35, Breite oben: 0 m. 087, Höhe des Deckels: 0 m. 123, Breite des Deckels unten: 0 m. 094. — El Bersche 1894.

Die Seitenflächen des Deckels stehen am Rande nach unten über; von der so vertieften Mittelfläche geht ein Zapfen aus, der in die Halsöffnung eingreift.

Ornamente und **Inschriften:** Auf dem Bauche in einer Verticalzeile:

Technik: Gegossen. Der Deckel ist aus zwei gehämmerten Stücken: dem «Kegel» und der unteren Fläche mit dem Zapfen zusammengesetzt. Die untere Fläche ist in den «Kegel» eingesetzt, der Rand des «Kegels» umgebogen, so dass er über den gleichfalls umgebogenen Rand der unteren Fläche übergreift. Wandung des Deckels sehr dünn; das Gefäss sehr schwer. Auf der oberen Fläche des Deckels in der Mitte eine kleine Vertiefung und ein Abdruck eines Kreises.[1]

Erhaltung: Grüne, an einzelnen Stellen fressende Patina.[2]

Bibl.: *Journal* 30973. M. R.

(1) Wohl die Ansatzspur: der Deckel wurde von oben nach unten, von der schmalen Fläche abwärts getrieben. Auch sonst kann man die Technik hier gut erkennen.

(2) Nach Angabe des Inspectors Schaban Effendi wurde das Gefäss voll Wasser gefunden.

3513. Schlanke Flasche der Form 3509. — Bronze? — Höhe: 0 m. 183, Breite oben: 0 m. 05. — Kauf. Alexandrien, 24. Jan. 1884.

Nicht abgesetzte, steil ansteigende Schulter, ohne Stäbe am Bauch. Der Rand der dicken Lippe nach unten gebogen.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen (?), sehr dicke Wandung.

Erhaltung: Es fehlt der Fuss und ein Theil des unteren Bauches, grüne, an einigen Stellen bläuliche Patina bedeckt die Oberfläche.

Bibl.: *Journal* 25563. M. R.

3514. Kleiner Topf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 079, Breite oben: 0 m. 034. — El Bersche 1894.

Kaum abgesetzte, schmale, ansteigende Schulter mit nicht abgesetztem, weitem Hals und ausladendem Rand.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, ziemlich dünne Wandung.

Erhaltung: Vom Rand gehen ein längerer und ein kürzerer Riss zum Hals hinunter; grüne, an mehreren Stellen bläuliche Patina aussen und innen.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3515. Tiefe Schale. — Bronze. — Höhe: 0 m. 078. Breite oben: 0 m. 172.

Abgerundeter Boden, fast senkrechte Wandung.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen, sehr dicke Wandung.

Erhaltung: Vom Rande bis zum Boden ein Riss, grüne, fressende Patina innen und aussen.

3516. Amphora, unten in einen Knauf endigend. — Bronze. — Höhe: 0 m. 264, Breite oben: 0 m. 074. — Abydos Gadra 1891.[1]

Nicht abgesetzte, wenig ansteigende Schulter, die in den wenig abgesetzten, hohen Hals mit wulstiger Lippe übergeht. Am Hals und entsprechend an der Lippe und der Schulter an zwei entsprechenden Stellen Henkelansätze.

Ornamente fehlen.

(1) Vergl. 3501.

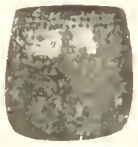
Technik: Gegossen (?). Der wulstige Rand scheint mit dem Gefäss aus einem Stück, der Boden mit dem Knauf ist hohl.

Erhaltung: Es fehlen die Henkel; der Hals und einige Stellen am Bauch stark zerfressen. Giftige grüne Patina innen und aussen.

Bibl.: *Journal* 29411. Spätes N. R.?

3517. Napf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 085, Breite oben: 0 m. 071.

Flacher, etwas abgerundeter Boden.



Ornamente: Dicht unter dem Rande laufen zwei eingravierte Kreislinien um.
Technik: Getrieben, Ornamente graviert. Wandung dünn.
Erhaltung: Helle bläuliche Patina an mehreren Stellen der Oberfläche.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2880. Spätzeit.

3518. Schale wie 3520.[1] — Kupfer? — Höhe: 0 m. 08, Breite oben: 0 m. 12. — Gebelein 1893.

Ornamente: Auf der Schulter umlaufende, vertiefte Kreislinie.
Technik: Getrieben (?), ziemlich dünne Wandung, besonders am scharfen Rand.
Erhaltung: Aussen und innen grüne Patina, die die Oberfläche stark angreift.

Bibl.: *Journal* 30394. Ptolemäisch?

3519. Schale wie 3520. — Bronze, sehr dunkel. — Höhe: 0 m. 072, Breite oben: 0 m. 111.

Ornamente: Am Schulteransatz ein umlaufender, schmaler Wulst.
Technik: Wohl gegossen, der Wulst ist vielleicht durch Wegschneiden der Oberfläche ober- und unterhalb entstanden.

(1) Vergl. Petrie, *Nebesheh* VII, 6, Berlin 4367: «Aus einem Tempelchen griechischer Zeit bei Medinet Habu» (Verzeichnis, S. 251) und Gise 3585, ferner Petrie, *Photographs* 81, Turin N. 28, 30.

Erhaltung: Im Bauch ein grosses Loch, die Oberfläche innen und aussen von Patina fast frei. Ptolemäisch?

3520. Schale. — Bronze, sehr dunkel. — Höhe: 0 m. 085, Breite oben: 0 m. 114.

Abgerundeter Boden, schmale, wenig ansteigende Schulter, weiter Hals mit ausladendem Rand.

Ornamente wie 3519.

Technik: Gegossen, sehr schöner Klang, nicht sehr dicke Wandung.

Erhaltung: Die Oberfläche fast frei von Patina. Mehrere antike Ausbesserungen: 1. Am Rand und Hals eine eingesetzte Zunge der Form ▽ und eine zweite kleinere ebenda. 2. Im Bauch dicht unter der Schulter zwei runde Flecken. Die Stellen zeichnen sich durch eine etwas verschiedene Farbe aus, die Umrisse sind aber, namentlich von aussen, schwer erkennbar. Es sind wohl alles Ausbesserungen von Gussfehlern. Auch für die Ausbesserungen scheint Bronze verwendet worden zu sein. Ptolemäisch?

3521. Schale wie 3520. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 052, Breite oben: 0 m. 074.

Kleiner, stark umgebogener Rand.

Ornamente wie 3519.

Technik: Gegossen. Wandung ziemlich dünn.

Erhaltung: Es fehlt ein Stück des Randes, innen und aussen starke, grüne Patina, die die Oberfläche sehr angegriffen hat. Ptolemäisch?

3522. Kugelige Weinflasche. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 084, Breite oben: 0 m. 055. — Abydos 1894.

Runder Boden, niedriger, abgesetzter Hals mit kleiner, wulstiger Lippe.[1]

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, die Lippe nach aussen umgebogen, sehr dünne Wandung.

(1) Aehnlich scheinen einige der in Karnak unter den Weihgeschenken Tuthmosis III. abgebildeten Gefässe. Aehnlich *Mission, Amélineau*, 1895—96, IX, fig. 6—7, p. 71 f., nach den dabei gefundenen Gegenständen (z. B. Ušebti aus Holz) N. R. Die Form der Vase ist die der Hieroglyphe 𓋴.

Erhaltung: Innen und aussen grüne, an einzelnen Stellen bläuliche Patina.

Bibl.: *Journal* 30831. N. R. XVIII. Dyn.?

3523. Kanne wie 3524.[1] — Bronze, sehr dunkel. — Höhe: 0 m. 115, Breite oben: 0 m. 064.

Ornamente: Der Henkel hat die Gestalt einer Blüthe von *Nymphaea caerulea* mit je einer (verkümmerten) Knospe rechts und links. Unter dem Stengelansatz sind sie zusammengebunden.[2]

Technik: Getrieben, der Rand nach aussen umgehämmert, dünne Wandung. Der Henkel ist angenietet: 1. oben am Hals mit drei (?) Nieten, die in flache, vom Henkelrand ausgehende Attachen getrieben sind , 2. unten auf dem Bauche, dicht unter dem Schulteransatz eine Niete. Die Nieten haben innen ungewöhnlich breite Köpfe. Ornamente ausgeschnitten und graviert.

Erhaltung: Der Rand zum Theil abgebrochen, der mittlere Zapfen (a) abgebrochen,[3] die Niete am Bauch fehlt. Fast keine Patina. XVIII. Dyn.?

3524. Kanne mit Henkel vom Hals zum Bauch. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 102, Breite oben: 0 m. 075.

Flacher Boden, nicht abgesetzte, wenig ansteigende Schulter, abgesetzter Hals mit kleiner, wulstiger Lippe.

Ornamente: Wie 3523, doch endet der Henkel unten in eine nach unten gewendete Palmette der Form .

Technik: Wie 3523, doch ist der mittlere Nietnagel am Hals ganz zwecklos, da er in keine der beiden Attachen eingreift, also nichts hält. Der Rand des Henkels ist auch nach innen etwas umgebogen; vermuthlich ist er an die auf ihm liegenden Spitzen der Lotosblüthe angelöthet. Innen am Henkel, dicht über dem Ansatze am Bauch ein kleiner Sporn. Mässig dicke Wandung.

Erhaltung: Ziemlich dicke, grüne Patina innen und aussen.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2825, p. 126.

(1) Vergl. Maspero, *Archéologie* f. 267—268 (p. 290). Wilkinson, *Manners*[2] II, fig. 270; 4—5. S. 4.

(2) Ganz wie bei 3539.

(3) Vergleiche jedoch 3524, wonach vielleicht kein mittlerer Zapfen vorhanden war. Doch bleibt die gerade in der Mitte unregelmässige Beschaffenheit des unteren Randes des Henkelansatzes auffällig.

3525. Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 11, Breite oben: 0 m. 053.

Flacher, etwas ausladender Fuss; der Bauch geht in den Hals über, mit ausladendem Rande, der oben nach innen eingebogen ist.

Ornamente: Auf dem umgebogenen Halsrand ein vertiefter, umlaufender Kreis, am Hals dicht übereinander drei Gruppen von mehreren umlaufenden Kreisen, die letzte am Uebergang vom Hals zum Bauch; am Uebergang des Bauches zum Fuss drei Kreise dicht übereinander. Am Boden sechs concentrische Kreise und ein Loch in der Mitte (vergl. Technik).

Technik: Gegossen (?) und (die Form?) auf der Drechslerbank abgedreht.[1] Am Hals, an drei Stellen des Bauches, sind Löcher mit Nietnägeln ausgebessert. Sehr schlechte Technik, ziemlich dünne Wandung.[2]

Erhaltung: Im Hals ein Loch, die Oberfläche mehrfach angegriffen. Gr. R.?

3526. Lampe wie 3502. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 04, Breite oben: 0 m. 097. — El Bersche 1894.

Ornamente und **Technik** wie 3502, der Rand wenig regelmässig.

Erhaltung: Der Rand bestossen, aussen und innen grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3527. Lampe wie 3502. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 044, Breite oben: 0 m. 085. El Bersche 1894.

Ziemlich tief und eng im Innern.

Ornamente und **Technik** wie 3502.

Erhaltung: Der Rand bestossen, innen und aussen grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

3528. Lampe wie 3502. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 035, Breite oben: 0 m. 095. — El Bersche 1894.

Sehr flach.

Ornamente und **Technik** wie 3502.

Erhaltung: Aussen und innen grüne Patina, mehrfach weisse Kalkablagerungen innen und aussen.

Bibl.: *Journal* 30974. M. R.

(1) Vergl. 3491 f., 3500. Daher die Ornamente. Für die Form 3574 und die Flasche, Petrie, *Photographs*, Turin 334.

(2) Die Oberfläche ist unregelmässig; möglicherweise ist das Gefäss doch gehämmert.

3529. Kanne wie 3524. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 105. Breite oben: 0 m. 075. — Abydos.

Ornamente: Wie 3524, der Abschluss des Henkels unten hat die Form .

Technik: Wie 3524, doch greift der Rand des Henkels nicht oben über. Die Spitzen der Lotosblüthe (*Nymphaea caerulea*) ragen über den Henkelrand, der aber mit ihnen aus einem Stück scheint.

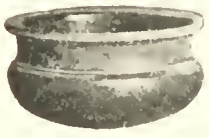
Erhaltung: Schöne grüne Patina, am Henkel auch fressende. Viel Sinter.

Bibl.: *Journal* 30830.

XVIII. Dyn.?

3530. Schale. — Bronze, sehr dunkel. — Höhe: 0 m. 07. Breite oben: 0 m. 127.

Abgerundeter Boden, schmale, nicht abgesetzte Schulter, die durch einen plastischen Ring gegen den weiten, geraden Hals abgesetzt ist, mit ausladender, unten unterschnittener Lippe, die nach innen abgeschrägt ist.(1)



Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen.

Erhaltung: An einigen Stellen des Bauches kleine Schrammen. Schöne grüne Patina.

N. R.? XVIII. Dyn.?

3531. Flache Schale. — Bronze. — Höhe: 0 m. 028. Breite oben: 0 m. 12.

Flacher Boden, dicht über dem Boden und auf halber Höhe bildet die Wandung einen Wulst; etwas ausladender Rand.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, sehr dünne Wandung.

Erhaltung: Der Rand stark bestossen, im Boden eine Beule, dunkle Patina.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2822.

3532. Kleiner Napf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 038. Breite oben: 0 m. 084. — Sakkâra, Januar 1861.

Flacher Boden, ausladender Rand mit auf der Oberseite umlaufender, flacher Rinne.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen, ziemlich dicke Wandung.

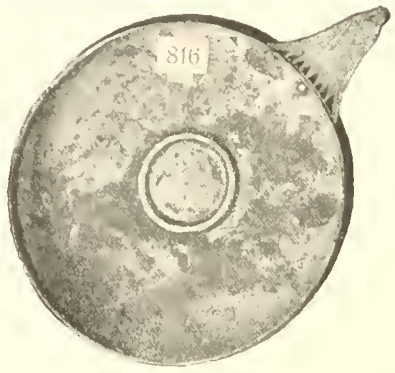
(1) Vergl. die ähnlichen Gefässe 3518 ff., aber auch die Darstellungen der Weihgeschenke Tuthmosis III., wo ähnliche Schalen auf niedrigen Untersätzen zu stehen scheinen, ferner Petrie *Photographs*. Turin 333 [Turin N. 31].

Erhaltung: Der Boden hat in der Mitte eine nach oben gewölbte Beule, wenig grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 14275. *Cat.* Maspero 2828. Spätzeit?

3533. Becken mit Henkel. — Bronze. — Höhe: 0 m. 044, Breite oben: 0 m. 225, Durchmesser des inneren Ringes: 0 m. 073. — Tell el Ghorab, «trouvé avec le N. 3539 sur un tas d'ordures».

Flacher, an den Seiten ansteigender Boden, mit einem wulstigen, getriebenen Ring im Innern, niedrige, einwärts geneigte Wandung, scharf abgesetzter, hoher Rand. Ein Henkel geht vom Rand bis unter den Boden. Die Lippe etwas ausladend.



Ornamente: Der Henkel hat die Gestalt einer Lotosblüthe (*Nymphaea caerulea*) mit je einem Deckblatt rechts und links, am Stengelansatz von einem Bande vierfach umwunden. Die Stengel enden unten in eine Palmette der Form .

Inschrift: Auf dem Rande aussen:

Technik: Getrieben, die Ornamente ausgeschnitten und gehämmert. Inschrift sorgfältig graviert. Der Henkel ist am oberen Rande mit drei Nieten befestigt, von denen die mittelste jedoch nur durch die Wandung des Gefässes, nicht den Henkelrand geschlagen ist.(1) Ein anderer Nietnagel ist unten in die Palmette und den Boden geschlagen.

Erhaltung: Sehr wenig grüne Patina, besonders am Henkel. N. R. XIX. Dyn.?

Bibl.: *Journal* 28760. *Cat.* 1895, 816 *bis*. Petrie, *Kahun*, XIX. *Ae. Z.* 1895, S. 144. Petrie, *Ten years digging*, S. 128.

3534. Löffel. — Bronze. — Länge: 0 m. 22, Durchmesser der Pfanne: 0 m. 10. — Fundort unbekannt.

Flach und breit mit runder Pfanne und spitz zugehendem, mässig langem Stiel.(2) **Ornamente** fehlen.

(1) Vergl. 3524.

(2) Vergl. Defenneh, *E. E. F.* Pl. 39, 7 und Petrie, *Photographs*, Turin 423.

Technik: Gehämmert. Schöne Oberfläche.

Erhaltung: Nur an einigen Stellen fressende, grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 30031. Saitisch.

3535. Kugelige Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 196. Breite oben: 0 m. 067.

Schmaler, flacher Boden, der Bauch durch einen Wulst gegen den hohen, nach oben ausladenden Hals abgesetzt.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen (?), auf dem Boden ein kleines Loch, wonach die Flasche mindestens im unteren Theil, auf dem man auch Ringe zu bemerken glaubt, abgedreht wäre.(1)

Erhaltung: Der Rand des Halses stark bestossen, einige Fragmente im Innern. Im Innern giftig-grüne Patina, die aussen meist weggereinigt ist. N. R.?

3536. Sieb. — Bronze. — Höhe: 0 m. 045. Breite oben: 0 m. 139. — Tell el Ghorab.

Abgerundeter Boden, in dem um ein mittleres Loch etwa neun concentrische Kreise kleiner Löcher angebracht sind. Die Wandung steigt, stark gegen den Boden abgesetzt, schräg aufwärts und der Rand ist ganz wenig einwärtsgebogen. Vom Rande geht, aus demselben Stück Bronze, ein nach unten gebogener Henkel aus, der etwa in der Mitte der Wandung mit einer ⅄ Ansatzfläche abschliesst.(2)

Ornamente fehlen.

Technik: Gehämmert.

Erhaltung: Innen und aussen hellgrüne Patina, die Oberfläche ziemlich angegriffen.

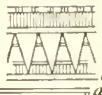
Bibl.: *Journal* 28759. *Cat.* 1895, 817. Petrie, *Kahun*, p. 36. N. R. XVIII.–XIX. Dyn.?

3537. Eiförmige Flasche. — Bronze. — Höhe: 0 m. 116, Breite oben: 0 m. 035. — Abydos nach Zettel im Innern, Amélineau (?).

(1) Vergl. 3500. Vermuthlich war vielmehr die Form gedreht.

(2) Vergl. *Mission* Amélineau 1895—96, Taf. IX f. 8, p. 71 für die Form.

Abgesetzter Hals, der sich nach oben erweitert und durch einen Wulst gegen den hohen, etwas nach oben sich erweiternden Rand abgesetzt ist.

Ornamente: Vom Hals zum Bauch ein breiter Kranz der Form  , von dem vorn auf dem Bauch ein Kranz herabhängt der Form .
Technik: Gegossen. Ornamente graviert.

Erhaltung: Grüne Patina innen und aussen, die die Oberfläche an mehreren Stellen zerfressen hat. N. R. XVIII. Dyn.?

3538. Trichter. — Bronze. — Höhe: 0 m. 107, Breite oben: 0 m. 035.

Dicker, schmaler Rand, 15 Reihen (meist umlaufend) nicht sehr kleiner Löcher von dicht unter dem Rande bis etwas oberhalb der Spitze.(1) Die Löcher scheinen von aussen in das wieder erhitzte Metall getrieben zu sein, sie verengen sich nach innen und zeigen am äusseren Rande einen kleinen Ring.(2)

Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben, ziemlich dicke Wandung.
Erhaltung: Das Gefäss ist seitlich zusammengedrückt, wenig hellgrüne Patina.

3539. Grosse Schüssel wie 3533. — Bronze. — Höhe: 0 m. 047, Breite oben: 0 m. 357, Durchmesser des innern Kreises: 0 m. 117. — Tell el Ghorab.

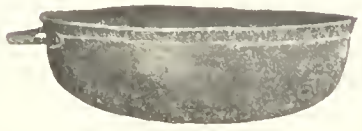
Ornamente: An der Blüthe (*Nymphaea caerulea*) und den beiden Knospen rechts und links, die wie bei 3533 den Henkel bildet, sind die Deckblätter punktiert und die Blüthenblätter unten mit verziert. Die Palmette am Henkel sehr schön. Auf dem Rande die Inschrift (von r. nach l.): .
Technik: Wie 3533. Die Nietnägel am Rand haben innen dicke Köpfe der Form △. Der eine ist ein gewöhnlicher, circa 2 cm. langer Nagel, dessen Spitze 1½ cm. lang umgeschlagen ist. Bei dem anderen scheint die Spitze abgebrochen, der mittelste ist auch hier nur decorativ. Gute Arbeit.
Erhaltung: Unten am Boden und am Henkel hellgrüne, giftige Patina.

Bibl.: *Cat.* 1895, 816; wie 3533. N. R. XIX. Dyn.?

(1) Vergl. 3548.
(2) Vielleicht mit einem Drillbohrer gebohrt?

3540. Grosser Kessel. — Bronze (Kupfer?). — Höhe: 0 m. 155. Breite oben: 0 m. 46.

Abgerundeter Boden, ziemlich steil ansteigende Wandung, dicker Rand, bügelförmiger Henkel.



Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben. Der Henkel mit zwei Nieten auf jeder Seite befestigt. Der Rand besteht aus mehreren aneinandergenieteten Theilen: A) Innen der eigene Rand des Kessels, B) aussen zwei an diesem Rande mit Nieten befestigte ziemlich dicke Streifen, die an den Verbindungsstellen übereinandergreifen und besonders stark genietet sind; an der einen Verbindungsstelle ist der Gefässrand mit dem inneren Streifen zusammengelöthet.

Erhaltung: Die Wandung stark eingedrückt, viel grüne Patina innen und aussen, mehrere kleine Löcher in der Wandung. Ein Riss in der Wandung nahe dem Rand antik genietet.

3541. Grosser Topf mit flachem Boden. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 362. Breite oben: 0 m. 079.

Abgerundete Schulter, wulstige, unterschnittene Lippe.

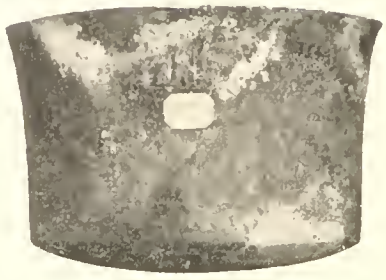
Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben, die breite Lippe umgehämmert.

Erhaltung: Innen und aussen grüne, helle Patina, auf der Schulter mehrere Löcher, die Oberfläche voller Beulen. A. R., älteste Periode.

3542. Tiefer Napf. — Bronze. — Höhe: 0 m. 15. Breite oben: 0 m. 232. — Luksor.

Flacher, wenig abgerundeter Boden, der Rand ausladend.



Ornamente und **Inschriften**: Dicht unter dem Rand eine umlaufende, eingeritzte Linie. Darunter auf der Vorderseite drei Gottheiten hintereinander nach rechts stehend, von *Nymph. Caer.*-Stauden eingefasst: 1. Amon-Min, hinter ihm Altar, auf dem ein Baum, Amonsfedern auf dem Haupte; 2. Gott mit der Krone und dem Schurz mit langem Schwanz;[1] 3. Harpokrates mit Doppelkrone, in der rechten Hand die Geissel; hinten hängt ein kleines Mäntelchen mit breitem Saum herab. Auf der Rückseite des Gefässes .

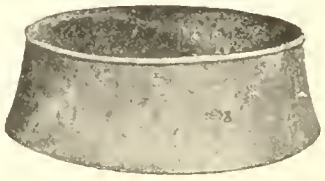
Technik: Getrieben. Wandung stark, der Rand des Bodens wenig scharf. Ornamente graviert.

Erhaltung: Innen und auch aussen an mehreren Stellen grüne, giftige Patina.

Bibl.: *Cat.* Maspero, 5674, p. 387. Ptolemäisch.

3543. Grosser Kessel.[2] — Bronze. — Höhe: 0 m. 14, Breite oben: 0 m. 41.

Abgerundeter Boden, nach oben sich verjüngender Bauch und vorspringender, nach aussen abgeschrägter Rand. Unter dem Rande läuft innen eine Rinne um.



Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben? Die Kanten am Rand sehr scharf, am Boden rundlich.

Erhaltung: Im Bauch und in dem Boden mehrfach Löcher. Grüne Patina innen und aussen, die die Oberfläche stark angegriffen hat. Der Boden ist schon im Alterthum an mindestens drei Stellen durch Anschweissen geflickt. A. R.?

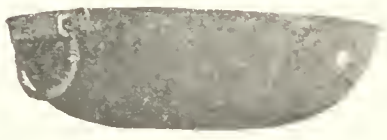
3544. Halbkugelige Schale. — Bronze. — Höhe: 0 m. 072, Breite oben: 0 m. 24.

Flacher Boden, niedriger, etwas ausladender Rand. Dicht unter dem Rand ein Henkel, der aus Henkelansatz und Ring besteht. Der Henkelansatz hat die Form *a*, *b*—*b* sind die beiden Platten, an denen er befestigt ist, *c* das in der Mitte sich verdickende Rohr, in das der Henkelring eingreift; dieser (*d*) ist nach der

(1) Wohl Atum, nach Maspero Osiris.

(2) Vergl. *Mission* Amélineau, 1895—96, Taf. IX, Fig. 3, p. 217 und Wilkinson, *Manners*[2] II, S. 35 f., 302 Grab des A. R. Danach ist 3543 ein Kessel.

Mitte zu verdickt, während die beiden dünnen Enden spiralförmig um einander geschlungen sind.[1]



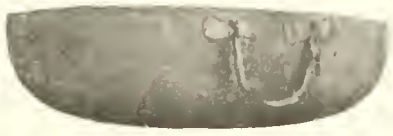
Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben. Der Henkel rechts und links mit je einem Stift angenietet. Die Stifte innen breit geschlagen. Der Rand sehr scharf.

Erhaltung: Grüne, theilweise dunkelgrüne Patina, die die Oberfläche an vielen Stellen angegriffen hat. Auf der einen Seite kleben nahe dem Rande schwarze Federchen. N. R.?

3545. Grosse Schale. — Bronze, sehr gelb. — Höhe: 0 m. 07. Breite oben: 0 m. 247.

Flacher Boden, auf jeder Seite ein bogenförmiger Henkel, dessen rückwärtsgebogene Enden in zwei Ringen hängen. Jeder Ring sitzt an einer gesonderten Platte.



Ornamente: Die Plättchen, die die Ringe tragen, in denen der Henkel sitzt, sind mit einer roh gezeichneten Palmette verziert.

Technik: Getrieben, jedes der Plättchen, an denen die Henkel sitzen, mit zwei ungleich grossen Nieten befestigt.

Erhaltung: Innen und aussen grüne Patina, die jedoch auf dem Boden innen fast ganz weggereinigt ist.

Bibl.: *Cat.* 1895, N. 818. N. R.?

3546. Schale. — Blei. — Höhe: 0 m. 055. Breite oben: 0 m. 127. — Kau el Kebir.

Abgerundeter Boden. Der Rand steht innen etwas über.

Ornamente: Unter dem Rand läuft innen eine vertiefte Kreislinie herum. Auf dem Boden aussen und innen um einen vertieften Punkt zwei umlaufende concentrische Kreise.

Technik: Gegossen, die Form abgedreht.[2]

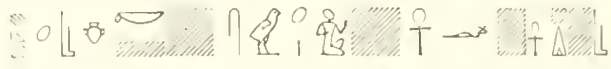
Bibl.: *Journal* 30240. Aussen am Rand mit Tinte 81. Spätzeit?

(1) Vergl. Wilkinson, *Manners*[2] II, N. 275, Fig. 1 und 2, aus Theben.

(2) Daraus erklären sich die Ornamente. Vergl. 3500.

3547. Situla wie 3465. — Bronze. — Höhe: 0 m. 104, Breite oben: 0 m. 031. — Sa el haggar.

Ornamente und **Inschriften**: Dicht unter der Lippe die Inschrift, sehr schwer leserlich:



Darunter Bildstreifen. 1. Schiff mit Kapelle von zwei Füchsen gezogen, dahinter Schiff mit der linken Vorderpfote von einem aufrechten Pavian gezogen, der die rechte Vorderpfote erhebt (betend). Jedes Schiff steht auf einem Wasserstreifen; der ganze die Bilder nach unten abschliessende Streifen hat die Form .

2. Darunter höherer Streifen: ein Betender im bis an die Kniee reichenden Schurz, mit kahlem Schädel und erhobenen Händen, steht vor einem Opfertisch, hinter dem sieben Götter stehen: α) Ammon-Min. β) Isis-Hathor mit einem Scepter in der linken Hand. γ) Horus mit der Sonnenscheibe auf dem Sperberkopf. δ) Nephthys mit Uraeusschlange und . ε) Nefertum. ζ) Göttin mit Sonnenscheibe und Uraeus (Pascht). η) Chons mit dem Scepter, in Binden eingehüllt, Sonnen- und Mondscheibe (?) auf dem Kopfe. Die Götter β—ζ scheinen einander immer an der linken (herabhängenden) Hand zu halten, zwischen α, β, γ, δ, ε je ein Altärchen mit Blume, Kuchen ?, vor γ einfach □.[1] Ueber dem Betenden .

3. Darunter, durch einen Streifen getrennt, ein schmälerer Bildstreifen: zwischen zwei im Papyrusgebüsch wandelnden Rindern Horus (nach rechts) als Kind aus der Lotosblume aufsteigend. Hinter dem Rind links *, dahinter kauernder Gott mit Sperberkopf, den linken Arm erhoben, den rechten vor die Brust gelegt. Dahinter Uraeus mit Sonnenscheibe, dahinter Obertheil eines Hathorköpfigen Sistrums (?) .

Hinter dem Kind rechts ein nach rechts kauernder Anubis, davor eine Göttin (?) mit Locke stehend nach rechts, die Arme nach vorn abwärts streckend. Davor Scarabaeus mit ausgebreiteten Flügeln, hinter jedem Flügel eine Papyrusstaude. Der Streifen wird nach unten durch ein schmales Band abgeschlossen.

Der unterste Theil des Bauches und der Boden ist als Blüthe von *Nymphaea caerulea* decoriert. Vergl. Tafel I.

Technik: Gegossen, die Ornamente in flachem Relief. Inschrift eingegraben.[2]

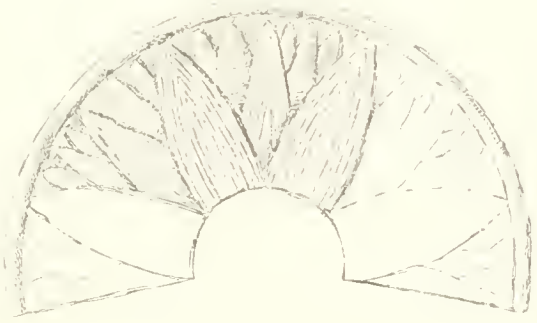
Erhaltung: Die Oberfläche ist mit einer Fettigkeit überzogen, die ihr ein stumpfes Aussehen giebt. Im Innern grüne, giftige Patina. Es fehlt ein Stück des Halses mit dem einen Ring, der andere Ring abgebroehen.

Bibl.: *Journal* 32984. Spätzeit.

3548. Unten geschlossener kleiner Trichter wie 3538. — Bronze. — Höhe: 0 m. 036, Breite oben: 0 m. 012.

(1) Diente zur Anbringung des Namens und ist hier missverstanden. Vergl. 3464.

(2) Vergl. 3463. — Wo die Zeichnung von den im Druck verwandten Typen abweicht, ist sie allein zuverlässig.



Saltelli del.

Nr. 3547.

NEW YORK UNIVERSITY
WASHINGTON SQUARE COLLEGE
LIBRARY

Die Oberfläche ist mit vielen, unregelmässig vertheilten Beulen versehen, von denen einige durchbohrt sind.[1] Der obere Abschluss scheint glatt.

Ornamente fehlen.

Technik: Aus einem ziemlich dünnen Blech gehämmert und zusammengebogen. Die beiden Ränder liegen etwas übereinander; die Löcher von innen eingetrieben und ihr Rand unsorgfältig umgeschlagen.[1]

Erhaltung: Der obere Theil ist zerbrochen, fünf verschieden grosse Fragmente erhalten. Stark dunkelgrün patiniert, Oberfläche stark zerstört.

3549. **Kessel wie 3501.** — Bronze. — Höhe: 0 m. 117, Breite oben: 0 m. 238. — Abydos (Gadra) 1891.[2]

Ornamente und **Technik** wie 3501, Wandung ziemlich stark.

Erhaltung: Im Boden ein Loch, auch die Wandung mehrfach durchlöchert oder gesprungen. Von der fressenden, grünen Patina Oberfläche stark beschädigt.

Bibl.: *Journal* 29413. N. R. (?)

3550. **Grosser Kessel mit Henkel wie 3540.** — Bronze. — Höhe: 0 m. 135, Breite oben: 0 m. 407.

Scharfer Rand.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben. Der Rand ist aus zwei an den dünnen Schalenrand aussen angenieteten Bändern zusammengesetzt, deren Enden übereinander greifen. Der Rand der Schale selbst ist oben unregelmässig, die Bänder dick, doch an den Enden verdünnt. Der Henkel ist auf jeder Seite zweimal genietet. Eine der Nieten hat innen die Form ⊂, vielleicht um sie besser zu befestigen, nachdem die dünne Wand des Gefässes durch das Eintreiben der Niete gesprungen war.[3]

Erhaltung: Vielfache Beulen in der Wandung, grüne, körnige Patina an vielen Stellen, die an einer Stelle die Wandung durchfressen hat.

3551. *a, b.* **Zwei Fragmente eines ringförmigen Untersatzes (?).** — Bronze. — Höhe: 0 m. 079, Breite des Randes: 0 m. 027. Tiefe der Oeffnung in Platte *a*: 0 m. 025.

Auf einem breiten, aussen profilierten Rand erhebt sich auf zwei Absätzen ein kurzer, rechteckiger Stab, dessen Bekrönung eine gleichfalls rechteckige, wagrecht gelegte Platte bildet, die nach unten schräg abfällt. In dieser Platte ist ein schmales rechtwinkeliges Loch. Auf dem Rand in gleichen Abständen Ansatzspuren. Der äussere Rand des Reifens springt nach unten vor.[4]

(1) Vergl. dazu 3538.

(2) Vergl. zu 3501 und 3549.

(3) Vergl. dazu 3540.

(4) Als sei dies die Basis des Reifens. Doch ist es auch möglich in unserer Beschreibung «unten» und «oben» umzutauschen, so dass dem Reifen die wagrechte Platte als Fuss diente.

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen, sehr dick und schwer.

Erhaltung: In der Mitte des Stabes auf der Schmalseite ein Loch, dessen Patina sich durchgefressen hat bis zur Oberfläche der Breitseite. Die auf dem Reifen aufsitzenden, 0 m. 023 × 0 m. 026 messenden Gegenstände fehlen. Grüne, fressende Patina an vielen Stellen der Oberfläche, namentlich auch aussen am Reifen, dicht unter dem Stab. (Hier sass vielleicht etwas an.) Die beiden Fragmente passen nicht aneinander. Gr.-R., wohl byzantinisch.

3552. Kyathos. — Bronze, der Stiel aus Eisen. — Länge des Stiels: 0 m. 285. Höhe des Löffels: 0 m. 03. Breite oben: 0 m. 035.

Langer, am oberen Ende umgebogener Stiel, kleiner, napfartiger Löffel mit abgerundetem Boden und senkrechter Wandung. Der Stiel besteht aus zwei Theilen: 1. kurzer Stab, dessen breites Ende oben rechts und links umgeschlagen ist und einen langen Stab 2. umfasst, dessen breites, unteres Ende wieder 1. umfasst;[1] dieser Stab wird oben breit, verengt sich wieder und endet als gedrehter Rundstab mit umgebogenem Ende. Beide Stäbe sind flach und scharfkantig.

Ornamente: Aussen am Löffel drei Gruppen concentrischer, vertiefter Ringe: 1. Dicht unter dem Rande, 2. auf halber Höhe der Wandung, 3. nahe dem Uebergang der Wandung zum Boden. Auf dem Boden selbst ein vertiefter Punkt in der Mitte und zwei Gruppen concentrischer Kreise. Vergl. «Technik».

Technik: Der Stiel gehämmert, der Löffel gegossen (?) und abgedreht, woraus sich die Ornamente erklären. Der Stiel ist mit Blei an den Löffel gelöthet.

Erhaltung: Die Spitze des Stiels fehlt.

Bibl.: *Cat.* Maspero 3175. Gr. R.?

3553. Flache Schale der Form arch. Jahrb. Anzeiger 1898, S. 147. — Bronze. — Höhe: 0 m. 036, Breite oben: 0 m. 185. — Schêkh Abd el Ḳurna 1896, 14. März. Grab des .[2]

Abgerundeter Boden, einwärts gebogener, schmaler Rand. In der Mitte der Schale erhebt sich ein Nabel von einem Rand eingefasst, der niedriger als der Nabel ist. Die Oberfläche des Nabels rauh.[3]

(1) Ursprünglich sollte diese Form die Verkürzung und Verlängerung des Stiels ermöglichen.

(2) Der Sarg des Mannes *Cat.* 1897, p. 381, anderes aus dem Grab N. 1387—89.

(3) Der Nabel sollte wohl mit einem Goldblättchen überzogen werden: dieses zu halten dient die rauhe Oberfläche, wie vor allem der umgelegte Rand, der zwischen sich und dem Nabel einen ganz geringen Zwischenraum lässt.

Ornamente: Die Ornamente nur innen; drei ungleichmässig breite, concentrisch um den Nabel laufende Ringe: 1. Vier Thiergruppen im Papyrusgebüsch: *a*) Löwe, der einem Rinde in den Nacken gesprungen ist; *b*) Kuh mit Kalb neben sich;

Innenseite.

c) Stier; *d*) Kuh mit saugendem Kalb. Dieser Ring ist der breiteste. — 2. Allerhand Thiere am Ufer des Nil und im Nil, auf dem zwei Boote mit je einem Mann fahren. Dieser Ring ist ungefähr $^1/_3$ so breit wie der erste. — 3. Rosetten

dicht aneinandergerückt. Dieser Ring ist halb so breit wie 2. — Nicht ganz die Hälfte der Schale (der obere Theil der Wandung) glatt.

Technik: Gegossen, der den Nabel umgebende Rand wohl aufgesetzt und angelöthet, Ornamente sehr fein graviert. Prachtvolle Arbeit.

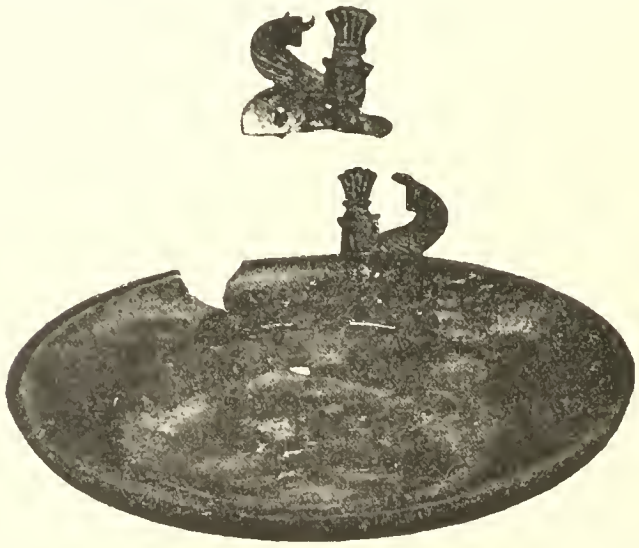
Erhaltung: Schöne, grüne Patina innen, aussen sitzt Pech an. Innen am Grund der Schale eine kleine Beule.

Bibl.: *Journal* 31383. *Archaeologisches Jahrbuch* 1898, S. 28 ff., Taf. 2 (danach unsere Abbildung).

XVIII. Dyn. Amenophis III—IV.

3554. Becken zum Aufhängen. — Bronze. — Höhe: 0 m. 046, Breite oben: 0 m. 275, Höhe der Sphingen: 0 m. 06, Länge der Sphingen: 0 m. 068. — Kauf, wahrscheinlich Defenne. Nach *Journal* 25212 Daphne (Defenne).

Flacher, etwas abgerundeter Boden, der Rand oben etwas einwärts geneigt. Am Rand des Beckens liegen zwei Sphingen einander gegenüber mit Besköpfen und je einem nach oben einwärts gebogenen Flügel, der in einen Stierkopf endet. Die Sphingen sind massiv und hinten ganz ausgearbeitet, vorn greift gleich unterhalb des Kopfes der Rand des Gefässes ein. Der Unterkörper fehlt also vorn. Hinten sitzt am Flügelansatz jeder Sphinx ein starker Ring senkrecht an.



Ornamente: Nur aussen. Der Rand ist in vier verschieden breite Streifen eingetheilt, die jedesmal leise hervortreten, von denen der dritte von oben am stärksten gewölbt ist. Aussen auf dem «Boden» von einem nicht sehr breiten, erhabenen Ring eingeschlossen ein kreuzförmig angeordnetes Pflanzenornament, dessen Centrum eine kreisförmige Platte bildet. Paarweise sich entsprechende Blüthen mit je zwei Knospen an den Seiten. Zwischen je zwei grossen Blüthen palmettenartige Blüthe an langem Stiel paarweise sich entsprechend. Auf jeder der grossen Blüthen sitzt rechts und links je ein Vogel, sodass zwei einander gegenüber sitzende Vögel sich entsprechen.(1) Vergl. die nebenstehende Abbildung.

(1) Nach Stil und Form ist dieses Becken wohl in Aegypten von einem Griechen gearbeitet.

Technik: Gegossen mit sehr scharfen Kanten; die Sphingen gegossen und je mit zwei Nieten am Rand der Schale befestigt. Das linke Horn des Stiers 3554*b* war eingesetzt. Bart und Flügel vielleicht etwas nacheiseliert. Gute Arbeit.

Erhaltung: Die Schale ist aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, der ganze Boden war ausgebrochen, die Sphingen abgebrochen. Einige kleine Stücke fehlen. Am Rand, innen, unterhalb der Sphingen, sieben kleine Löcher in nicht regelmässiger Vertheilung.(1)

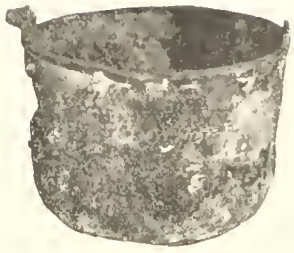
Bibl.: *Journal* 31665, auch *Journal* 25212. *Cat.* 1895. 1107. VI.—V. Jahrh. v. Chr.

Aussenseite.

3555. Eimer. — Bronze. — Höhe: 0 m. 123, Breite oben: 0 m. 16.

Abgerundeter Boden, der etwas gegen den fast cylindrischen Bauch abgesetzt ist, mit dickem, abgesetztem Rand, der an zwei entsprechenden Stellen Oesen hat, in die ein Zapfen für den Henkel eingreift.

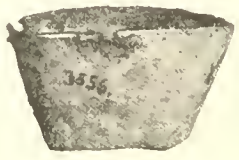
(1) Antike Restauration? Es war wohl ein Blech auf der Rückseite mit Draht angenäht, um die gebrochenen Stücke besser zu halten. Dass innen oder aussen unter den Sphingen noch ein Ornament sass, das mit sieben Nieten gehalten wurde, erscheint darum wenig wahrscheinlich, weil man sonst die schweren Sphingen auch stärker befestigt hätte.



Ornamente fehlen.
Technik: Gegossen, ziemlich dicke Wandung; auf welche Weise der Zapfen befestigt ist, ist ohne Reinigung nicht zu bestimmen.
Erhaltung: Es fehlt der Henkel und der Zapfen der einen Oese, ein Stück des Bauches. Stark oxydierte Oberfläche, viele Beulen und kleine Löcher. Spätzeit.

3556. **Napf.** — Blei. — Höhe: 0 m. 075, Breite oben: 0 m. 12. — Saḳḳâra, Febr. 1861.

Flacher Boden.



Ornamente fehlen.
Technik: Getrieben (?).[1] Sehr dicke Wandung
Erhaltung: Der Boden nach innen eingedrückt, der Rand vielfach zerfressen, die Oberfläche stark zerdrückt und von der sie innen und aussen bedeckenden weissen Patina zerfressen. Gr. R.?

3557. **Breiter Napf.** — Blei. — Höhe: 0 m. 11, Breite oben: 0 m. 155. — Saḳḳâra, Febr. 1861.

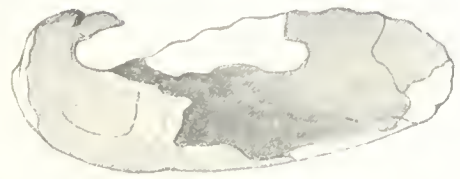
Flacher Boden und fast gerade ansteigende Wandung.
Ornamente und **Technik** wie 3556.
Erhaltung: Das ganze Gefäss stark zerdrückt, der Rand zerfressen, innen und aussen weisse Patina. Gr. R.?

3558. **Napf wie 3556.** — Blei. — Höhe: 0 m. 102, Breite oben: 0 m. 137. — Saḳḳâra, Febr. 1861.

Grösser, die Wandung etwas schräger.
Ornamente und **Inschriften**: Etwas unterhalb des Randes aussen 𓇋 eingekratzt.
Technik: Wie 3556. Dünnere Wandung.
Erhaltung: Grosse Löcher in der Oberfläche, die von weisser aussen und innen sitzender Patina stark zerfressen ist. Das Gefäss ziemlich zerdrückt. Gr. R.?

(1) Bei dem zerdrückten Zustand der Oberfläche schwer zu beurtheilen.

H Carter del



Nr. 3560.

Tafel II.

NEW YORK UNIVERSITY
WASHINGTON SQUARE COLLEGE
LIBRARY

3559. Sieb. — Sehr dunkle Bronze. — Höhe: 0 m. 10, Breite: 0 m. 192, Länge des Stiels: 0 m. 173. — Theben.

Spitziger, abgerundeter Boden, schräg ansteigende Wandung, ziemlich breiter Rand, mit langem, sich verjüngendem Griff. Die Sieblöcher sind in ungefähr 22 concentrischen Kreisen angeordnet.

Ornamente: Auf dem oberen Theil des Griffes eine *Nymphaea caerulea* eingraviert, am langen Stiel. Darunter auf dem stark abgesetzten unteren Theil des Griffes eine sehr zusammengedrückte Lotosblume. Das umgebogene Ende des Griffes wohl ein Entenkopf. Auf dem Rand des Siebes zwei umlaufende concentrische Linien, von denen die eine sich rechts und links von der Lotosblume am Griff fortsetzt, während die andere ungeschlossen endigt.

Technik: Gegossen, die Ornamente ziemlich schlecht graviert.

Erhaltung: Wenig Patina, doch ist die Oberfläche des umgebogenen Griffes stark angegriffen, ebenso eine Stelle auf dem oberen Theil des Griffes.

Bibl.: *Journal* 25938. Gr. R.

3560. Schale in Gestalt eines Edelfalken. — Silber. — Höhe: 0 m. 13, Breite oben: c. 0 m. 23. — Kauf.

Die ausgebreiteten Flügel endigen in eine Muschel.

Ornamente: Der «Griff» der Schale ist ein Sperberkopf, auf dem Schnabel sind mehrere ungefähr parallele Punktreihen, die beiden Vertiefungen an den Seiten des Schnabels sind angegeben und die beiden Furchen, die den Schnabelansatz bezeichnen, ebenso die Furchen unter dem Auge. Am Kopf sind die Kopffedern mit geraden, unregelmässig vertheilten Strichen wiedergegeben, am Hals die schuppenartigen Federn, die auch nach der Seite zu sich fortsetzen und an die sich eine Reihe länglicher Federn ansetzt. Die untere Seite und die ganze Innenseite der Schale ist als Muschel gebildet.

Technik: Getrieben und in den Ornamenten nachciseliert. Sehr schöne Arbeit.[1]

Erhaltung: Es fehlt ein Stück des Hinterkopfes und des Nackens, die Muschel an vielen Stellen verletzt. Drei Fragmente des Randes liegen dabei, von denen eines wieder aus drei Fragmenten zusammengesetzt ist.

Bibl.: *Journal* 31666. Ptolemäisch?

(1) Dem Stil nach griechisch. Die nebenstehende Tafel nach einer Zeichnung H. Carters.

3561. Kyathos.[1] — Bronze. — Höhe: 0 m. 445, Breite oben (am Löffel): 0 m. 045. — Gebelein 1891.

Der lange, am obern Ende umgebogene Stiel, der sich nach unten langsam verdickt, endet in einen Löffel mit abgerundetem, spitzigem Boden und ansteigender Wandung. Der Stiel ist von *a*—*b* gegliedert, indem nur die Hinterseite glatt, alle andern in der Mitte gefurcht und die vordern scharfen Ecken abgeschnitten sind.

Ornamente: Der Stiel scheint in einen rohen Entenkopf zu endigen.
Technik: Gegossen. Sehr schwer, scharfkantig, dicke Wandung.
Erhaltung: Grüne, ziemlich helle Patina an vielen Stellen der Oberfläche, die theilweise gelitten hat.

Bibl.: *Journal* 29774. Gr. R.

3562. Kyathos. — Bronze. — Höhe: 0 m. 347, Breite des Löffels oben: 0 m. 134.

Der lange, gerade Stiel, der sich wenig nach unten verdickt, endet in einen nicht sehr grossen Löffel.

Ornamente fehlen.
Technik wie 3561.
Erhaltung: Stark patiniert, die Oberfläche an vielen Stellen stark angegriffen.
Gr. R.

3563. Kyathos wie 3561. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 51, Breite des Löffels oben: 0 m. 046.

Sehr langer, nach unten etwas verdickter Stiel. Er scheint nicht umgebogen gewesen zu sein. Der Stiel ungegliedert, auf der Vorderseite runde Ecken.
Ornamente: Auf der Vorderseite des Stiels ganz oben ein Band: [illegible]
Technik: Getrieben? Keinerlei scharfe Kanten, die Wandung verhältnismässig dünn, auch scheinen auf der Oberfläche, namentlich des Stiels, Hammerspuren sichtbar.
Erhaltung: Es fehlt das oberste Ende des Stiels, grüne, zum Theil auch blaue Patina auf der Oberfläche. Gr. R.

3564. Kyathos wie 3561. — Bronze. — Höhe: 0 m. 127, Breite des Löffels oben: 0 m. 045.

Der Stiel bestand aus zwei Theilen, die durch einen Eisenstift verbunden waren. Die Form des Stiels wie bei 3561.

(1) Vergl. für ähnliche Formen aus Pompei: Guhl und Koner, *Leben d. Griechen u. Römer*[6] f. 907 (S. 692).

Ornamente fehlen.

Technik: Gegossen. Dicke Wandung, scharfe Kanten. Der obere Theil des Stiels sass in dem untern wie in einer Schiene (0 m. 03 lang). Am Ende der Schiene sitzen am unteren Theil zwei Oesen (denen eine durchbohrte Platte für den oberen Theil entsprach); durch diese Oesen ist ein Eisenstift getrieben.

Erhaltung: Es fehlt der obere Theil des Stiels;(1) der Eisenstift ist nur noch in seinem Anfang (Kopf) und Ende (Spitze) erhalten und ganz verrostet. Grüne Patina bedeckt die ganze Oberfläche.

Bibl.: *Cat.* Maspero 2838. Gr. R.

3565. Oberer Theil des Stieles eines Kyathos, wie 3561. — Bronze. — Länge: 0 m. 31.

Der Stiel hat dieselbe Form wie 3561, das Ende ist zurückgebogen. Unten griff er mit einem dünneren, abgesetzten Ende, das in eine kleine, durchbohrte Platte endigt, in eine Schiene ein, wie sie der Löffel 3564 hat.(2) Etwa auf halber Höhe sitzt heute eine viereckige Hülse, die einst beweglich war, und über die Verbindungsstelle des obern und untern Theils des Stiels geschoben werden konnte.

Ornamente: Auf der Hülse auf allen vier Seiten ein dreifaches Bandornament . Am Stiel dicht unter der Stelle, wo er umbiegt ein umlaufendes Bandornament, und nur auf der Vorderseite ein Blattornament über dem Band Der umgebogene Theil des Stiels hat die Form eines Entenkopfes.

Technik: Gegossen. Das untere Ende von 3565 hat die Form: ; ein Eisenstift war durch die Durchbohrung der Platte getrieben.

Erhaltung: Grüne Patina, die zum Theil die Oberfläche stark angegriffen hat. Reste des Eisenstiftes in der Durchbohrung erhalten.

Bibl.: *Cat.* Maspero 3218. Gr. R.

3566. Kessel (?) mit breitem Griff der Form wie 3559. — Kupfer? — Höhe: 0 m. 255, Breite oben: 0 m. 26. — Karnak, Schutt im Norden des Amon-Tempels (nach Herrn Legrain).

Runder Boden, breiter Rand, das Griffende dünn, umgebogen.

Ornamente: Im Innern drei (?) Reihen concentrischer Kreise ; die drei concentrischen Reihen werden oben durch einen doppelten Ring abgeschlossen. Die obere Hälfte des Kessels ohne Ornament. Der Griff hat die Form einer *Nymphaea caerulea*-Blüthe, eine solche Blüthe ist auch im Umriss auf seiner Oberfläche eingeritzt (anscheinend mit ganz kurzem Stiel)(3). Das umgebogene Ende des Griffes hat die Form eines Entenkopfes.

(1) Vergl. jedoch 3565.

(2) Es ist wohl sicher der obere Theil dieses Schöpflöffels.

(3) Die starke Corrosion der Oberfläche lässt eine genaue Untersuchung ohne gründliche Reinigung nicht zu.

Technik: Gegossen, Ornamente wohl theilweise nachgraviert.

Erhaltung: Der Boden fehlt zum grössten Theil, mehrere Stücke sind angesetzt (modern), es fehlt ein Stück des Randes und des Bauches. Sehr viel grüne, fressende Patina.

Bibl.: *Journal* 32785. B. 297 mit Tinte. Gr. R.

3567. Kyathos mit zweitheiligem Stiel, dessen Ende umgebogen ist. — Bronze. — Höhe: 0 m. 51, Breite des Löffels oben: 0 m. 065. — Edfu.

Der Löffel hat einen spitzigen, abgerundeten Boden und fast gerade ansteigende Wandung. Der Stiel ist vierkantig und wenig nach oben verjüngt.

Ornamente: Am obern Theil des Stiels, etwas unterhalb der Stelle, wo er umbiegt (bei *a*) ein Bandornament mit Blatt darüber;[1] das umgebogene Ende ist deutlich als Entenkopf charakterisiert (das Auge ist angegeben).

Technik: Gegossen; die beiden Theile des Stiels greifen wie zwei Kettengelenke ineinander, sodass der obere Stiel in die Oese des untern eingreift und umgekehrt.[2] Jeder Stiel endigt in eine umgebogene Oese.

Erhaltung: Der Rand des Löffels etwas beschädigt, fast keine Patina. Oberfläche wenig angegriffen.

Bibl.: *Journal* 25908.[3] Gr. R.

3568. Kyathos. — Bronze. — Höhe: 0 m. 276, Breite des Löffels oben: 0 m. 063. — Edfu.

Breiter und flacher, am Ende umgebogener Stiel. Das umgebogene Ende abgesetzt. Der Löffel hat einen flachen, etwas abgerundeten Boden, niedrige Wandung. Auf dem Rand rechts und links in gleichmässiger, nicht sehr grosser Entfernung vom Stiel zwei kleine Ansätze.[4] Der Rand des Löffels hat Kreisform.

Ornamente: Von dem Ansatz des dünnen Stielendes bis zu dem kleinen hakenförmigen Ansatz geht auf der Rückseite des Stiels eine dem Rande folgende, vertiefte Linie. Das zurückgebogene Stielende hat die Form eines Entenkopfes.[5]

Technik: Gegossen; ziemlich dicke Wandung.

Erhaltung: Grüne, an einzelnen Stellen helle Patina, die die Oberfläche kaum angegriffen hat.

Bibl.: *Journal* 30636. Gr. R.

(1) Vergl. 3565.
(2) Dadurch bleibt die Möglichkeit den Stiel zu verkürzen.
(3) Vergl. 3571.
(4) Sie bezeichnen die Stelle, an der der Löffel anfängt in den Stiel überzugehen.
(5) Wohl griechische Arbeit.

3569. Kyathos wie 3561. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 446, Breite des Löffels oben: 0 m. 04. — Abydos, Juli 1881.

Langer, vierkantiger, am Ende umgebogener Stiel.

Ornamente: Das zurückgebogene Ende hat die Gestalt eines Entenkopfes.

Inschriften: Aussen am Löffel fast umlaufend eine demotische Inschrift etwa wie folgt:

Technik: Gegossen. Inschrift eingeritzt.

Erhaltung: Grüne, giftige Patina an vielen Stellen, namentlich am Stiel.

Bibl.: *Journal* 25150. B. 294 mit Tinte. Gr. R.

3570. Kyathos der Form 3561. — Bronze. — Höhe: 0 m. 53. Breite des Löffels oben: 0 m. 062.

Der Rand des ziemlich grossen Löffels etwas nach innen abgeschrägt.

Ornamente: Dicht unter der Stelle wo der Stiel umbiegt, nur auf der Vorderseite ein Bandornament: . Das Ende des Stiels hat die Gestalt eines Entenkopfes.

Technik: Gegossen, sehr dicke Wandung.

Erhaltung: Grüne, helle Patina bedeckt die zum Theil stark angegriffene Oberfläche.

Bibl.: B. 295 mit Tinte. Gr. R.

3571. Kyathos wie 3570. — Bronze. — Höhe: 0 m. 53, Breite des Löffels oben: 0 m. 065. — Edfu.

Ornamente: Wie 3570, doch über dem Bandornament, das etwas tiefer sitzt, ein «Blatt».

Technik wie 3570.

Erhaltung: Sehr wenig grüne Patina, namentlich am Löffel.

Bibl.: *Journal* 25907.01 B. 293 mit Tinte. Gr. R.

3572. Kyathos wie 3564—65. — (Kupfer?). — Höhe: 0 m. 476, Breite des Löffels oben: 0 m. 058. — Tanis, Februar 1862.

Der Löffel grösser und mit abgeflachtem Boden.

Ornamente: Das umgebogene Ende des obern Theils des Stiels hat die Gestalt eines Entenkopfes.

Technik: Wie 3564/65, doch ist der Nagel, der beide Theile zusammenhält, aus Bronze oder Kupfer.

Erhaltung: Dicke, grüne Patina bedeckt die ganze Oberfläche, der obere Theil des Stiels stark verbogen.

Bibl.: *Journal* 18307. B. 298 mit Tinte. Gr. R.

3573. Kyathos wie 3561. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 485, Breite oben (am Löffel): 0 m. 047. — Abydos, Juli 1881.

Spitziger Boden.

(1) Vergl. 3567.

Ornamente: Am Stiel, etwas unterhalb der Stelle, wo der Stiel umbiegt, auf drei Seiten ein Bandornament, über dem sich auf einer Seite ein Blatt befindet wie bei 3565. Das Ende des Stiels ist als Widderkopf mit Hörnern gestaltet.(1)

Technik: Gegossen, Einzelheiten an den Ornamenten nachgraviert.

Erhaltung: An einzelnen Stellen grüne Patina.

Bibl.: *Journal* 25151. *Cat.* Maspero 2860. p. 127, 415. B. 292 mit Tinte. Gr. R.

3574. Topf mit nur durch eine Rille abgesetztem Ringfuss. — Bronze. — Höhe: 0 m. 095. Breite oben: 0 m. 05. — Edfu.

Der Bauch verengt sich gleichmässig nach oben und unten und geht in den weiten Hals über, der nach oben ausladt und einen wulstigen Rand hat. Der vom Ringfuss umschlossene etwas gewölbte Gefässboden hat die Form .

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben (?) und dann abgedreht, wodurch auf dem Boden eine kleine Scheibe mit zwei concentrischen Kreisen entstand.

Erhaltung: Es fehlt ein Stück des Halses, im Bauch ein Loch. Wenig Patina, Oberfläche schwarz.(2)

Bibl.: *Journal* 25381. *Cat.* Maspero 5775. B. 272 mit Tinte. Gr. R.

3575. Sieb wie 3559. — (Kupfer?). — Höhe: 0 m. 094, Breite oben: 0 m. 19, Länge des Griffes: 0 m. 178. — Kauf.

Etwa 15 concentrische Kreise kleiner Löcher im Boden. Wo der Griff endigt und in den Gefässrand übergeht, auf jeder Seite ein kleiner Vorsprung der Form:

Ornamente: Auf dem Griff eine ganz stilisierte Lotosblüthe mit zwei Knospen am langen Stiel. Darunter eine ähnliche Lotosblüthe, unter deren Kelch ein Bandornament. Der Griff hat hier auch im äussern Umriss Blüthenform, das umgebogene Ende bildet gleichsam den Stiel der Blüthe. Etwas oberhalb der untern Lotosblüthe beginnt, dem Rand des Siebes parallel, eine vertiefte Linie, die am Rand entlang um das Sieb herum bis auf die andere Spitze der untern Lotosblüthe läuft.

Technik: Gegossen. Ornamente graviert.

(1) Wohl griechische Arbeit.

(2) Vielleicht durch Feuer geschwärzt? Zur Form vergl. 3525.

Erhaltung: Es fehlt ein Stück des Bodens und die Spitze des Griffes. Helle, grüne Patina bedeckt die Oberfläche aussen und innen. Oberfläche mehrfach angegriffen.

Bibl.: *Journal* 29773. Gr. R.

3576. Messgefäss von der Form eines unten geschlossenen Trichters. — Kupfer. — Höhe: 0 m. 098, Breite oben: 0 m. 077, Breite unten: 0 m. 028, Dicke der Wandung: 0 m. 0015, Dicke des Bodens circa 0 m. 001. — Kauf, Alexandria, nach Angabe des Herrn Brugsch-Bey aus Unterägypten.

Durch umlaufende Kreislinien ist das Gefäss in sieben verschiedene Zonen eingetheilt. Wandung überall ungefähr gleich dick.

Inschriften: Erste Zone (von oben) = $^1/_2$ t'[1]

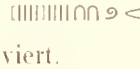
zweite Zone = $^1/_4$

dritte Zone = $^1/_8$

vierte Zone = $^1/_{16}$

fünfte Zone = $^1/_{32}$

sechste Zone = $^1/_{64}$

siebente Zone  = $^1/_{128}$.

Technik: Gegossen, Inschriften graviert.

Erhaltung: Es fehlt: der Boden, doch ist der Ansatz sichtbar; ein Stück der obersten Zone.

Bibl.: *Journal* 28187. *Cat.* 1895, 448. *Bulletin de l'Institut égyptien* 1897 (Daressy). Gr. R.?

3577 a, b. Massgefäss wie das vorige. — Silber. — Höhe: 0 m. 166, Breite oben: 0 m. 117, Breite unten: 0 m. 031, Dicke der Wandung oben: 0 m. 002, Dicke des Bodens: 0 m. 001. — Alexandria nach Angabe des Herrn Brugsch-Bey.

Grösser und in zehn Zonen getheilt. Die Wandung oben dicker als unten.

Inschriften: Erste Zone: fehlen (waren nie vorhanden!)

zweite Zone:

dritte Zone:

vierte Zone:

fünfte Zone:

sechste Zone:

siebente bis zehnte Zone zerstört. Auf einem vielleicht in die achte Zone gehörigen Bruchstück , auf der neunten Zone , auf der zehnten Zone .

Technik: Getrieben? Die Furchen der Zonen graviert, ebenso die Inschriften.

(1) Vergl. 3577 und für ähnliche ältere Massgefässe Daressy a. a. O.

Erhaltung: Das unterste Stück ist abgebrochen; zwischen ihm und dem obern Theil fehlt auf der einen Hälfte ein grosses Stück (von Zone sechs bis neun), doch schliessen beide Theile an einer Stelle Bruch an Bruch. Nicht sehr stark patiniert. Drei kleine Bruchstücke liegen bei.

Bibl.: *Journal* 28493. *Bulletin de l'Institut égyptien* 1897 (Daressy). *Cat.* 1895, 448 *bis*.

Gr. R.?

3578. Schale der Form 3553. — Silber. — Höhe: 0 m. 035, Breite oben: 0 m. 177. — Luksor, Grosser Hof Amenophis III, Ostseite in der Mauer vermauert. Nach Angabe des Herrn Daressy.

Breiter Nabel in der Mitte, der keinen umgelegten Rand hat.

Ornamente fehlen.

Technik: Getrieben? Der Nabel aufgesetzt?[1]

Erhaltung: Es fehlen grosse Stücke des Randes. Die Oberfläche ist stark oxydiert und mit einer festen Schmutzkruste überzogen. Einzelne Kupferoxydflecke auf der Unterseite. XVIII. Dyn.?

3579. Schale wie 3553. — Silber. — Höhe: 0 m. 028, Breite oben: 0 m. 188. — Wie 3578.

Flachere Wandung, Nabel wie bei 3578.

Ornamente fehlen.

Technik wie 3578.

Erhaltung: Der Rand stark bestossen, mehrere Bruchstücke liegen dabei. Sonst wie 3578. XVIII. Dyn.?

3580. Flache Schale. — Silber. — Höhe: 0 m. 035, Breite oben: 0 m. 19. — Wie 3578.

Ohne Nabel, wenig ansteigende Wandung.

Ornamente fehlen.

Technik getrieben?

Erhaltung: Der Rand beschädigt, auch in der Wandung mehrere Löcher, sehr stark oxydiert; innen mehrfach Kupferoxydfleeke, aussen sitzen dicke Silberoxydklumpen an; ausserdem ist die ganze Oberfläche mit einer Schmutzschicht überzogen. XVIII. Dyn.?

3581. Schale. — Silber. — Höhe: 0 m. 045, Breite oben: 0 m. 22. — Thmuis-Mendes in einem gemauerten Loch in der Erde 100 m. vom Naos nach Angabe des Herrn Brugsch-Bey.

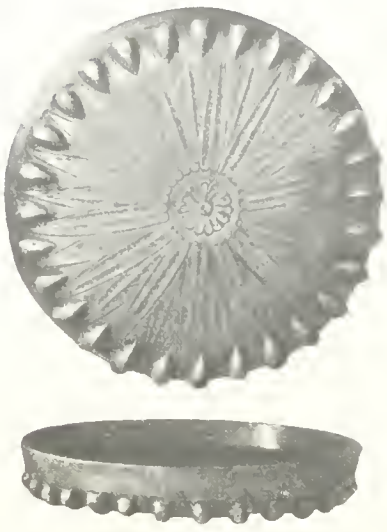
Abgerundeter, flacher Boden, der in der Mitte einen nach innen erhobenen Nabel hat. Der Rand ist scharf abgesetzt und ein wenig nach innen gewölbt.[2]

Ornamente: Der Boden der Schale ist in 18 spitzige, schmale Kronenblätter eingetheilt, die aus einem flachen, aussen gezackten, schmalen Ring (dem Frucht-

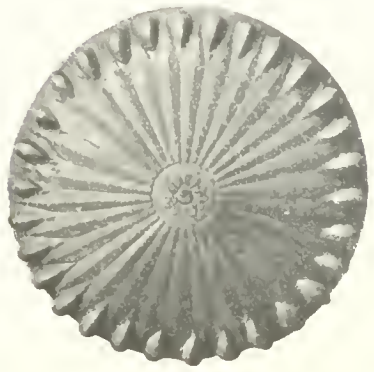
(1) Bei dem Erhaltungszustand würde selbst bei sorgfältiger Reinigung ein sicheres Urtheil schwer möglich sein.

(2) Für 3581—3585 vergl. die nebenstehende Tafel.

Nr. 3581.

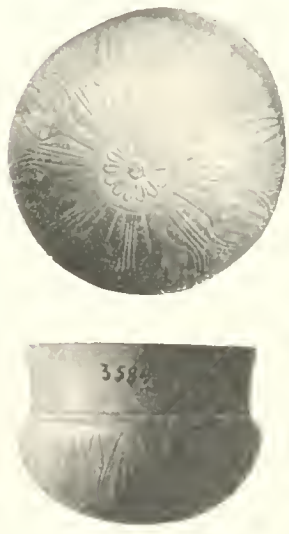


Nr. 3582.



Nr. 3583.

Nr. 3585.



Nr. 3584.

NEW YORK UNIVERSITY
WASHINGTON SQUARE COLLEGE
LIBRARY

knoten) hervorgehen, der den Nabel des Gefässes umgibt. Zwischen den Blätterspitzen tropfenförmige Vertiefungen (aussen erhaben erscheinend).[1]

Technik: Gegossen. Sehr scharfe Kanten und Einschnitte.

Erhaltung: Bis auf ganz kleine Beulen und sehr geringe Silberpatina vorzüglich.

Bibl.: *Cat.* Mariette, 482. *Cat.* Maspero, p. 120 f. *Cat.* 1895, 922. *Album du Musée de Boulaq* (Mariette), pl. 22. *Cat.* Grébaut, 1892, p. 127. Wallis, *Egyptian ceramic art*, p. 70 f. 155. Lenormant, *Premières civilisations*, I, S. 250. Ptolemäisch?

3582. Flache Schale. — Silber. — Höhe: 0 m. 03. Breite oben: 0 m. 165. — Thmuis-Mendes wie 3581.

Abgerundeter Boden und niedriger, etwas schräger Rand.

Ornamente: Nur aussen am Boden. In der Mitte eine Rosette von 14 Blättern mit erhabenem Mittelpunkt.[2] Jedem Blatt der Rosette entspricht am Rand ein Blüthenblatt von *Nymphaea Caerulea*. Zwischen je zwei dieser voll sichtbaren Blätter ein im untern Theil theilweise verdecktes. Die Basis der voll sichtbaren Blätter zerfällt in zwei kleine Bogen. Zwischen den Spitzen der Blätter aussen erhabene Tropfen nach unten spitz zugehend. Zwischen den etwas erhabenen Enden der voll sichtbaren Blätter und der Rosette ist ein etwas tiefer liegender, ringförmiger, freier Raum.

Technik: Gegossen. Der sehr dicke Rand scheint angelöthet (mit Gold?) und zusammengelöthet, einzelnes an den Ornamenten nachciseliert. In der Mitte der Rosette ein vertiefter Punkt, im Innern concentrische Kreise, die beweisen, dass die Schale in gedrehter Form gegossen ist. Schöne Arbeit.

Erhaltung gut.

Bibl.: *Cat.* Mariette, 486. *Album du Musée de Boulaq*, pl. 22, sonst wie 3581. Ptolemäisch?

3583. Schale wie 3582. — Silber. — Höhe: 0 m. 037, Breite oben: 0 m. 15. — Thmuis-Mendes wie 3581.

Ornamente: Nur aussen am Boden. In der Mitte von einem glatten Ring umgeben, eine Rosette mit 12 Blättern. Den 12 Blättern entsprechen 30 Blätter von *Nymphaea caerulea*, deren Basis nicht getheilt ist. Zwischen den Spitzen der Blätter eiförmige, unten spitz zugehende, erhabene Tropfen.

Technik: Wie 3582; der Rand ist angelöthet mit einem helleren Löthmetall als 3582, das keine Silberpatina anzunehmen scheint. Im Rand wie bei 3582 eine senkrechte Löthnaht.[3] Arbeit weniger sorgfältig als 3582.

Erhaltung: Schon im Alterthum am Rand des Bodens mit kleinen Silberplättchen, die von Lothmasse umgeben sind, ausgebessert.

Bibl.: *Cat.* Mariette, 483. *Album du Musée de Boulaq*, Pl. 22, sonst wie 3581. Ptolemäisch?

3584. Napf. — Silber. — Höhe: 0 m. 086. Breite oben: 0 m. 18. — Thmuis-Mendes wie 3581.

(1) Vergl. zum Ornament, das die Blüthe von *Nymphaea caerulea* wiedergibt, Wönig, *Pflanzen*, S. 31.

(2) Der Fruchtknoten.

(3) Der Rand scheint aber dennoch gegossen, nicht getrieben.

Abgerundeter Boden, wenig abgesetzte, schmale Schulter, die gegen den hohen, weiten Hals durch einen Wulst abgesetzt ist. Der Hals hat einen sehr wenig ausladenden Rand.

Ornamente: Auf dem Boden eine Rosette mit 14 Blättern, von einem glatten Ring umgeben, der durch eine Furche gegen den Bauch abgegrenzt ist.[1] Am Bauch, gleichsam aus dieser Platte herauswachsend, acht grosse Lotosknospen, an kurzem Stiel, zwischen denen je drei kleinere Knospen an langem Stiel.

Technik: Wie 3583. Der hohe Rand angelöthet und senkrecht zusammengelöthet. Schöne Arbeit.

Erhaltung: Das Gefäss ist aussen mit einer dünnen Silberpatina überzogen, an den Löthstellen sitzt wiederholt Grünspan.[2]

Bibl.: *Cat.* Mariette, 481. Maspero, *Archéol. égypt.*, p. 300, f. 276. *Album du Musée de Boulaq*, Pl. 22, sonst wie 3581. Ptolemäisch?

3585. Napf. — Silber. — Höhe: 0 m. 087, Breite oben: 0 m. 147. — Thmuis-Mendes wie 3581.

Abgerundeter Boden, nicht abgesetzte Schulter, die durch einen Wulst gegen den geraden, weiten Hals abgesetzt ist. Breite und hohe, unterschnittene, nach innen abgeschrägte Lippe.

Ornamente: Auf dem Boden Rosette mit 15 Blättern, darum schmaler etwas tiefer liegender, glatter Ring.[3] Den 15 Blättern entsprechen am Bauch 26 unten abgerundete Blätter einer *Nymphaea caerulea*-Blüthe. In den Zwischenräumen der Spitzen dieser Blätter sitzen erhabene, eiförmige Tropfen mit der Spitze nach unten. Rechts und links von diesen Tropfen je ein kleiner Bogen zu den Spitzen der Blätter hin. Der Wulst, der die Schulter gegen den Hals absetzt, ist als Strick durch schräge, parallele Furchen bezeichnet.

Technik: Gegossen. Auf dem Boden, innen und aussen, geht durch den untern Theil der Blüthenblätter ein Kreis, dessen Mittelpunkt der Mittelpunkt der Rosette ist. Die Spuren dazu concentrischer Kreise mehrfach am Hals: das Gefäss ist in gedrehter Form gegossen. Ornamente etwas nacheiseliert. Schöne Arbeit.

Bibl.: *Cat.* Mariette, 485. *Cat.* Maspero 2970. Maspero, *Archéol. égypt.*, p. 301 f. 277. *Album du Musée de Boulaq*, pl. 22. Ptolemäisch?

3586. Ovale (?) Schale. — Silber. — Höhe: 0 m. 04, Breite oben: 0 m. 165. — Im Magazin gefunden.

Abgerundeter Boden und schräg ansteigende Wandung mit wulstigem Rand.[4]

Ornamente: In der Mitte ein wenig erhobener Nabel, um diesen herum drei Zonen Darstellungen.[5]

(1) Vergl. 3581 f.

(2) Das spricht für eine Legierung als Löthmittel. Auch bei 3583 sitzt an einer Stelle auf der Löthung Grünspan.

(3) Vergl. 3581 f.

(4) Vergl. die ähnliche Schale *Archaeol. Jahrb.* 1898, S. 35.

(5) Ehe die Schale gereinigt ist, lässt sich im Einzelnen nichts Genaues sagen.

Technik: Getrieben.

Erhaltung: Aus fünf Bruchstücken zusammengesetzt, es fehlt ein grosses Stück des Randes, ein Stück nahe dem Boden. Dickes Silberoxyd bedeckt die Schale innen und aussen.

Bibl.: *Journal* 33009.

3587. Deckel einer Büchse. — Silber. — Höhe: 0 m. 035, Breite unten: 0 m. 074, Höhe des Randes: 0 m. 014. — Thmuis-Mendes wie 3581? nach MARIETTE, *Mon. div.* Kôm Abu Khanzire bei Memphis mit Münzen des VI. Jahrh.

Hoher, unten etwas wulstiger Rand und bogenförmiger Griff. Der Deckel griff vermuthlich über den erhöhten inneren Rand der Büchse.(1)

Ornamente: Der Griff wird von sechs Papyrusdolden an langen Stengeln gebildet; drei der Stengel gehen nach rechts, drei nach links. Sie bilden den Bogen des Griffes; den Ansatz des Henkels bilden entsprechend auf jeder Seite: eine geöffnete Blüthe und zwei Knospen an den Seiten. Ehe sich der Henkel zum Ansatz umbiegt, etwa da also wo der Stengel in die Blüthe übergeht, sind die Stengel zusammengebunden.

Technik: Gegossen in einem Stück. Gute Arbeit.

Bibl.: *Album du Musée de Boulaq*, pl. 22, sonst wie 3581 (nicht bei WALLIS). MARIETTE, *Mon. div.*, Pl. 32, Text p. 8. Saitisch?

(1) Vergl. PETRIE, *Defenneh*, Taf. 39. Fig. 23. Die Zeit, der dieser Deckel angehört, stimmt gut zu MARIETTE's Angabe. Vergl. Nachträge.

Nachträge und Verbesserungen.

3432 ff. sind wohl Deckel von Räucherlampen wie 3425; vergl. DE MORGAN, *Recherches sur les origines*, I, 203 und PETRIE, *Dendereh*, Taf. XXII, Tomb 304.

3436 (S. 5) Anm. 1. Streiche: «wo aber — erwähnt» und lies: letzteres mit doppeltem Ausguss.

3437. Lies: Form ähnlich 3429.

3444. Bibl.: PETRIE, *Dendereh*, Taf. XXIV, 10.

3445. Bibl.: PETRIE, *Dendereh*, Taf. XXIV, 6, S. 34.

3446. Bibl.: PETRIE, *Dendereh*, Taf. XXIV, 5, S. 34.

3447 (S. 9, Z. 13 v. u.). Lies: Ḳurna, nicht Gournah. Z. 6 v. u. soll die zweite Vase einen Krug mit eingezogener Wandung darstellen, um den eine Blume gewunden ist.

S. 10, Z. 1 fehlt in dem für stehenden das .

Z. 8, lies: nicht .

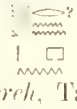
W 73382

3448. Zeile 10, lies:

3449. Zeile 5, lies: .

3451. Zeile 3, lies: , d. h. .

3453. Vergl. hierzu das Graffito *Rec. de trav.* IX, 85.

3454. Vorletzte Zeile: statt  lies .

3469. Vergl. Petrie, *Denderch*, Taf. XXIV, 1.

3470. Lies: Napf der beistehenden Form, ähnlich 3429.

3470—3476. All diese Gefässe gehören wohl nicht dem A. R. an, sondern frühestens dem M. R.; die Vasen aus Mit Rahine vielleicht der Spätzeit; vergl. Einleitung III.

3478. Füge am Schluss hinzu: M. R.? und lies: der Form 3437, der Rand ganz leise ausladend.

3479. Form wie 3437.

3483. Füge am Schluss hinzu: N. R.?

3512 und 3513. Nach «wie 3509» füge hinzu: «doch ohne die seitlichen Stäbe».

3515. Füge am Schluss hinzu: «Gr. R.?»

3531. Füge am Schluss hinzu: «Gr. R.»

3539. In der Inschrift muss nach links blicken und nicht stehen.

3540. Füge am Schluss hinzu: «N. R.?»

3544—45. Vergl. Petrie, *Denderch*, Taf. XXIV, f, S. 34.

3553. Der Grabfund wird von G. Daressy in den *Annales du musée* 1901 veröffentlicht werden.

3587. Bibl.: *Journal* 11317, wodurch der Fundort Mit Rahine und Mariette's Fundumstände bestätigt werden.

Indices.

I. Nummern-Konkordanz.

A. Journal d'Entrée: 3323 = 3488. 14275 = 3532. 15127 (?) = 3447. 18307 = 3572. 25150 = 3569. 25151 = 3573. 25152 (?) = 3496. 25212 = 3554. 25381 = 3574. 25563 = 3513. 25907 = 3571. 25908 = 3567. 25938 = 3559. 26627 = 3504—5. 28187 = 3576. 28493 = 3577. 28759 = 3536. 28760 = 3533, 3539. 29305 = 3481. 29375 = 3498. 29376 = 3499. 29381 = 3468. 29411 = 3516. 29412 = 3508. 29413 = 3549. 29457 = 3474. 29771 = 3480. 29773 = 3575. 29774 = 3561. 29779 (?) = 3501. 30031 = 3534. 30064 = 3492. 30240 = 3546. 30394 = 3518. 30636 = 3568. 30830 = 3529. 30831 = 3522. 30974 = 3502—3, 3506—7, 3510—11, 3514, 3526—28. 31175 = 3455. 31383 = 3553. 31540 = 3469. 31665 = 3554 (*sic!*). 31666 = 3560. 31706 = 3443. 31741 = 3437. 31742 = 3436. 31744 = 3491. 31839 = 3439. 31840 = 3438. 32096 = 3445. 32097 = 3446. 32098 = 3444. 32785 = 3566. 32984 = 3547. 33009 = 3586.

B. Katalog Maspero-Grébaut: 2820 = 3465. 2822 = 3531. 2825 = 3524. 2828 = 3532. 2837 = 3504. 2838 = 3564. 2841 = 3449. 2848 = 3447. 2852 = 3454. 2853 = 3458. 2859 = 3459. 2860 = 3573. 2879 = 3456. 2880 = 3517. 2903 = 3457. 2905 = 3452. 2907 = 3467. 2910 = 3451. 2911 = 3450. 2912 = 3463. 2913 = 3460. 2911 = 3453. 3137 = 3500. 3175 = 3552. 3218 = 3565. 5671 = 3542. 5679 = 3484. 5775 = 3574.

C. Katalog 1895—97: 448 = 3576. 448 *bis* = 3577. 815 = 3477. 816 = 3539. 816 *bis* = 3533. 817 = 3536. 818 = 3545. 922 = 3581—84, 3587. 1077 = 3447. 1407 = 3554.

II. Fundorte.

Abusir: 3469, 3498 (?), 3499? **Abydos:** 3438, 3439, 3453, 3460, 3480, 3481, 3495, 3501, 3508, 3516, 3522, 3529, 3537, 3549, 3569, 3573. **Alexandrien:** 3513 (?), 3576 (?), 3577. **Assiut:** 3426, 3427, 3428. **El-Bersche:** 3502, 3503, 3506, 3507, 3509—12, 3514, 3526—28, **Dahschûr:** 3430—35. **Defenne:** 3554. **Dendera:** 3442, 3444—46. **Edfu:** 3567, 3568, 3571. 3574. **Gebelein:** 3518, 3561. **Tell el-Ghorâb:** 3533, 3536, 3539. **El-Kab:** 3443. **Karnak:** 3566. **Ḳau el-Kebir:** 3546. **Ḳurna:** 3447? 3488, 3553. **Luksor:** 3542, 3578—80. **Mahasna:** 3436, 3437. **Medînet Habu:** 3491. **Mendes:** 3581—85, 3587? **Mît Rahîne:** 3474, 3587.

Sa el-haggar: 3547. **Saḳḳâra**: 3532, 3556—58. **Tanis**: 3572. **Theben**: 3504, 3505, 3559. **Zaḳaziḳ**: 3447?

Bubastis siehe Zaḳaziḳ. **Daphne** siehe Defenne. **Gurob** siehe Tell el-Ghorâb. **Kôm Abu Khanzire** siehe Mit Rahîne. **Memphis** siehe Mit Rahîne. **Sais** siehe Sa el-haggar. **Thmuis, Tmai el-Amdid** siehe Mendes.

III. Zeitfolge.

Die durch äussere Umstände (Fundort, Inschriften) fest bestimmten Nummern sind fett gedruckt.

Altes Reich (älteste Zeit — V. Dyn.): 3426—28, 3436—37, **3438—39**, 3440, 3441, **3443**, 3541.

Mittleres Reich (VI.—XVI. Dyn.): 3429, **3430—35**, 3477—81, **3502—3**, **3506—7**, **3509—14**, **3526—28**, 3543.

Neues Reich (XVII.—XXI. Dyn.): **3442**, **3445**, **3446**, 3469, 3483, 3488—90, 3501, 3508, 3522—24, 3529—30, **3533**, 3535, 3536, 3537, **3539**, 3540, 3544—45, 3549—50, **3553**, 3578—80, 3586.

Spätzeit (XXII.—XXX. Dyn.): **3444**, 3447—52, 3454—56, 3458—63, 3464—67, 3468, 3482, 3485, 3534, 3547, **3554**, **3587**.

Griechisch-römische Zeit: 3453, 3457, 3460, 3482, 3484, 3486—87, **3491**, 3493—3500, 3515—21, 3525, 3531—32, 3542, 3546, 3551—52, 3555—**3569**, 3570—77, **3581—85**.

Unbestimmbar: 3492, 3504—5 (keine Gefässe!), 3538, 3548.

NB. Wo die Angaben des Index von denen des Textes abweichen, ist der Index gültig.

IV. Eigennamen.

f. 3447.

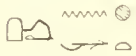
m. 3453.

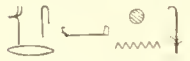
f. 3459.

m. 3450.

m. 3452.

m. 3533.

 m. 3512.

 m. 3451.

f. 3449.

m. 3480—81.

m. 3467.

m. 3447.

f. 3448.

m. 3467.

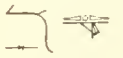
m. 3460.

m. 3466.

m. 3448.

f. 3450.

f. 3451.

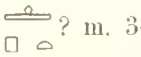
 m. 1, 3453. 2, 3459.

f. 3459.

f. 3451.

(1) Vielleicht, wie auch Dr. Dyroff meinte, = , indem = .

f. 3460.

 ? m. 3449.

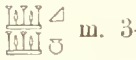
m. 3448.

m. 3460.

f. 3453.

m. 3539.

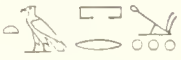
f. 3455.

 m. 3447.

m. 3450.

m. 3451.

f. 3452.

 f. 3448.

f. 3448.

m. 3449.

f. 3444.

m. 3468.

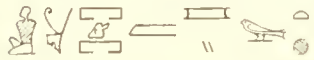
K. 3467.

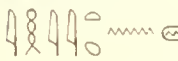
K. 3445.

K. 3463.

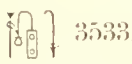
V. Titel.

3447.

 3539.

 3451.

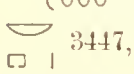
(Var.) 3450.

 3533, 3539.

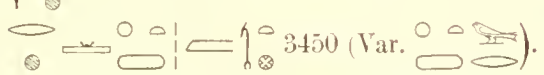
3447.

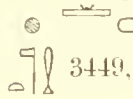
3449.

3539.

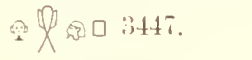
 3447, 3448, 3449, 3451, 3454, 3459.

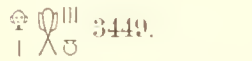
3448.

 3450 (Var.).

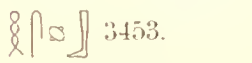
 3449, 3459.

(Var.) 3447, 3449, 3451.

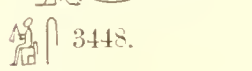
 3447.

 3449.

3447.

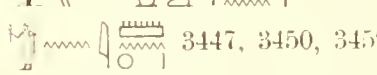
 3453.

3448.

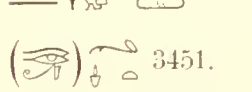
 3448.

3448.

3444.

 3447, 3450, 3459.

3480, 3481.

 3451.

VI. Formentabelle.

Amphoren: 3486, 3516. **Becher**: 3486—87, 3576—77. **Deckel**: 3432, 3587. **Eimer**: 3535. **Flaschen**: 3442, 3481, 3498—500, 3509—14, 3522, 3525, 3535, 3537, 3574.

Gussgefässe: 3426—28, 3436, 3438, 3445, 3471, 3473, 3475—77, 3484. **Kannen**: 3523—24, 3529. **Krüge**: 3439, 3491, 3506—7, 3541. **Löffel**: 3534, 3552, 3561—65, 3567—73. **Näpfe**: 3429—31, 3437, 3440—41, 3443, 3470, 3472, 3474, 3478—80, 3502—3, 3517, 3526—28, 3532, 3542—43, 3556—58, 3584—85. **Schüsseln** (Schalen, Teller): 3446, 3483, 3492—97, 3501, 3508, 3515, 3518—21, 3530—31, 3533, 3539—40, 3544—46, 3549—50, 3553—54, 3560, 3566, 3578—83, 3586. **Siebe**: 3536, 3559, 3575. **Situlae**: 3444, 3447—69, 3482, 3488—90, 3547. **Trichter**: 3538, 3548.

VII. Bemerkenswerthe Einzelheiten.

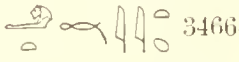
Antike Ausbesserungen: 3427, 3443, 3462, 3520, 3540, 3554, 3583.
Demotische Inschriften: 3482, 3491, 3569.
Griechische Inschriften: 3482.
Material: Blei: 3546, 3552, 3556—58.
Eisen: 3504, 3552, 3564—65.
Silber: 3560, 3577—87.
Messgefässe: 3576—77.
Versilberung: 3482.
Waschbecken: 3533, 3539; vergl. Index VI, Gussgefässe und Näpfe!

3450.

3448.

Formel auf Gefäss 3512.

3539.

 3466—67.

3468.

3447.

NYU IFA LIBRARY
3 1162 04072473 5